

Ergebnisse der Befragung ehemaliger Studierender mit unterbrochener und abgebrochener Studienlaufbahn

Kurzbericht zur Befragung des Jahrgangs 2013

Vorbereitung und Durchführung: Dipl.-Biol. Constanze Bethmann

Wiss. Betreuung: Internationales Zentrum für Hochschulforschung (INCHER-Kassel)

Auswertung: Carola Steinmark, M.A. / Janina Taieb, B.A. / Julia Schlüns-Grieger, M.A.



Inhalt

Inhalt	II
Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	IV
1 Einleitung	1
2 Soziodemografische Daten der ehemaligen Studierenden	2
3 Vor dem Studium	9
4 Angaben zum Studium an der Ostfalia Hochschule	13
4.1 Art und Stand des Studiums	13
4.2 Motivation zur Aufnahme des Studiums	15
4.3 Zeitliche Aufwendungen im Studium	16
4.4 Studienfinanzierung	18
4.5 Gesundheitlicher Zustand während des Studiums	19
4.6 Gesamteinschätzung des Studiums an der Ostfalia und Zentralen Einrichtungen	20
5 Studienverlauf	24
5.1 Angestrebter Studienabschluss und Studienfach	24
5.2 Gründe für die Exmatrikulation	26
5.3 Neues Studium und Hochschulwechsel	28
5.4 Gründe für die Entscheidung zum Studienabbruch / zur Studienunterbrechung	31
6 Die Situation nach der Studienunterbrechung bzw. -beendigung	36
7 Beschäftigungssuche und Aufnahme der ersten Beschäftigung	39
8 Derzeitige Tätigkeit und Beschäftigungssituation	44
9 Berufliche Orientierungen und Arbeitszufriedenheit	51
10 Fazit	56
Anhang:	58
Übersicht der Studiengänge nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen sowie Geschlecht	58

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Geschlecht in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=104) und getrennt nach MINT- (n=43) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=61) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).	2
Abb. 2: Geburtsjahr in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=63) und getrennt nach MINT- (n=21) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=42) (Werte klassifiziert nach Jahrzehnten).....	3
Abb. 3: Kfz-Kennzeichen des Wohnortes in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=68) und getrennt nach MINT- (n=25) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=43) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).	4
Abb. 4: Höchster beruflicher Abschluss der Mutter in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=64) und getrennt nach MINT- (n=25) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=39) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).	5
Abb. 5: Höchster beruflicher Abschluss des Vaters in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=65) und getrennt nach MINT- (n=24) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=41) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).	6
Abb. 6: Berufliche Stellung der Mutter in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=63) und getrennt nach MINT- (n=25) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=38) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).	7
Abb. 7: Berufliche Stellung des Vaters in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=62) und getrennt nach MINT- (n=25) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=37) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).	8
Abb. 8: Land des Erwerbs der Studienberechtigung in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=98) und getrennt nach MINT- (n=38) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=60).	9
Abb. 9: Art der Studienberechtigung in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=97) und getrennt nach MINT- (n=37) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=60) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).	9
Abb. 10: Durchschnittsnote des Studienberechtigungszeugnisses in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=97) und getrennt nach MINT- (n=37) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=60).	10
Abb. 11: Erwerb eines beruflichen Abschlusses vor dem Studium in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=96) und getrennt nach MINT- (n=36) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=60) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).	11
Abb. 12: Fachlicher Zusammenhang von Berufsausbildung und Studium in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=38) und getrennt nach MINT- (n=19) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=19).	12
Abb. 13: Erwerb von Credits bzw. Leistungspunkten im Studiengang in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=81) und getrennt nach MINT- (n=29) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=52) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).	13
Abb. 14: Zeitpunkt des/der Studienabbruchs/-unterbrechung bzw. Semesteranzahl bis zum/zur Studienabbruch/-unterbrechung bzw. in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=104) und getrennt nach MINT- (n=43) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=61).	14
Abb. 15: Wichtigste Finanzierungsquelle des Studiums in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=82) und getrennt nach MINT- (n=29) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=53) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).	18

- Abb. 16: Beeinträchtigung/chronische Erkrankung während des Studiums in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n = 76) und getrennt nach MINT- (n = 28) und Nicht-MINT-Disziplinen (n = 48) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte, Mehrfachnennungen möglich). 19
- Abb. 17: Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=75) und getrennt nach MINT- (n=24) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=51). 23
- Abb. 18: Angestrebte Abschlussart in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=95) und getrennt nach MINT- (n=36) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=59) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte). ... 24
- Abb. 19: Studienfach/Studiengang in Prozent (n=104), (Werte alphabetisch sortiert nach Standort und Fakultät). Die Anzahl der Personen kann dem Anhang entnommen werden. 25
- Abb. 20: Grund für die Exmatrikulation in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=96) und getrennt nach MINT- (n=36) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=60) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte). 26
- Abb. 21: Hochschulwechsel und gleichzeitiger Studienfachwechsel in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=24) und getrennt nach MINT- (n=7) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=17) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte). 28
- Abb. 22: Absicht weiter zu studieren in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=64) und getrennt nach MINT- (n=23) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=41) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte). ... 28
- Abb. 23: Ausschlaggebender Grund für die Beendigung bzw. Unterbrechung des Studiums in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=65) und getrennt nach MINT- (n=23) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=42) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte). 35
- Abb. 24: Tätigkeiten unmittelbar nach Studienabschluss in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=72) und getrennt nach MINT- (n=25) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=47) (Werte sortiert nach Rubrik und absteigend nach Größe der Gesamtwerte, Mehrfachnennungen möglich). 38
- Abb. 25: Anzahl der Arbeitgeber/-innen seit Studienende/Studienunterbrechung (einschließlich der derzeitigen Beschäftigung) in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n = 48) und getrennt nach MINT- (n = 17) und Nicht-MINT-Disziplinen (n = 31) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte). 38
- Abb. 26: Versuche nach dem Studienende/der Studienunterbrechung eine Beschäftigung zu finden in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=54) und getrennt nach MINT- (n=20) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=34) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte, Mehrfachnennungen möglich). 39
- Abb. 27: Erfolgreicher Weg der Beschäftigungssuche in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=40) und getrennt nach MINT- (n=15) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=25) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte). 40
- Abb. 28: Beginn der Beschäftigungssuche in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=40) und getrennt nach MINT- (n=16) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=24) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte). 41
- Abb. 29: Anzahl der Bewerbungen in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=40) und getrennt nach MINT- (n=16) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=24). 41
- Abb. 30: Dauer der Beschäftigungssuche in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=38) und getrennt nach MINT- (n=16) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=22). 42
- Abb. 31: Tätigkeit ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=70) und getrennt nach MINT- (n=25) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=45) (Werte sortiert nach Rubrik und absteigend nach Größe der Gesamtwerte, Mehrfachnennung möglich). 44

Abb. 32: Jahr der Aufnahme der Beschäftigung in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=22) und getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=14).....	45
Abb. 33: Berufliche Stellung in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=25) und getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=17) (Werte sortiert nach Rubrik und absteigend nach Größe der Gesamtwerte).....	46
Abb. 34: Arbeitsvertragsform in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=24) und getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=16) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).....	46
Abb. 35: Durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=21) und getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=13) (Werte sortiert nach Rubrik).....	47
Abb. 36: Bruttomonatseinkommen in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=23) und getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=15).....	48
Abb. 37: Sektor der Beschäftigung in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=22) und getrennt nach MINT- (n=7) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=15) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).....	49
Abb. 38: Ortskennung des Kfz-Kennzeichens der Beschäftigung in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=22) und getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=14) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).....	50
Abb. 39: Berufszufriedenheit insgesamt in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=50) und getrennt nach MINT- (n=20) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=30).....	55

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Teilnehmenden nach MINT- und Nicht-MINT-Studiengängen.....	1
Tabelle 2: Faktoren für die Motivation das Studium aufzunehmen als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte sortiert von 1 "Trifft voll zu" bis 5 "Trifft gar nicht zu". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).	15
Tabelle 3: Durchschnittliche Wochenstunden während des Studiums als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte absteigend sortiert nach der Stundenanzahl in der Vorlesungszeit. Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 5,00$).	17
Tabelle 4: Zutreffende Aussagen zum Studium als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "In sehr hohem Maße" bis 5 "Gar nicht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).	20
Tabelle 5: Zutreffende Aussagen zum Studium an der Ostfalia Hochschule als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "In sehr hohem Maße" bis 5 "Gar nicht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).	21
Tabelle 6: Zentrale Angebote als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "Sehr gut" bis 5 "Sehr schlecht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).	22
Tabelle 7: Einfluss von Gründen auf den Hochschulwechsel als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte sortiert von 1 "In sehr hohem Maße" bis 5 "Gar nicht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).	31
Tabelle 8: Einfluss von Gründen auf den Studienabbruch bzw. die Studienunterbrechung als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte sortiert von 1 "In sehr hohem Maße" bis 5 "Gar nicht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$). ..	34
Tabelle 9: Fähigkeiten/Kompetenzen bei der Beendigung bzw. Unterbrechung des Studiums als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "In sehr hohem Maße" bis 5 "Gar nicht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).	37
Tabelle 10: Rekrutierungskriterien des/der Arbeitgebers/Arbeitgeberin als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "Sehr wichtig" bis 5 "Gar nicht wichtig". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).	43
Tabelle 11: Berufsbezeichnung getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=14).....	49
Tabelle 12: Persönliche Gewichtung von Aspekten des Berufs als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert	

von 1 "Sehr wichtig" bis 5 "Gar nicht wichtig". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$). 52

Tabelle 13: Zutreffen von Aspekten auf die gegenwärtige berufliche Situation als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "In sehr hohem Maße" bis 5 "Gar nicht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$)..... 54

Tabelle 14: Übersicht der Studiengänge und Zuordnung der befragten Personen (n=104) nach MINT- (n=43) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=61) sowie Geschlecht (weiblich: n=46; männlich: n=58)..... 59

1 Einleitung

Die Ostfalia hat im Rahmen des „Kooperationsprojekts Absolventenstudien“ unter Koordination des **International Centre for Higher Education Research** der Universität Kassel (INCHER) im Herbst 2014 eine einmalige Befragung von ehemaligen Studierenden – die ihr Studium an der Ostfalia im Studienjahr 2013 unterbrochen bzw. abgebrochen haben – durchgeführt, u. a. um Verbesserungspotentiale im Hinblick auf die Studienqualität und die Verbindung von Hochschulausbildung und Beruf zu identifizieren. Insgesamt wurden 923 Personen per Brief kontaktiert und, sofern die Adressen zustellbar waren, dreimal an die Befragung erinnert. Bei einem Rücklauf von 104 Fragebögen betrug die Netto-Rücklaufquote 14 % (Netto-Rücklaufquote = Quote nach Abzug der unzustellbaren Adressen).

Die Befragung wurde als Vollerhebung durchgeführt. Entsprechend wurden alle ehemaligen Studierenden, die im **Wintersemester 2012/13** oder im **Sommersemester 2013** exmatrikuliert wurden, ca. 1,5 Jahre nach Studienende bzw. Studienunterbrechung anhand eines umfassenden Online-Fragebogens befragt. Der Fragebogen wurde im Rahmen des Kooperationsprojekts erarbeitet und war für alle teilnehmenden Hochschulen identisch. Erfasst wurden beispielsweise Angaben zum Studium an der Hochschule, zur Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Studiums oder auch zur aktuellen beruflichen Situation. Einige der wichtigsten Ergebnisse werden in diesem Bericht zusammenfassend dargestellt.

Da die Anzahl der Antworten pro Fakultät zu gering ist, wurden die Studienfächer nach **MINT- und Nicht-MINT-Fächern** kategorisiert (Tabelle 1).¹ Da die beiden Fächerbereiche unterschiedlich stark vertreten sind, wird für die Errechnung von Gesamtwerten eine Gewichtung vorgenommen.

Bei kleinen Fallzahlen bleibt fraglich, inwiefern die Ergebnisse für die jeweilige Gesamtgruppe repräsentativ sind.² Interpretationen sollten mit entsprechender Vorsicht vorgenommen werden.

Fächerbereich	Anzahl der Teilnehmenden (n)	Prozentuale Aufteilung der Teilnehmenden
MINT	43	41,35 %
Nicht-MINT	61	58,66 %
Gesamt	104	100,00 %

Tabelle 1: Übersicht der Teilnehmenden nach MINT- und Nicht-MINT-Studiengängen

¹ Eine [Übersicht der Fächer-Zuordnung](#) ist im Anhang dargestellt.

² Die Antwortendenzahlen sind jeweils unterhalb der Abbildungen und Tabellen dargestellt.

2 Soziodemografische Daten der ehemaligen Studierenden

Bevor die konkreten inhaltlichen Aspekte der Befragung dargelegt werden, soll ein Blick auf die soziodemografischen Daten einen Eindruck über die antwortenden Personen vermitteln.

Die Aufteilung der Geschlechter aller Befragten (Abb. 1) kann insgesamt als relativ ausgewogen bezeichnet werden (44 % Frauen und 56 % Männer). Der Frauenanteil entspricht dabei dem der Absolventinnen im Wintersemester 2012/2013 in den Studiengängen der befragten Personen. Im Sommersemester 2013 war er um 2 Prozentpunkte gesunken. Im Vergleich dazu ist der Frauenanteil im gesamten Studienjahr 2013 und über alle Studienfächer verteilt noch etwas geringer (40 %) und der der Männer etwas größer (60 %).

Bei der Zuordnung der Personen zu ihren Fächerbereichen zeigt sich jedoch ein unausgewogenes Geschlechterverhältnis. Während in den MINT-Studiengängen weibliche Befragte mit 12 % deutlich unterrepräsentiert sind, waren in den Nicht-MINT-Studiengängen mit 33 % deutlich weniger Männer als Frauen vertreten. Dieses Bild zeigt sich auch bei dem Anteil der weiblichen MINT-Studierenden aller Absolventinnen und Absolventen in den Studiengängen der Befragten.³ Bei den männlichen Studierenden im Nicht-MINT-Studienbereich war hingegen ein Anstieg zu verzeichnen (WiSe 12/13: 43,72 %; SoSe 13: 41,99 %).

Dies gilt allerdings nur für die Gegenüberstellung der beiden Fächerbereiche. In einzelnen Studiengängen liegt unabhängig davon ein weitestgehend ausgeglichenes Geschlechterverhältnis vor.

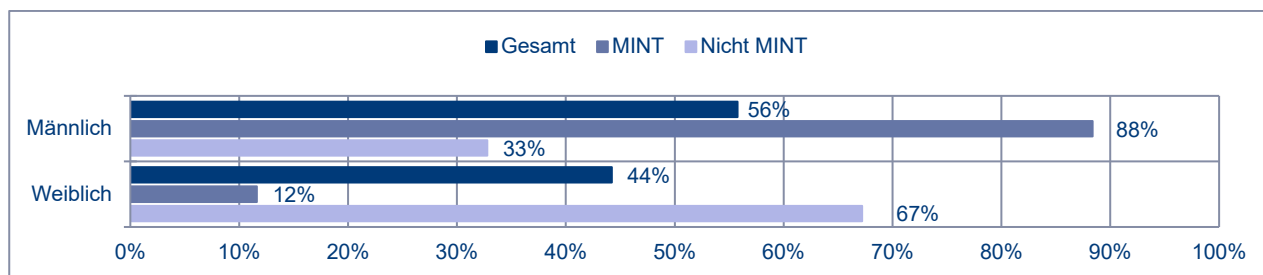


Abb. 1: Geschlecht in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=104) und getrennt nach MINT- (n=43) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=61) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Die meisten antwortenden Personen wurden in den 1980er sowie den 1990er Jahren geboren (gesamt 92 %; MINT 96 %; Nicht-MINT 90 %) und ein geringer Teil in den 1960er/1970er Jahren (gesamt 3 %; MINT 5 %; Nicht-MINT 9 %). Demnach liegt zwischen der/dem jüngsten und der/dem ältesten Befragten eine Altersspanne von fast 40 Jahren (Abb. 2).

³ Sowohl im Wintersemester 2012/2013 als auch im Sommersemester 2013 lag der Anteil der Frauen, die eines der MINT-Fächer studierten bei rund 12 % (WiSe 12/13: 11,63 %; SoSe 13: 12,19 %).

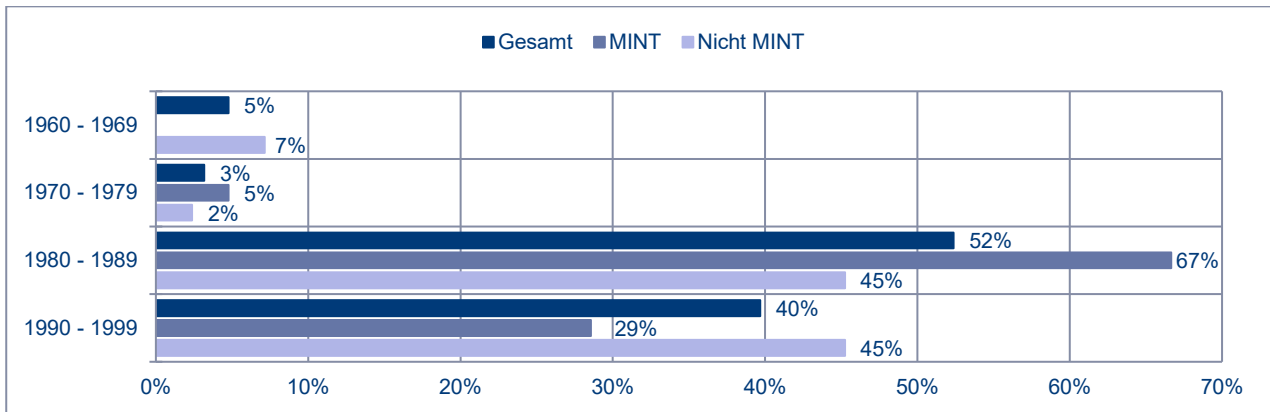


Abb. 2: Geburtsjahr in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=63) und getrennt nach MINT- (n=21) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=42) (Werte klassifiziert nach Jahrzehnten).

Des Weiteren wurden fast alle von ihnen in Deutschland geboren (gesamt 91 %; MINT 88 %; Nicht-MINT 93 %). Die übrigen rund 10 % gaben Russland, die Türkei oder verschiedene Länder Zentralasiens⁴ als ihre Geburtsländer an. Diese Angaben können allerdings nicht mit Bestimmtheit als erschöpfend bezeichnet werden, denn einige Befragte gaben zwar an, nicht in Deutschland geboren worden zu sein, aber benannten ihr jeweiliges Geburtsland nicht.

Entsprechend der Verteilung der Geburtsländer wird deutlich, dass der Großteil der Personen bereits seit mindestens 10 Jahren vor Studienbeginn in Deutschland gelebt hat (gesamt 95 %; MINT 88 %; Nicht-MINT 93 %). Keine der Personen lebte jedoch weniger als 4 Jahre vor dem Studium an der Ostfalia Hochschule in Deutschland (gesamt 4 %; MINT 3 %; Nicht-MINT 8 %).

Während des Studiums wohnten die befragten Personen in Niedersachsen, mit dem regionalen Schwerpunkt auf Braunschweig und den umliegenden Städten. Die meisten von ihnen wohnten somit in der Nähe der Ostfalia-Standorte Salzgitter, Wolfenbüttel und Wolfsburg. Nur eine Person gab Köln als ihren hauptsächlichen Wohnort an (Abb. 3).

⁴ Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan und Usbekistan.

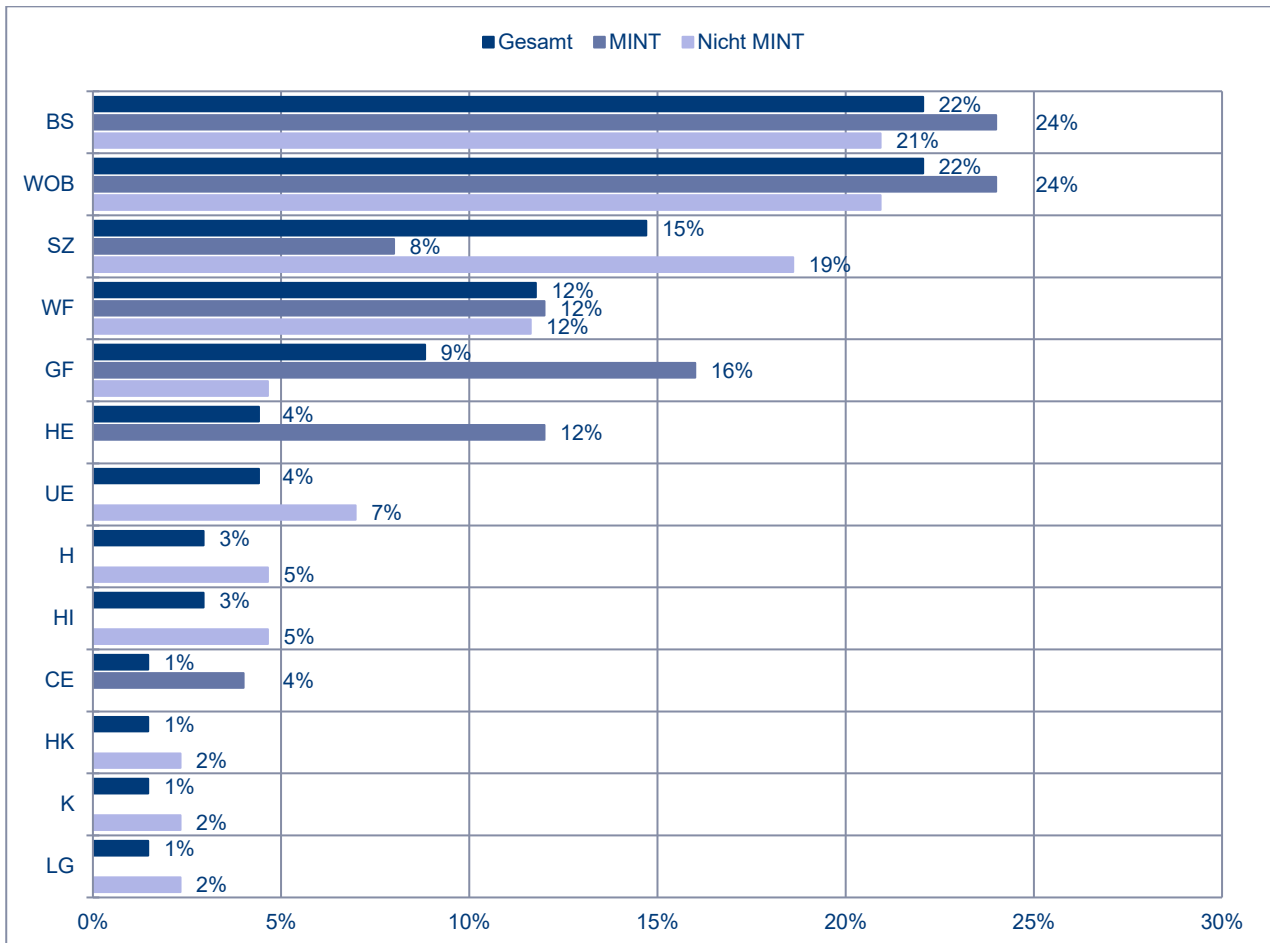


Abb. 3: Kfz-Kennzeichen des Wohnortes in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=68) und getrennt nach MINT- (n=25) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=43) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Um mehr Informationen über den sozialen Hintergrund der antwortenden Personen zu erhalten, wurde in der Befragung nicht nur auf ihre persönliche Situation und die eigenen soziodemografischen Daten eingegangen, sondern auch die Bildungsabschlüsse und die berufliche Situation der Eltern erhoben.

Nur 16 % der Mütter haben eine akademische Ausbildung abgeschlossen. Ein wenig höher ist mit 24 % der Akademikeranteil unter den Vätern. Daher kann angenommen werden, dass es sich bei den meisten der befragten Personen um Studierende der ersten Generation handelt. Die folgenden Abbildungen zeigen sowohl den höchsten Bildungsabschluss der Mütter, als auch der Väter (Abb. 4 und Abb. 5).

Höchster beruflicher Abschluss der Mutter

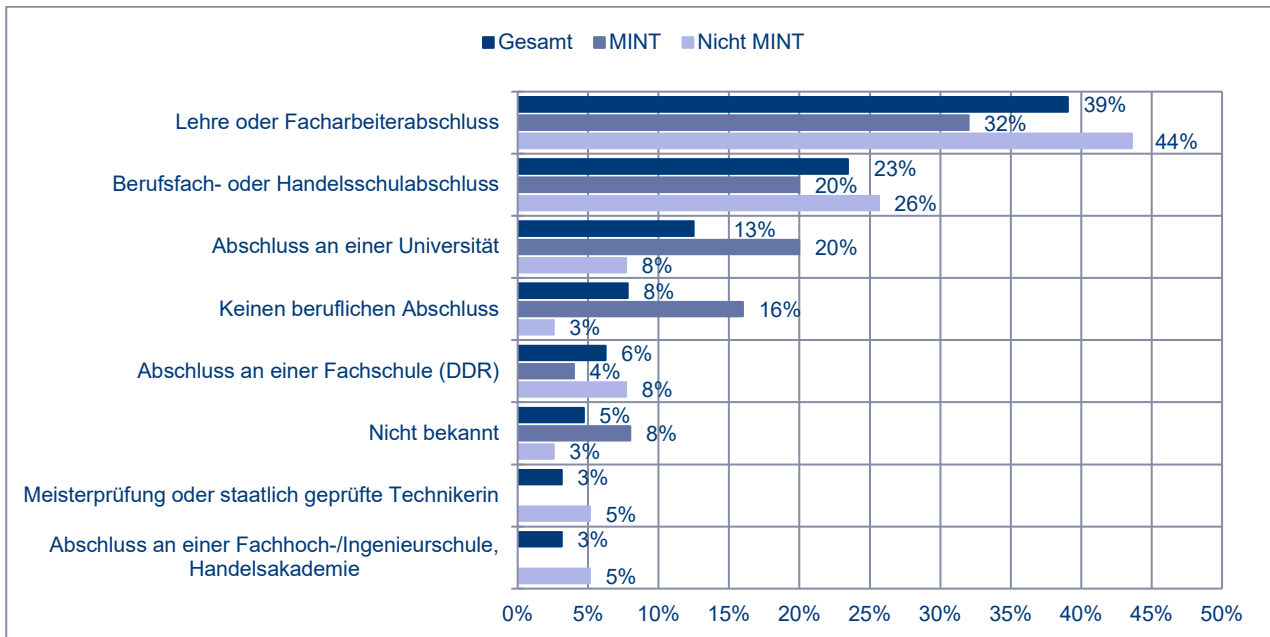


Abb. 4: Höchster beruflicher Abschluss der Mutter in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=64) und getrennt nach MINT- (n=25) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=39) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Höchster beruflicher Abschluss des Vaters

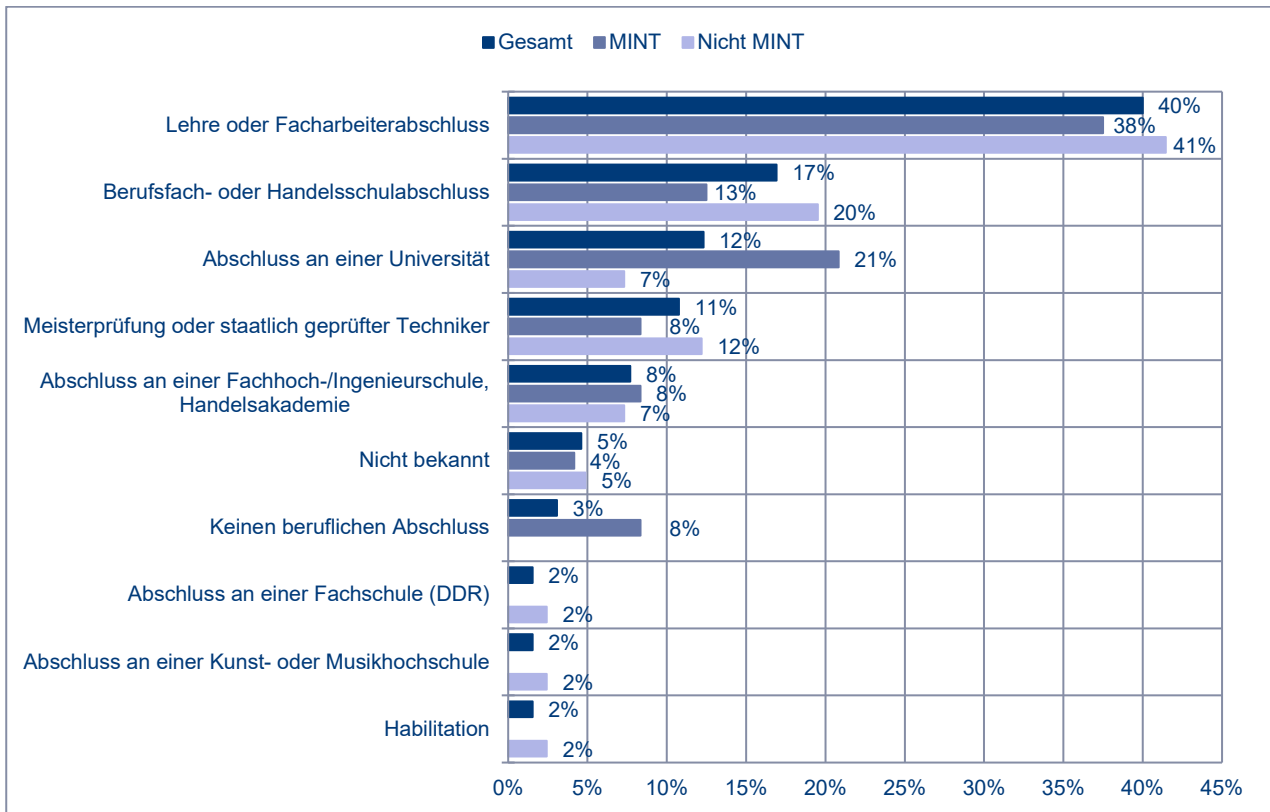


Abb. 5: Höchster beruflicher Abschluss des Vaters in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=65) und getrennt nach MINT- (n=24) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=41) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Die berufliche Stellung der Eltern zum Zeitpunkt der Befragung zeigt sich in den anschließenden beiden Abbildungen (Abb. 6 und Abb. 7). Dabei fällt auf, dass zum Zeitpunkt der Befragung mehr Väter Leitungsfunktionen innehatten als Mütter (Mütter 10 %; Väter 24 %). Im Gegensatz dazu waren deutlich mehr Mütter nicht erwerbstätig (Mütter 16 %; Väter 2 %). Gerade hinsichtlich dieser beruflichen Ergebnisse kann eine eher traditionelle Rollenverteilung einiger Elternpaare vermutet werden.

Berufliche Stellung der Mutter

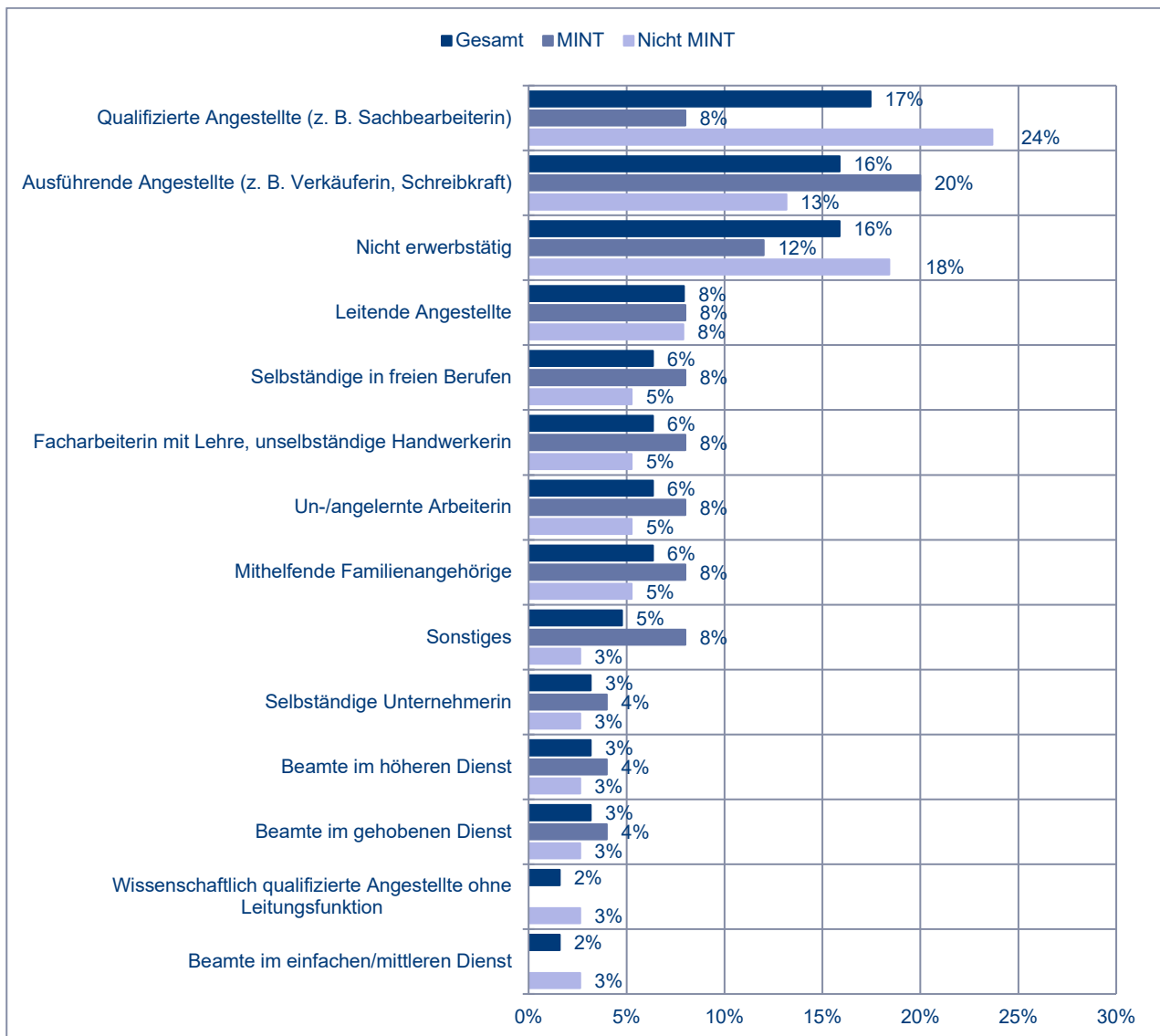


Abb. 6: Berufliche Stellung der Mutter in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=63) und getrennt nach MINT- (n=25) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=38) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Berufliche Stellung des Vaters

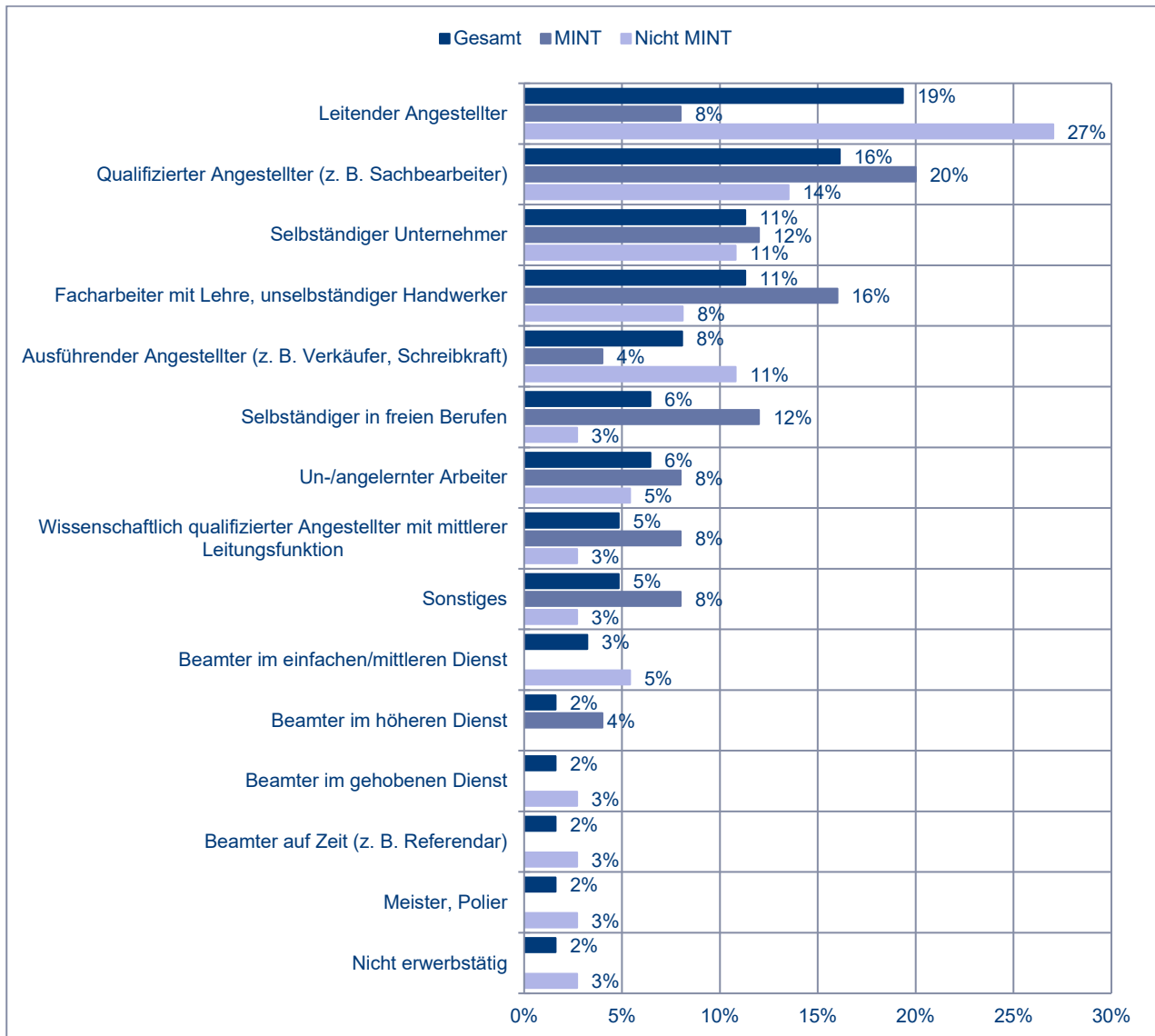


Abb. 7: Berufliche Stellung des Vaters in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=62) und getrennt nach MINT- (n=25) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=37) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

3 Vor dem Studium

Hochschulzugangsberechtigung

Insgesamt haben rund 98 % der antwortenden Personen ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben. Dieser Wert ist identisch mit dem Anteil der Personengruppe in dem Fächerbereich Nicht-MINT. Bei den Personen aus der MINT-Richtung gibt es eine geringfügige Abweichung von einem Prozentpunkt. Nur 2-3 % haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Land erworben (Abb. 8).

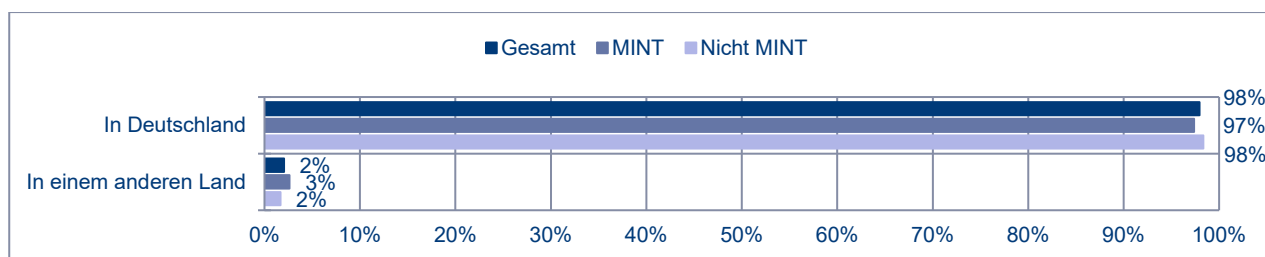


Abb. 8: Land des Erwerbs der Studienberechtigung in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=98) und getrennt nach MINT- (n=38) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=60).

45 % der Befragten haben ihre Studienberechtigung über die Allgemeine Hochschulreife erreicht. Der Anteil bei den antwortenden Personen aus dem MINT-Bereich fällt dabei geringer aus (38 %) als bei den Personen aus den Nicht-MINT-Studiengängen (50 %). Entsprechend gegenteilig gestaltet sich das Bild bei dem Erwerb der Fachhochschulreife. 57 % der ehemaligen MINT-Studierenden und 45 % der Personen aus dem Nicht-MINT-Bereich haben diese Art der Studienberechtigung erworben. Der Gesamtanteil liegt hier mit 49 % nur wenig über dem der Allgemeinen Hochschulreife. Lediglich 5 % haben ihre Hochschulzugangsberechtigung über die Fachgebundene Hochschulreife erworben (Abb. 9).⁵

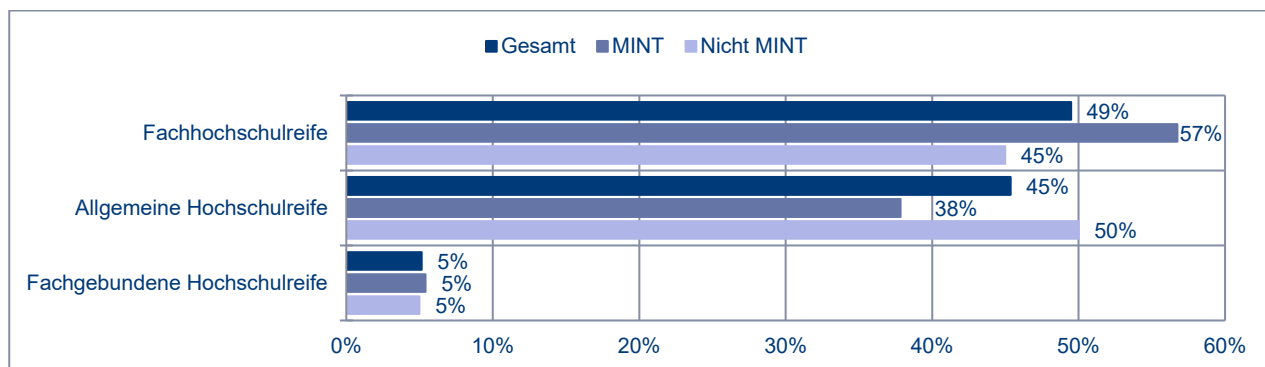


Abb. 9: Art der Studienberechtigung in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=97) und getrennt nach MINT- (n=37) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=60) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Die ehemaligen Studierenden erreichten ihre Studienberechtigung im Schnitt mit der Note „befriedigend“ (2,76). Mit 2,66 war die durchschnittliche Note der Personen aus dem MINT-Studienbereich geringfügig

⁵ Es wurden nur die Antwortoptionen berücksichtigt, zu denen mindestens eine Person eine Auskunft gegeben hat. Dies gilt für die Darstellung aller Ergebnisse des Berichtes, weshalb im Folgenden nicht mehr explizit darauf hingewiesen wird.

besser als der Gesamtdurchschnitt, während die Noten der Antwortenden aus dem Nicht-MINT-Fächerbereich mit 2,82 insgesamt minimal schlechter waren. Eine Übersicht über die Notenverteilung zeigt die folgende Abbildung (Abb. 10):

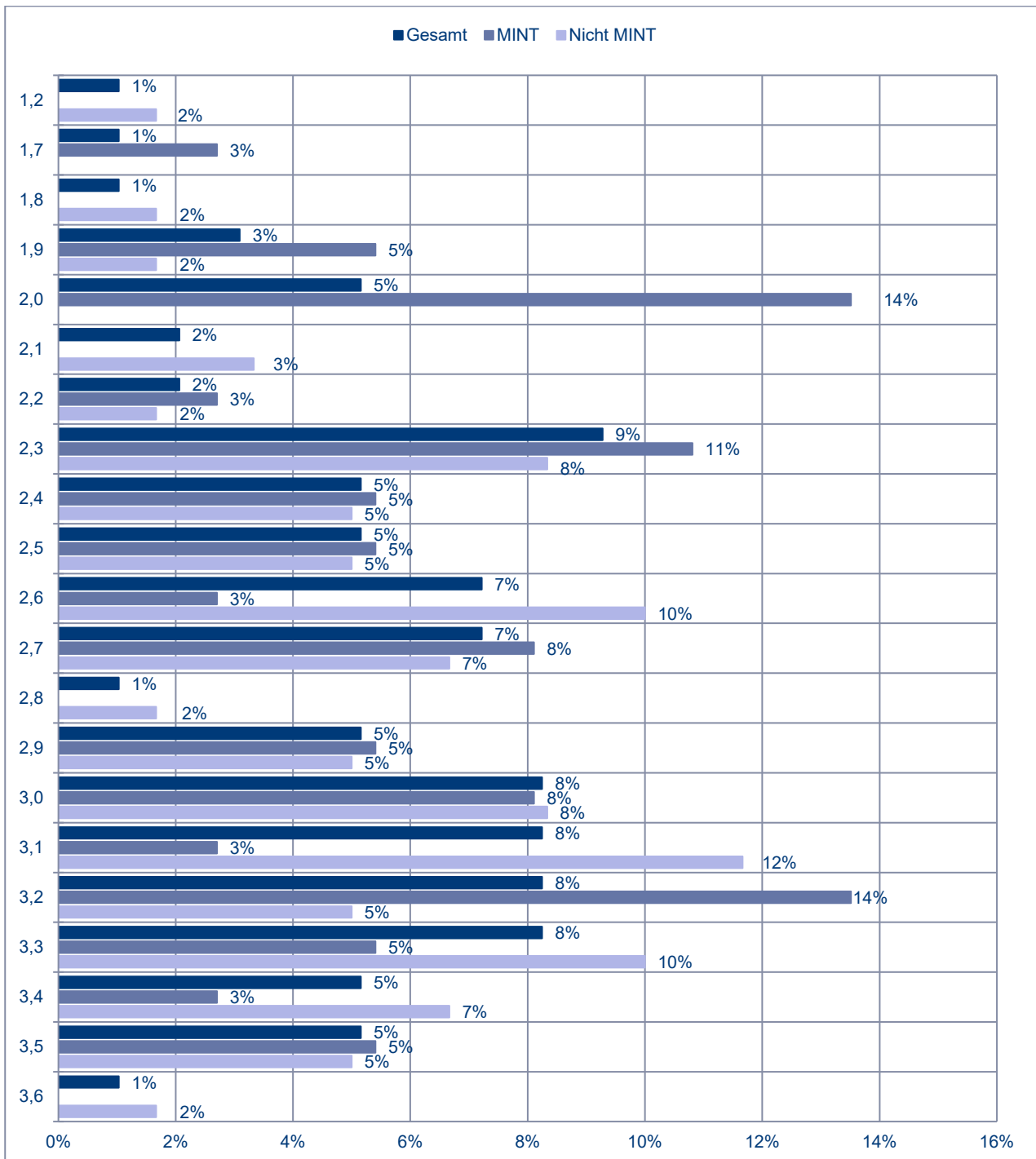


Abb. 10: Durchschnittsnote des Studienberechtigungszeugnisses in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=97) und getrennt nach MINT- (n=37) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=60).

Berufsabschluss

Insgesamt 43 % der antwortenden Personen haben vor dem Studium einen beruflichen Abschluss erworben. Das entspricht grob den Ergebnissen der Befragung der Absolventinnen und Absolventen (der Jahre 2012: 43 %, 2013: 44 % und 2014: 40 %).

Der prozentuale Anteil nach Fächerbereich ist unterschiedlich. Er liegt bei den ehemaligen Studierenden aus den MINT-Fächern bei 58 % und bei den ehemaligen Nicht-MINT-Studierenden bei nur 33 % (Abb. 11).

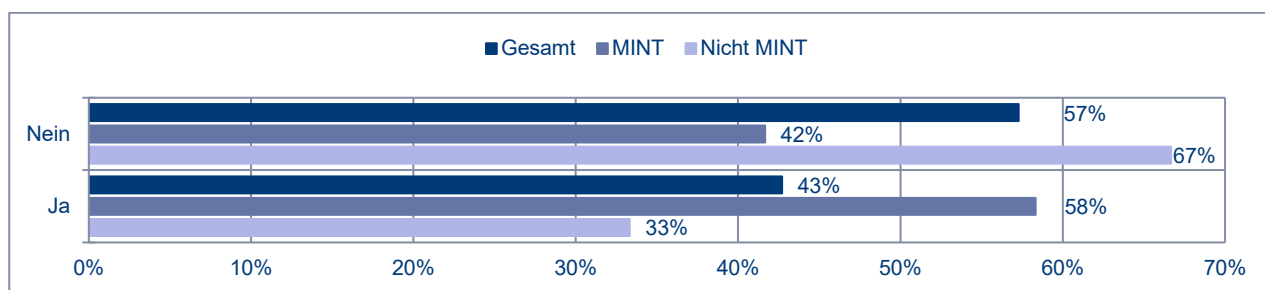


Abb. 11: Erwerb eines beruflichen Abschlusses vor dem Studium in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=96) und getrennt nach MINT- (n=36) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=60) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Bei 42 % der Personen, die bereits vor dem Studium einen beruflichen Abschluss erworben haben, bestand „in hohem Maße“ bzw. „in sehr hohem Maße“ ein fachlicher Zusammenhang zwischen dem beruflichen Abschluss und dem Studium.⁶

⁶ Dieser war bei den Absolventinnen und Absolventen vergleichsweise höher (2012: 57 %; 2013: 53 %; 2014: 64 %).

Unterschieden nach den Fächerbereichen zeigt sich bei den Antwortenden der MINT-Studiengänge ein deutlich höherer Zusammenhang (53 %) als bei den Personen aus dem Nicht-MINT-Bereich (32 %). Während 21 % der befragten Personen aus beiden Studienbereichen einen teilweisen fachlichen Zusammenhang ausmachten (Kategorie 3), gaben 37 % von ihnen zusammengefasst einen geringen bis gar keinen fachlichen Zusammenhang des Studiums mit ihrer vorherigen Berufsausbildung an. Hier wird der Unterschied nach Fächerbereich sehr deutlich (MINT 27 %; Nicht-MINT 48 %) (Abb. 12).

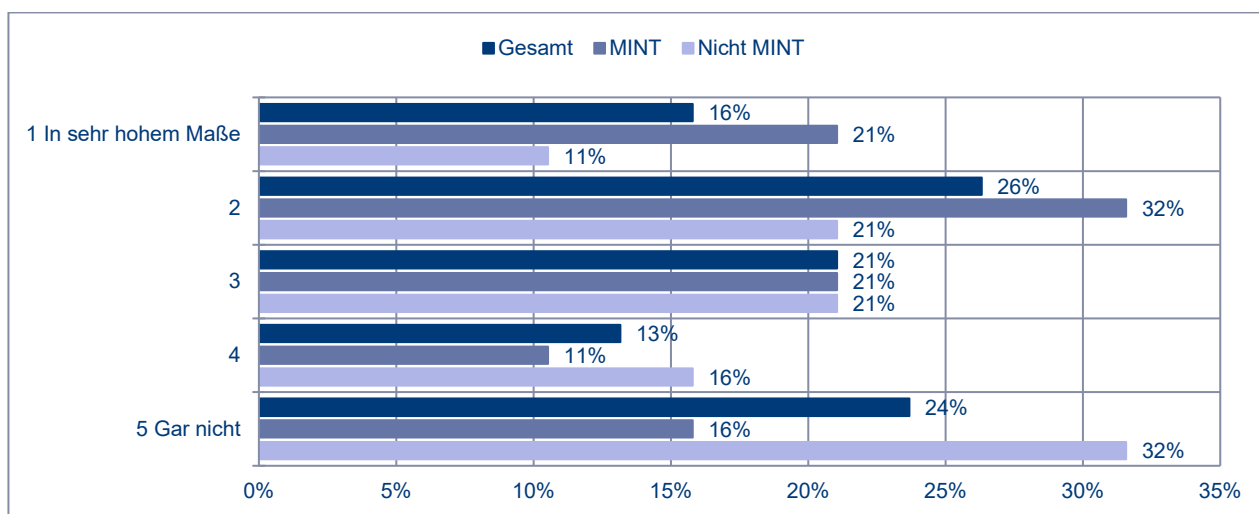


Abb. 12: Fachlicher Zusammenhang von Berufsausbildung und Studium in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=38) und getrennt nach MINT- (n=19) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=19).

Für die Personen aus dem MINT-Fächerbereich lässt sich demnach ein starker fachlicher Zusammenhang von Berufsausbildung und Studium konstatieren.

4 Angaben zum Studium an der Ostfalia Hochschule

Im Folgenden werden grundlegende Daten der befragten Personen bezüglich ihres Studiums an der Ostfalia vorgestellt und auf deren persönliche Einschätzung des Studiums eingegangen. Sie umfassen unter anderem Aspekte wie Motivation, Arbeitsaufkommen, Art und Organisation des Studiums, Studienfinanzierung, aber auch den Gesundheitszustand der Befragten während des Studiums. Schlussendlich wird eine Gesamteinschätzung der antwortenden Personen über das Studium an der Ostfalia wiedergegeben.

4.1 Art und Stand des Studiums

Der überwiegende Teil der antwortenden Personen war als Vollzeitstudierende eingeschrieben. Nur rund 15 % hatte sich dazu entschlossen in Teilzeit zu studieren. Allerdings waren von diesen lediglich 5 % offiziell als Teilzeitstudierende eingeschrieben. Ein Zehntel der antwortenden Personen hatte ein berufsbegleitendes Studium gewählt und nur 4 % einen dualen Studiengang. Letztere sind ausschließlich dem MINT-Bereich zuzuordnen und machen unter dieser Gruppe einen Anteil von 10 % aus.

Knapp die Hälfte der Befragten aus dem Fächerbereich MINT und 38 % aus den anderen Studiengängen erwarben 1-30 Credits, was einen Gesamtanteil von 42 % entspricht. Die gleiche Anzahl von Personen gab zu je rund einem Fünftel an, 31-60 und 61-90 Credits erworben zu haben (gesamt 16 %; MINT 17 %; Nicht-MINT 15 %) (Abb. 13).

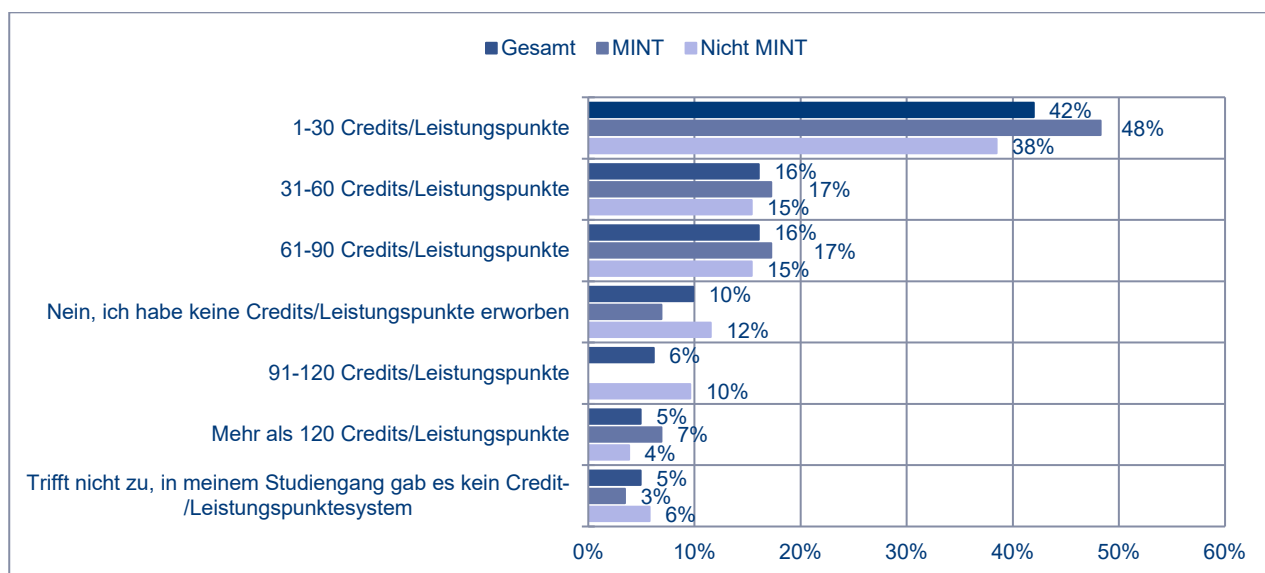


Abb. 13: Erwerb von Credits bzw. Leistungspunkten im Studiengang in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=81) und getrennt nach MINT- (n=29) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=52) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Fast drei Viertel der Befragten (74 %) brachen ihr Studium innerhalb der ersten 4 Semester ab beziehungsweise unterbrachen es. Das sind von den insgesamt 104 Befragten 40 Personen aus dem Nicht-Mint-Bereich und 37 aus den MINT-Studienfächern (Abb. 14).

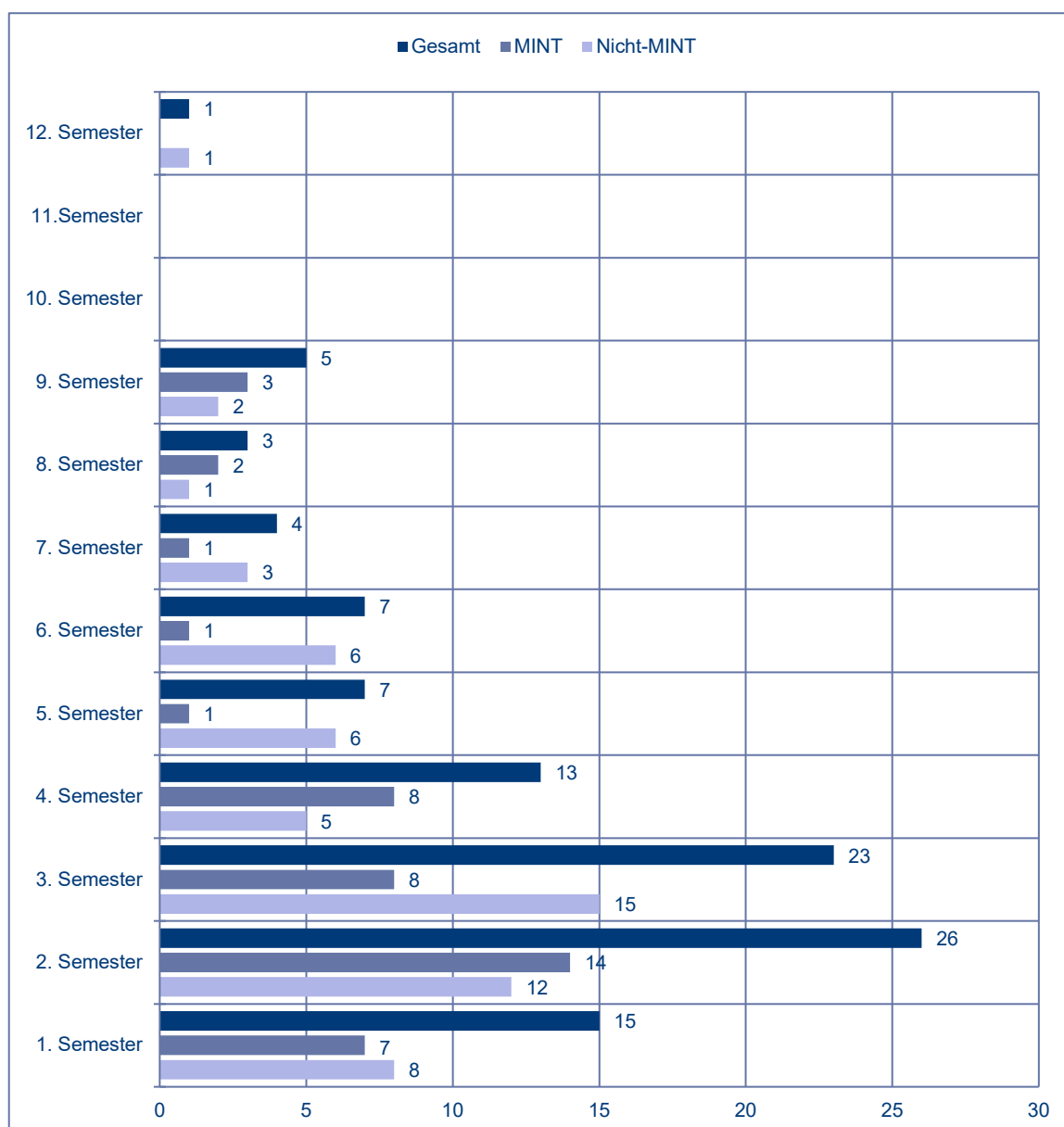


Abb. 14: Zeitpunkt des/der Studienabbruchs/-unterbrechung bzw. Semesteranzahl bis zum/zur Studienabbruch/-unterbrechung bzw. in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=104) und getrennt nach MINT- (n=43) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=61).

4.2 Motivation zur Aufnahme des Studiums

Die Entscheidung für die Aufnahme eines Studiums ist durch die unterschiedlichsten Aspekte motiviert. Im Rahmen dieser Befragung war daher von Interesse, welche Faktoren ausschlaggebend waren für die Entscheidung, das Studium an der Ostfalia aufzunehmen. Die Zustimmung der Personen zu den abgefragten Faktoren umfasst die gesamte Bandbreite der Skala von „Trifft voll zu“ bis „Trifft gar nicht zu“. Es werden hier nur die Aspekte aufgeführt, die die Motivation mindestens zum Teil erklären (Tabelle 2).⁷

Faktoren für die Motivation das Studium aufzunehmen	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Interesse am Fach	1,41	82	0,647	1,38	29	0,494	1,43	53	0,721
Bessere Chancen am Arbeitsmarkt	2,18	83	1,170	2,10	30	1,094	2,23	53	1,219
Wunsch nach persönlicher Entfaltung	2,49	80	1,243	2,34	29	1,010	2,57	51	1,360
Arbeitsplatzsicherheit	2,70	80	1,335	2,50	30	1,196	2,82	50	1,410
Hohes Einkommen	2,71	79	1,332	2,59	29	1,150	2,78	50	1,433
Wissenschaftliches Interesse	2,71	80	1,343	2,17	30	1,206	3,04	50	1,324
Streben nach einem angesehenen Beruf	2,85	79	1,331	2,62	29	1,321	2,98	50	1,332
Persönliche Begabung und Kompetenzen	3,01	78	1,179	3,28	29	1,279	2,86	49	1,099
Fester Berufswunsch	3,16	79	1,523	3,14	29	1,481	3,18	50	1,561
Guter Ruf der Hochschule	3,54	80	1,302	3,37	30	1,326	3,64	50	1,290
Studienort	3,62	78	1,407	3,48	29	1,405	3,69	49	1,417
Studentenleben kennenlernen	3,66	80	1,252	3,77	30	1,278	3,60	50	1,245
Ratschlag von Eltern/Verwandten/Freunden	3,68	79	1,401	3,79	29	1,373	3,62	50	1,427
Gute Ranking-Ergebnisse der Hochschule	3,74	80	1,076	3,53	30	1,137	3,86	50	1,030
Ausprobieren, weil ich nicht wusste, was ich sonst machen soll	3,98	80	1,302	4,13	30	1,224	3,88	50	1,350
Sonstiges	4,00	14	1,710	4,67	6	0,816	3,50	8	2,070
Studieren gehört zur Familientradition	4,16	79	1,224	3,79	29	1,473	4,38	50	1,008
Empfehlung von Studien- oder Berufsberatung	4,22	78	1,112	4,03	29	1,085	4,33	49	1,125
Es gab keinen adäquaten Arbeitsplatz für mich	4,25	79	1,149	4,28	29	1,099	4,24	50	1,188
Ausfüllen der Wartezeit zu einer anderen Ausbildung	4,62	79	0,867	4,62	29	0,820	4,62	50	0,901

Tabelle 2: Faktoren für die Motivation das Studium aufzunehmen als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte sortiert von 1 "Trifft voll zu" bis 5 "Trifft gar nicht zu". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).

Die Motivation zur Studienaufnahme der antwortenden Personen speiste sich vor allem aus dem **Interesse an dem Studienfach** (MW⁸: gesamt 1,41; MINT 1,38; Nicht-MINT 1,43). Ebenfalls wurde die wahrgenommene Perspektive auf **bessere Chancen am Arbeitsmarkt** mit einem Studium als attraktiv ausgewiesen

⁷ Die zugrundeliegenden Zahlenwerte wurden den Ausprägungen der Variablen wie folgt zugeordnet: 1. „Trifft voll zu“ (1 bis 1,49); 2. „Trifft zu“ (1,50 bis 2,49); 3. „Trifft zum Teil zu“ (2,50 bis 3,49); 4. „Trifft in geringem Maße zu“ (3,50 bis 4,49); 5. „Trifft gar nicht zu“ (4,50 bis 5,00).

⁸ Mittelwert

(MW: gesamt 2,18; MINT 2,10; Nicht-MINT 2,23). Auch der **Wunsch nach persönlicher Entfaltung** beeinflusste die Entscheidung zur Studienaufnahme positiv (MW: 2,49). Dies war bei den Befragten aus den MINT-Studiengängen stärker der Fall (MW: 2,34), als bei den Nicht-MINTler/-innen (MW: 2,57). Ein deutlicherer Unterschied zeigt sich bei der Frage nach dem **wissenschaftlichen Interesse**. Dieser Aspekt war für die befragten Personen aus der MINT-Richtung sehr motivierend (MW: 2,17), für die übrigen Personen aber lediglich zum Teil (MW: 3,04).

Des Weiteren war für alle antwortenden Personen die wahrgenommene **Arbeitsplatzsicherheit** (MW: gesamt 2,70; MINT 2,50; Nicht-MINT 2,82), ein **hohes Einkommen** (MW: gesamt 2,71; MINT 2,59; Nicht-MINT 2,78), das **Streben nach einem angesehenen Beruf** (MW: gesamt 2,85; MINT 2,62; Nicht-MINT 2,98) und ein **fester Berufswunsch** (MW: gesamt 3,16; MINT 3,14; Nicht-MINT 3,18) hinsichtlich ihrer Entscheidung teilweise relevant. Ähnlich wurde die Einschätzung **persönlicher Begabungen und Kompetenzen** bewertet (MW: gesamt 3,01; MINT 3,28; Nicht-MINT 2,86).

Tendenziell weniger einflussreich seien der **gute Ruf der Hochschule** (MW: gesamt 3,54; MINT 3,37; Nicht-MINT 3,64) und der **Studienort** (MW: gesamt 3,62; MINT 3,48; Nicht-MINT 3,69) gewesen.

4.3 Zeitliche Aufwendungen im Studium

Neben den zuvor genannten Aspekten wurden auch die zeitlichen Aufwendungen der ehemaligen Studierenden im Studium, differenziert nach der jeweiligen Tätigkeit, fokussiert. Dadurch können Aussagen über ihre zeitliche Organisation und Auslastung vorgenommen werden (Tabelle 3).⁹

Hinsichtlich ihren durchschnittlichen wöchentlichen Aufwendungen liegen deutliche Unterschiede zwischen der Vorlesungszeit und der vorlesungsfreien Zeit vor. In der Vorlesungszeit gaben sie an rund 59 Stunden und in der vorlesungsfreien Zeit 43 Stunden für die abgefragten Tätigkeiten aufgewandt zu haben. Es kann daher vermutet werden, dass sie in der vorlesungsfreien Zeit durchschnittlich 16 Zeitstunden mehr zur freien Verfügung hatten.

Während der Vorlesungszeit macht der Besuch von Lehrveranstaltungen mit knapp 22 Stunden den Großteil der Tätigkeiten aus. In der vorlesungsfreien Zeit reduziert sich diese zeitliche Aufwendung stark auf rund 2 Stunden. Ebenso sinken die übrigen Studienaktivitäten von 7 Stunden auf 4 Stunden. Relativ konstant scheint der zeitliche Posten für die Vorbereitung von Prüfungen bei 11-12 Stunden zu bleiben. Hier zeigt sich jedoch ein Unterschied nach Fächerbereich. Bei den Nicht-MINT-Befragten steigt der Zeitaufwand dafür in der vorlesungsfreien Zeit um rund 2 Stunden an, wohingegen er bei den MINTler/-innen um fast 5 Stunden, auf 7 Stunden, sinkt. Die familiären Verpflichtungen steigen hingegen in der vorlesungsfreien Zeit von 10 auf 12,5 Stunden an. Ebenso nimmt die Erwerbstätigkeit (von 10 auf 13 Stunden) um 3 Stunden zu.

⁹ Es werden ausschließlich die Mittelwerte für die gesamten antwortenden Personen angegeben, da sie sich – wenn nicht dezidiert erwähnt – zwischen den Fächerbereichen nur marginal unterscheiden.

Durchschnittliche Wochenstunden während des Studiums		Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
		Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Besuch von Lehrveranstaltungen	In der Vorlesungszeit (Stunden)	21,66	70	11,104	21,04	25	9,602	22,00	45	11,947
	In der vorlesungsfreien Zeit (Stunden)	2,42	60	6,387	1,73	22	3,782	2,82	38	7,515
Vorbereitung von Prüfungen	In der Vorlesungszeit (Stunden)	11,66	70	13,195	11,80	25	12,430	11,58	45	13,739
	In der vorlesungsfreien Zeit (Stunden)	11,10	60	12,518	7,14	22	6,937	13,39	38	14,416
Familiäre Verpflichtungen	In der Vorlesungszeit (Stunden)	10,03	70	19,662	10,68	25	22,520	9,67	45	18,145
	In der vorlesungsfreien Zeit (Stunden)	12,45	60	19,454	13,73	22	21,715	11,71	38	18,284
Erwerbstätigkeit (ohne Praktikum o. Ä.)	In der Vorlesungszeit (Stunden)	9,09	70	12,566	7,72	25	11,710	9,84	45	13,084
	In der vorlesungsfreien Zeit (Stunden)	12,92	60	15,236	14,27	22	16,968	12,13	38	14,319
Studienaktivitäten außerhalb von Lehrveranstaltungen (Gruppenarbeitstreffen, Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen etc.)	In der Vorlesungszeit (Stunden)	6,73	70	6,534	6,64	25	6,720	6,78	45	6,505
	In der vorlesungsfreien Zeit (Stunden)	3,95	60	5,401	4,55	22	6,981	3,61	38	4,303
Sonstiges	In der Vorlesungszeit (Stunden)	0,27	70	1,769	0,56	25	2,800	0,11	45	0,745
	In der vorlesungsfreien Zeit (Stunden)	0,57	60	3,127	0,64	22	2,985	0,53	38	3,244

Tabelle 3: Durchschnittliche Wochenstunden während des Studiums als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte absteigend sortiert nach der Stundenanzahl in der Vorlesungszeit. Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 5,00$).

4.4 Studienfinanzierung

Ein tendenziell einheitliches Bild zeigt sich bei der Studienfinanzierung.

Wie in Tabelle 3 dargestellt, waren einige der Befragten während ihres Studiums erwerbstätig. Diese finanziellen Einkünfte aus dem eigenen Verdienst machen jedoch nur rund ein Fünftel der gesamten aufgewendeten Mittel aus (gesamt 17 %; MINT 21 %; Nicht-MINT 15 %). Bei der Erwerbstätigkeit als Finanzierungsquelle liegen die Befragten aus dem MINT-Fächerbereich mit 6 Prozentpunkten vor den Nicht-MINT-Befragten (MINT 21 %; Nicht-MINT 15 %).

Die wichtigste finanzielle Einnahmequelle stellt die Unterstützung durch die Eltern sowie andere Verwandte dar (40 %).¹⁰ Dabei fällt auf, dass die ehemaligen Nicht-MINT-Studierenden offenbar eine stärkere finanzielle Zuwendung erhielten (47 %), als die MINTler/-innen (28 %). Knapp ein Viertel der Antwortenden gab BAföG (23 %) als wichtigste Finanzierungsquelle des Studiums an.

Ein geringer Anteil von ihnen finanzierte das Studium durch einen Kredit (gesamt 6 %; MINT 7 %; Nicht-MINT 6 %), über eigene Mittel, die vor dem Studium erworben / oder angespart wurden (gesamt 6 %; MINT 14 %; Nicht-MINT 2 %), durch die Unterstützung der/des Partners/Partnerin (gesamt 2 %; MINT 3 %; Nicht-MINT 2 %), mit Hilfe von Stipendien (gesamt 1 %; MINT 3 %; Nicht-MINT -/-) und anderen Finanzierungsquellen (gesamt 4 %; MINT 3 %; Nicht-MINT 4 %) (Abb. 15).

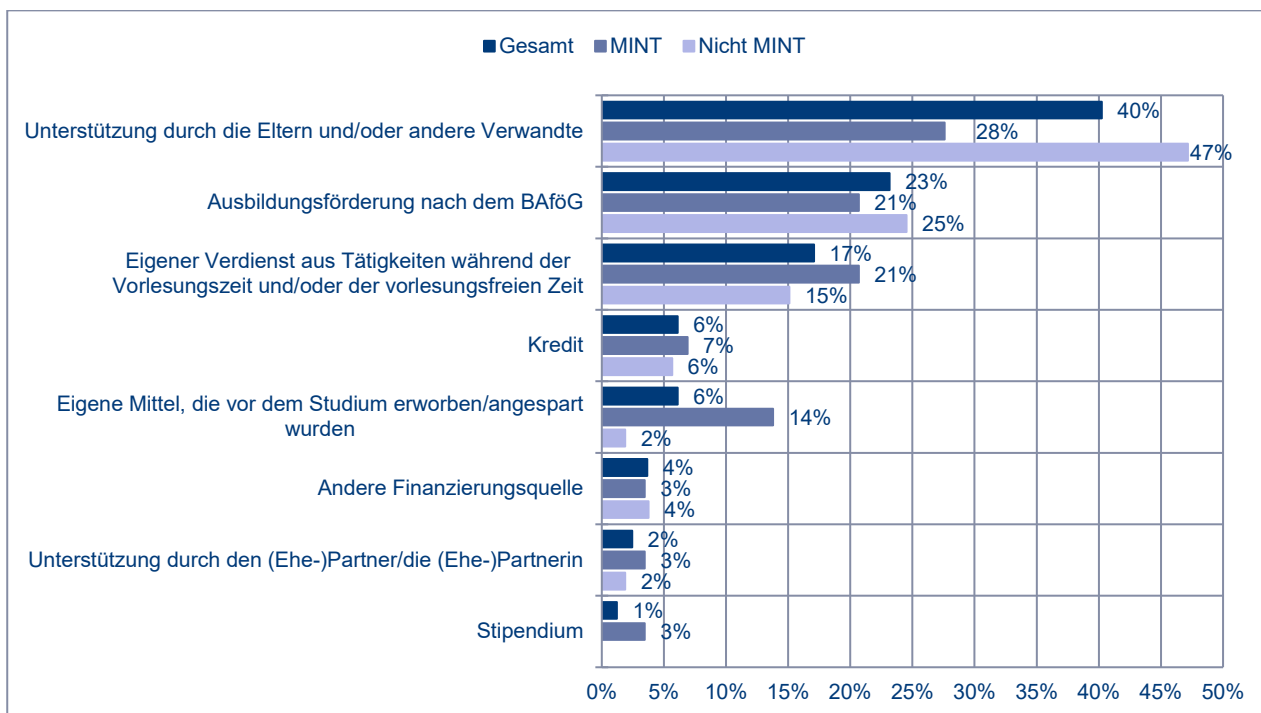


Abb. 15: Wichtigste Finanzierungsquelle des Studiums in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=82) und getrennt nach MINT- (n=29) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=53) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

¹⁰ Die Relevanz der Eltern und Verwandten als finanzielle Unterstützungsquelle spiegelt sich auch in den Ergebnissen der AbsolventInnenbefragungen des Zeitraums 2012-2014 wider (2012: 33 %; 2013: 35 %; 2014: 34 %).

4.5 Gesundheitlicher Zustand während des Studiums

Der Großteil der befragten Personen gab an, während des Studiums weder eine Behinderung gehabt, noch an einer chronischen Erkrankung gelitten zu haben (gesamt 80 %; MINT 86 %; Nicht-MINT 77 %). Entsprechend gaben 20% der Befragten eine oder mehrere Erkrankungen bzw. Beeinträchtigungen an (Abb. 16). Dieser Wert liegt um rund 8 Prozentpunkte über denen der Absolventinnen und -absolventen (2013: 12 %; 2014: 11 %).

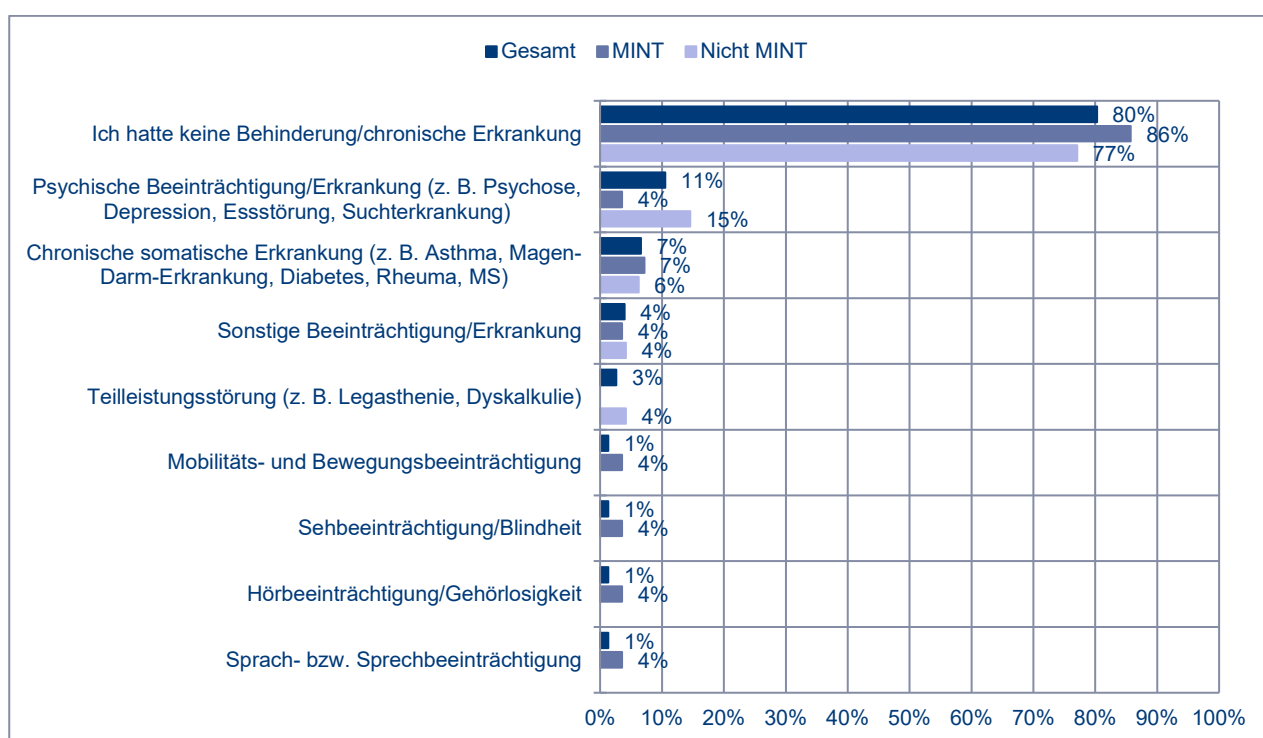


Abb. 16: Beeinträchtigung/chronische Erkrankung während des Studiums in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n = 76) und getrennt nach MINT- (n = 28) und Nicht-MINT-Disziplinen (n = 48) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte, Mehrfachnennungen möglich).

Es fällt auf, dass diejenigen Personen, die angaben, psychisch beeinträchtigt oder erkrankt gewesen zu sein (11 %), häufiger aus dem Nicht-MINT-Fächerbereich kamen (MINT 4 %; Nicht-MINT 15 %).

Alle anderen abgefragten möglichen Erkrankungen oder Beeinträchtigungen unterscheiden sich geringfügig nach Fächerbereich. Unter der Antwortmöglichkeit „Sonstiges“, wurden zudem die Erkrankungen *Neurodermitis*, *Brustkrebs* und *studienbedingte Depression* genannt.

4.6 Gesamteinschätzung des Studiums an der Ostfalia und Zentralen Einrichtungen

Von großem Interesse war, auch im Hinblick auf die Beweggründe für den Studienabbruch / die Studienunterbrechung, wie die Befragten ihr Studium an der Ostfalia insgesamt bewerteten. Daher wurden sie in dem Fragebogen gebeten Stellung zu verschiedenen Aussagen und Thesen zu nehmen, wodurch eine Gesamteinschätzung ihrer Sichtweise abgeleitet werden konnte. Es werden in dieser Teilauswertung nur die Ergebnisse aufgeführt, die mindestens „zum Teil“ als zutreffend von den befragten Personen bewertet wurden (Tabelle 4).¹¹

Die Befragten gaben an, sich zum Teil in ihrem Studium **auf die für sie interessanten Bereiche konzentriert** zu haben (MW: gesamt 2,57; MINT 2,69; Nicht-MINT 2,51). Mit etwas weniger Zustimmung wurde die Aussage **das Studium sei ihnen nicht so wichtig gewesen wie andere Lebensbereiche** bewertet (MW: gesamt 3,39; MINT 3,31; Nicht-MINT 3,43).

Zutreffende Aussagen zum Studium	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Ich habe mich in meinem Studium auf bestimmte, mich interessierende Bereiche konzentriert	2,57	75	0,989	2,69	26	1,050	2,51	49	0,960
Mein Studium war mir nicht so wichtig wie andere Lebensbereiche	3,39	75	1,138	3,31	26	0,928	3,43	49	1,242
Ich habe für mein Studium immer mehr getan, als von mir verlangt wurde	3,67	75	0,977	3,81	27	0,834	3,58	48	1,048
Ich habe mich in der Gestaltung meines Studiums auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes konzentriert	3,75	75	1,104	3,73	26	1,218	3,76	49	1,051

Tabelle 4: Zutreffende Aussagen zum Studium als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "In sehr hohem Maße" bis 5 "Gar nicht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).

Hinsichtlich des Studiums an der Ostfalia wurde der Aussage, sie hätten sich **gründlich auf Prüfungen vorbereitet** teilweise zugestimmt (MW: 2,74), wobei die Zustimmung der Befragten des Nicht-MINT Bereichs stärker ausfiel (MW: 2,52) als die der MINTler/-innen (MW: 3,15). Auch den Aussagen, sie hätten anderen **Studierenden beim Verständnis des Unterrichtsstoffes geholfen** (MW: gesamt 2,88; MINT 2,81; Nicht-MINT 2,92) und **sie beim Lernen unterstützt** (MW: gesamt 3,14; MINT 2,85; Nicht-MINT 3,29) wurde ebenso zum Teil zugestimmt wie der Aussage, dass sie andere Studierende baten ihnen **beim Verständnis des Unterrichtsstoffes zu helfen** (MW: gesamt 2,89; MINT 2,65; Nicht-MINT 3,02) zum Teil zugestimmt.

Eine mittlere Zustimmung erhielten auch die Aussagen zur Beteiligung an und zur Vorbereitung von Lehrveranstaltungen. Etwas mehr Studierende aus dem Nicht-MINT-Bereich gaben hier an, sie hätten **sich durch Fragen oder Anmerkungen in Lehrveranstaltung beteiligt** (MW: gesamt 2,92; MINT 3,08; Nicht-

¹¹ Die zugrundeliegenden Zahlenwerte wurden den Ausprägungen der Variablen wie folgt zugeordnet: 1. „In sehr hohem Maße“ (1 bis 1,49); 2. „In hohem Maße“ (1,50 bis 2,49); 3. „zum Teil“ (2,50 bis 3,49); 4. „In geringem Maße“ (3,50 bis 4,49); 5. „Gar nicht“ (4,50 bis 5,00).

MINT 2,84). Auch seien sie (geringfügig weniger als die Nicht-MINTler/-innen) **unvorbereitet zu den Lehrveranstaltungen erschienen** (MW: gesamt 3,07; MINT 3,00; Nicht-MINT 3,10). Etwas weniger Zustimmung erhielt die Aussage, sie hätten sich zum Teil erst **kurz vor den Prüfungen mit dem Lernen angefangen** (MW: gesamt 3,24; MINT 3,04; Nicht-MINT 3,35) (Tabelle 5).

Zutreffende Aussagen zum Studium an der Ostfalia Hochschule	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Ich habe mich gründlich auf meine Prüfungen vorbereitet	2,74	76	1,012	3,15	26	0,925	2,52	50	0,995
Ich habe anderen Studierenden beim Verständnis des Unterrichtsstoffes geholfen	2,88	77	1,076	2,81	27	0,879	2,92	50	1,175
Ich habe andere Studierende gebeten mir beim Verständnis des Unterrichtsstoffes zu helfen	2,89	76	1,138	2,65	26	1,018	3,02	50	1,186
Ich habe mich durch Fragen oder Anmerkungen in Lehrveranstaltungen (Seminare, Vorlesungen, Übungen) beteiligt	2,92	77	1,167	3,08	26	0,935	2,84	51	1,271
Ich bin unvorbereitet zu Lehrveranstaltungen (Seminar/Vorlesung/Übung) erschienen	3,07	76	1,135	3,00	26	1,131	3,10	50	1,147
Ich habe andere Studierende beim Lernen unterstützt	3,14	77	1,085	2,85	26	0,834	3,29	51	1,171
Ich habe erst kurz vor den Prüfungen mit dem Lernen angefangen	3,24	76	1,187	3,04	27	1,018	3,35	49	1,267
Ich habe öfter mal eine Veranstaltung ausfallen lassen	3,57	76	1,237	3,54	26	1,104	3,58	50	1,311
Ich habe mich oft von anderen Studierenden abfragen lassen	3,92	77	1,010	3,65	26	1,018	4,06	51	0,988

Tabelle 5: Zutreffende Aussagen zum Studium an der Ostfalia Hochschule als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "In sehr hohem Maße" bis 5 "Gar nicht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).

Bei der Bewertung der Zentralen Angebote der Ostfalia fällt die Zustimmung höher aus und rangiert durchweg zwischen „gut“ und „befriedigend“. Daraus kann eine eher positive Wahrnehmung des fakultäts- und fachübergreifenden Angebots der Ostfalia abgeleitet werden (Tabelle 6).¹²

Zentrale Angebote	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Angebote des Hochschulrechenzentrums	2,23	70	0,837	2,23	22	0,685	2,23	48	0,905
Zugang zu EDV-Diensten außerhalb der Fakultät (Arbeitsplätze, WLAN etc.)	2,27	71	0,910	2,30	23	0,822	2,25	48	0,957
Bereitgestellte Studieninformationen im Internet	2,32	73	0,814	2,38	24	0,770	2,29	49	0,842

¹² Gleiches gilt für die Ergebnisse aus den AbsolventInnenbefragungen 2012 – 2014.

Zentrale Angebote	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Verfügbarkeit notwendiger Literatur (inkl. Online-Ressourcen) in der Bibliothek der Ostfalia Hochschule	2,40	67	1,102	2,33	21	0,913	2,43	46	1,186
Angebote des Hochschulsports	2,48	60	1,049	2,45	20	0,999	2,50	40	1,086
Angebote zum Erlernen von Fremdsprachen	2,70	63	1,057	2,61	18	0,979	2,73	45	1,095
Allgemeine Studienberatung	2,73	70	0,916	2,71	24	0,908	2,74	46	0,929
Zentraler Studierendenservice	2,74	61	0,893	2,72	18	0,895	2,74	43	0,902
Entrepreneurship HUB	2,77	52	0,731	2,80	15	0,414	2,76	37	0,830
Online-Job Portal/Career Service der Ostfalia Hochschule	2,83	54	0,863	2,79	14	0,699	2,85	40	0,921
International Student Office	2,91	55	0,888	2,71	14	0,825	2,98	41	0,908
Gleichstellungsbüro	2,93	56	0,783	2,86	14	0,363	2,95	42	0,882
Alumni-Datenbank und Alumni-Netzwerk der Ostfalia Hochschule	2,94	53	0,818	2,87	15	0,516	2,97	38	0,915
Firmenkontaktmessen an der Ostfalia Hochschule	2,95	57	0,971	2,73	15	0,799	3,02	42	1,024
Promotionsnetzwerk der Ostfalia Hochschule	3,02	53	0,888	2,87	15	0,352	3,08	38	1,024
Sonstiges	3,89	9	1,537	3,33	3	1,528	4,17	6	1,602

Tabelle 6: Zentrale Angebote als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "Sehr gut" bis 5 "Sehr schlecht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).

Insgesamt bewegt sich die Zufriedenheit der Befragten mit ihrem Studium an der Ostfalia im unteren mittleren Bereich (MW: gesamt 3,24; MINT 3,25; Nicht-MINT 3,24).¹³ Das Verhältnis der Einschätzung zwischen den Fächerbereichen ist dabei relativ ausgeglichen. Die Ausprägung der Zufriedenheit kann anhand der untenstehenden Abbildung nachvollzogen werden (Abb. 17):

¹³ Im Vergleich dazu waren die Teilnehmenden der AbsolventInnenbefragung mit ihrem Studium an der Ostfalia deutlich zufriedener (MW: 2012 2,2; 2013 2,2; 2014 2,1).

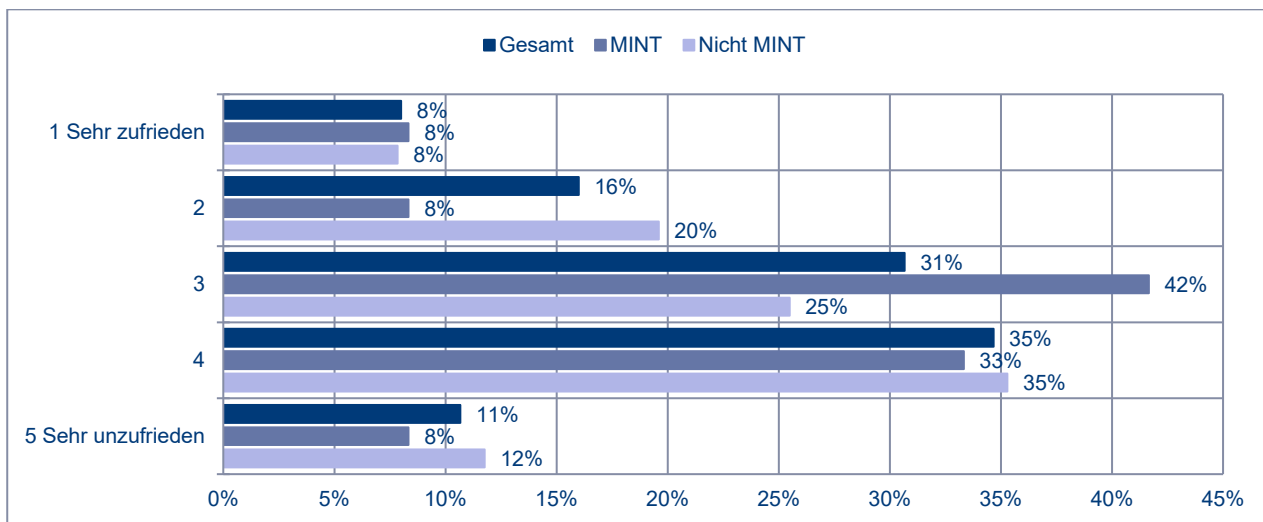


Abb. 17: Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=75) und getrennt nach MINT- (n=24) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=51).

5 Studienverlauf

Um den Verlauf des Studiums der Befragten darzustellen, wird auf Aspekte wie den angestrebten Abschluss, die Wahl des Studienfaches, Gründe für die Exmatrikulation und die Entscheidung zum Abbruch oder zur Unterbrechung des Studiums sowie den Wechsel zu einer anderen Hochschule eingegangen.

5.1 Angestrebter Studienabschluss und Studienfach

Der Großteil der antwortenden Personen strebte den Bachelor als Studienabschluss an (gesamt 89 %; MINT 83 %; Nicht-MINT 93 %). Nur insgesamt 5 % hatten vor einen Masterabschluss zu erwerben (MINT 7 %; Nicht-MINT 3 %). Zudem wurde ausschließlich von den MINTler/-innen das Zertifikat (11 % von diesem Fächerbereich) und das Diplom (3 % von diesem Fächerbereich) als Abschlussart benannt. Unter „Sonstiges“ wurde von Personen aus dem MINT-Bereich außerdem als weitere Antwort der Abschluss *Netzingenieur* angegeben (hierbei handelt es sich um ein Weiterbildungsangebot der Ostfalia mit Zertifikatsabschluss) (Abb. 18).

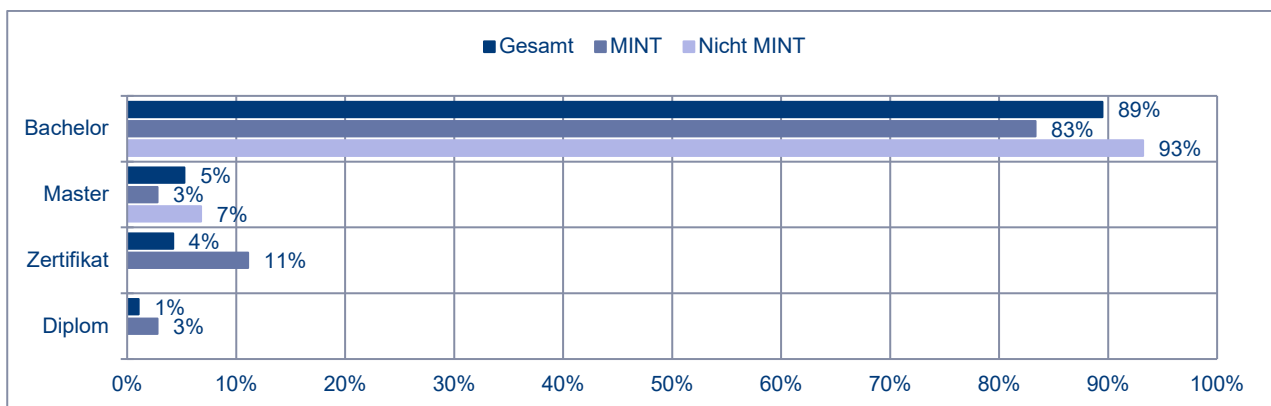


Abb. 18: Angestrebte Abschlussart in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=95) und getrennt nach MINT- (n=36) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=59) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Die Exmatrikulierten waren in den unterschiedlichsten Studienfächern der Ostfalia eingeschrieben, wie in der folgenden Abbildung gezeigt wird (Abb. 19).

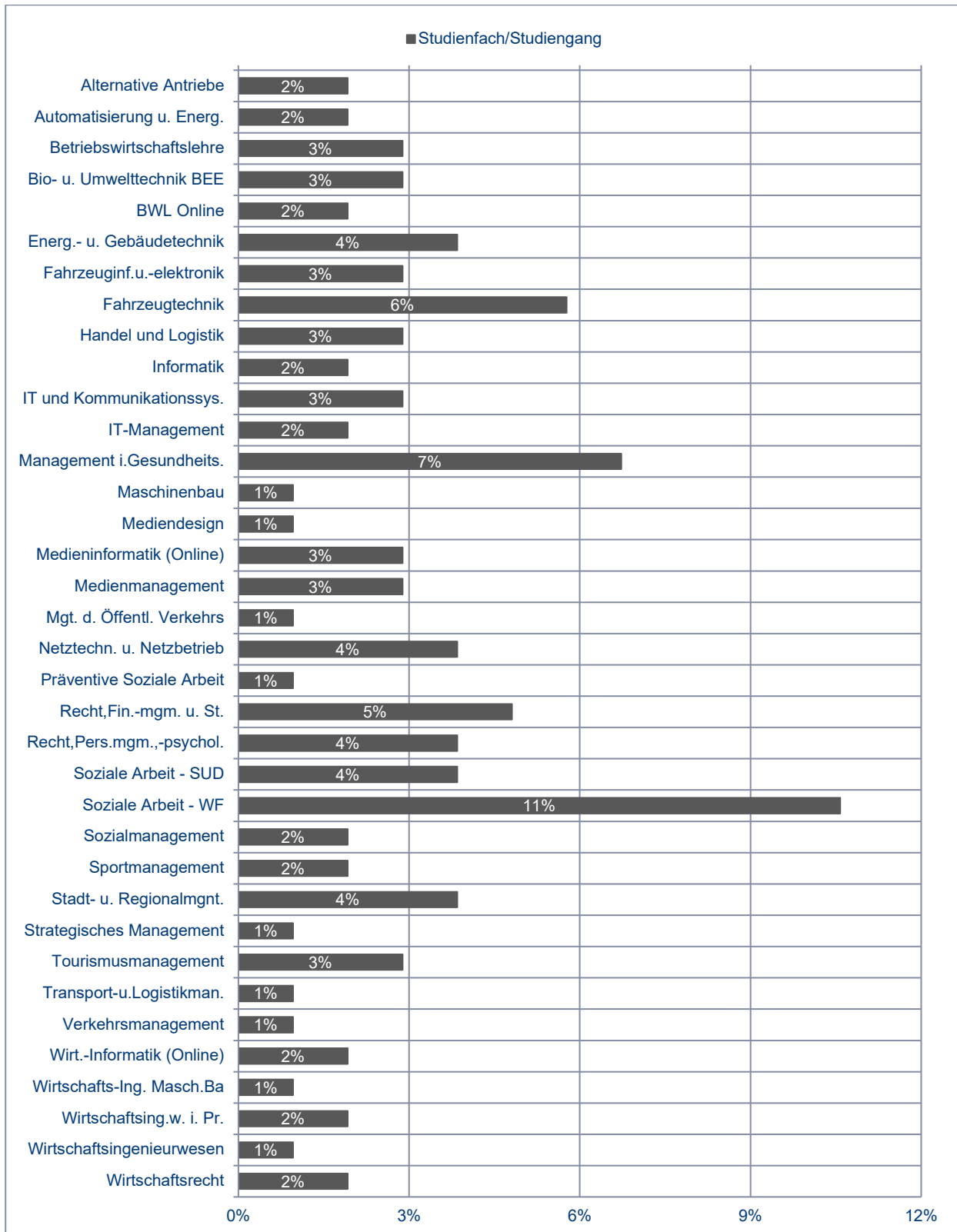


Abb. 19: Studienfach/Studiengang in Prozent (n=104), (Werte alphabetisch sortiert nach Standort und Fakultät). Die Anzahl der Personen kann dem Anhang entnommen werden.

5.2 Gründe für die Exmatrikulation

Für ihre Exmatrikulation im Wintersemester 2012/13 beziehungsweise Sommersemester 2013 benannten die antwortenden Personen unterschiedliche Gründe (Abb. 20).

Als häufigste Antwort wurde „eigenständiger Studienabbruch“ angegeben. 54 % der befragten Personen trafen im Befragungszeitraum selbst die Entscheidung, ihr Studium abzubrechen. Bei den Antwortenden aus dem Nicht-MINT-Fächerbereich waren es geringfügig mehr eigenständige Studienabbrecherinnen und -abbrecher, als bei denen aus dem MINT-Fächerbereich (MINT 50 %; Nicht-MINT 57 %).

Ein Viertel der Antwortenden führte als wesentlichen Grund den Hochschulwechsel an. Hier ist ein Unterschied von 9 Prozentpunkten zwischen den beiden Fächerbereichen zu verzeichnen (MINT 19 %; Nicht-MINT 28 %). Lediglich 1 % der antwortenden Personen hat innerhalb der Ostfalia den Studiengang gewechselt, diese können alle dem Bereich MINT zugeordnet werden.

Unterbrochen wurde das Studium von 5 % der antwortenden MINT-Studierenden. Das macht einen Anteil von 3 % aller Befragten aus.

Ebenfalls 3 % schlossen den Studiengang nach eigenen Angaben erfolgreich ab (MINT 6 %; Nicht-MINT 2 %) und können somit nicht als StudienabbrecherInnen bezeichnet werden.

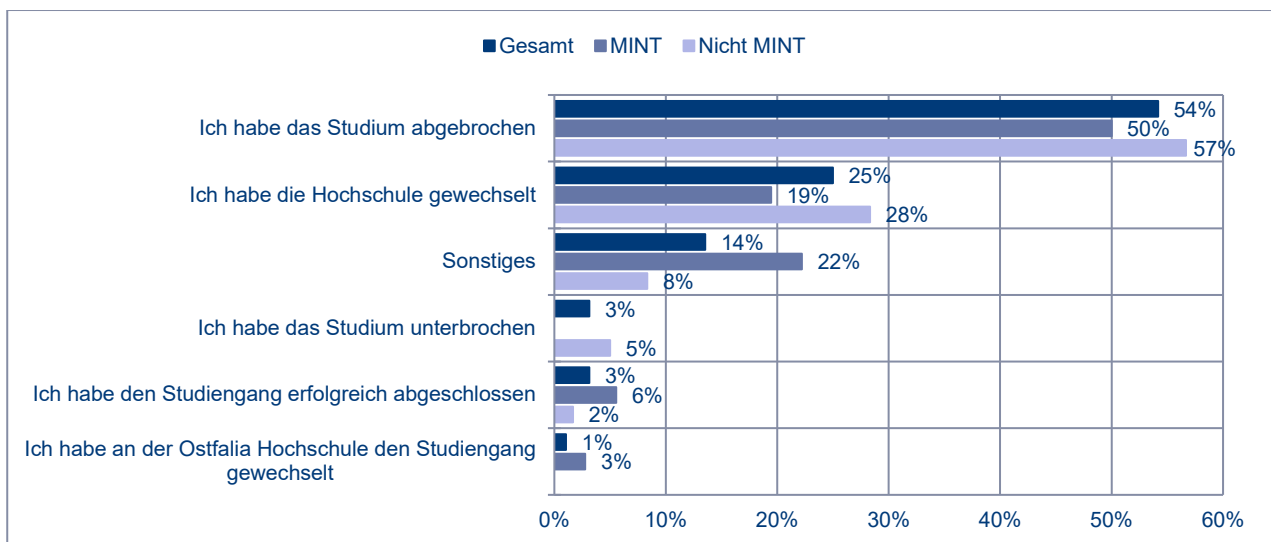


Abb. 20: Grund für die Exmatrikulation in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=96) und getrennt nach MINT- (n=36) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=60) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Raum für die Benennung weiterer Gründe gab die Antwortmöglichkeit „Sonstiges“, die von 14 % der Antwortenden gewählt wurde (MINT 22 %; Nicht-MINT 8 %). Die Angaben unterscheiden sich in den beiden Fächerbereichen deutlich:

Nicht-MINT	MINT
<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung eines Brückensemesters zur Qualifizierung für einen Masterstudiengang an der Ostfalia 	<ul style="list-style-type: none"> • Exmatrikulation aufgrund nichtbestandener Prüfungsleistungen
<ul style="list-style-type: none"> • Exmatrikulation aufgrund Versäumnis der Zahlung der Gebühren 	<ul style="list-style-type: none"> • Verpasster Drittversuch
<ul style="list-style-type: none"> • Salzgitter ist eine ‚furchtbare Stadt‘ 	<ul style="list-style-type: none"> • Krankheit
<ul style="list-style-type: none"> • Zwangsexmatrikulation 	<ul style="list-style-type: none"> • Master als Fortführung meines Diplomstudiengangs, mangels Interesse abgebrochen
<ul style="list-style-type: none"> • Krebserkrankung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ziel Zertifikat erreicht

Neben persönlichen Gründen für die Exmatrikulation fallen hier auch Gründe auf, die auf eine falsche Zuordnung der Studierenden als Studienabbrecherinnen und -abbrecher in der Statistik hinweisen, da z.B. das Absolvieren eines Brückensemesters oder Zertifikatsangebots nicht auf das Erwerben eines Bachelor- oder Masterabschlusses abzielt und somit nach Beendigung auch keinen Studienabbruch darstellt.

5.3 Neues Studium und Hochschulwechsel

Der prozentuale Anteil der Antwortenden, die den Hochschulwechsel gleichzeitig zur Aufnahme eines anderen Studienfachs nutzten (insgesamt 58 %), ist in den beiden Fächerbereichen unterschiedlich hoch. Während sich die ehemaligen Studierenden des MINT-Fächerbereichs zu 43 % für eine neue Hochschule und ein neues Studium entschieden, waren es bei den Nicht-MINTler/-innen 65 % (Abb. 21).

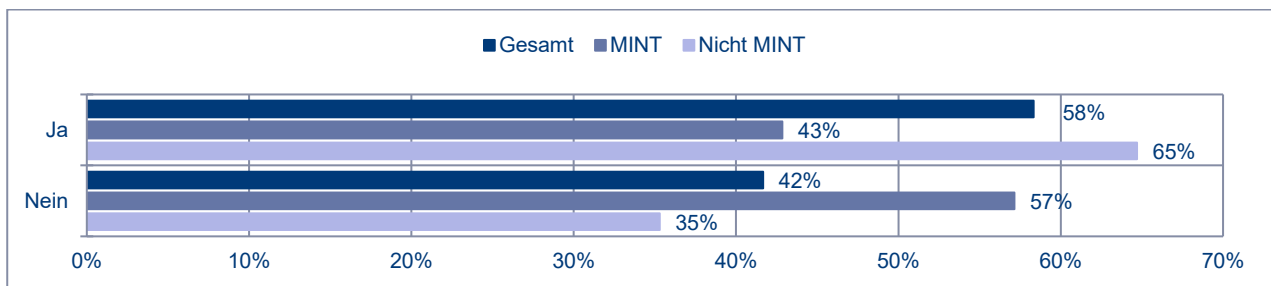


Abb. 21: Hochschulwechsel und gleichzeitiger Studienfachwechsel in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=24) und getrennt nach MINT- (n=7) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=17) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Hinsichtlich der Entscheidung, das Studium an der Ostfalia abzuschließen, ein gänzlich neues Studium anzufangen und/oder die Hochschule zu wechseln, sind die Aussagen der antwortenden Personen divergent. So hat sich ein Drittel von ihnen zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht entschieden. Ebenso viele der ehemaligen MINT-Studierenden und 22 % der Nicht-MINT-Studierenden haben beschlossen nicht weiter zu studieren. Im Gegensatz dazu wollten 6 % (MINT 4 %; Nicht-MINT 7 %) den gleichen Studiengang an der Ostfalia fortsetzen. Einige Befragte aus dem MINT-Bereich (9 %) hatten zudem vor, an der Ostfalia zu bleiben, aber das Studienfach zu wechseln. Etwas mehr Befragte wollten schlussendlich die Hochschule wechseln (gesamt 16 %; MINT 9 %; Nicht-MINT 20 %) (Abb. 22).

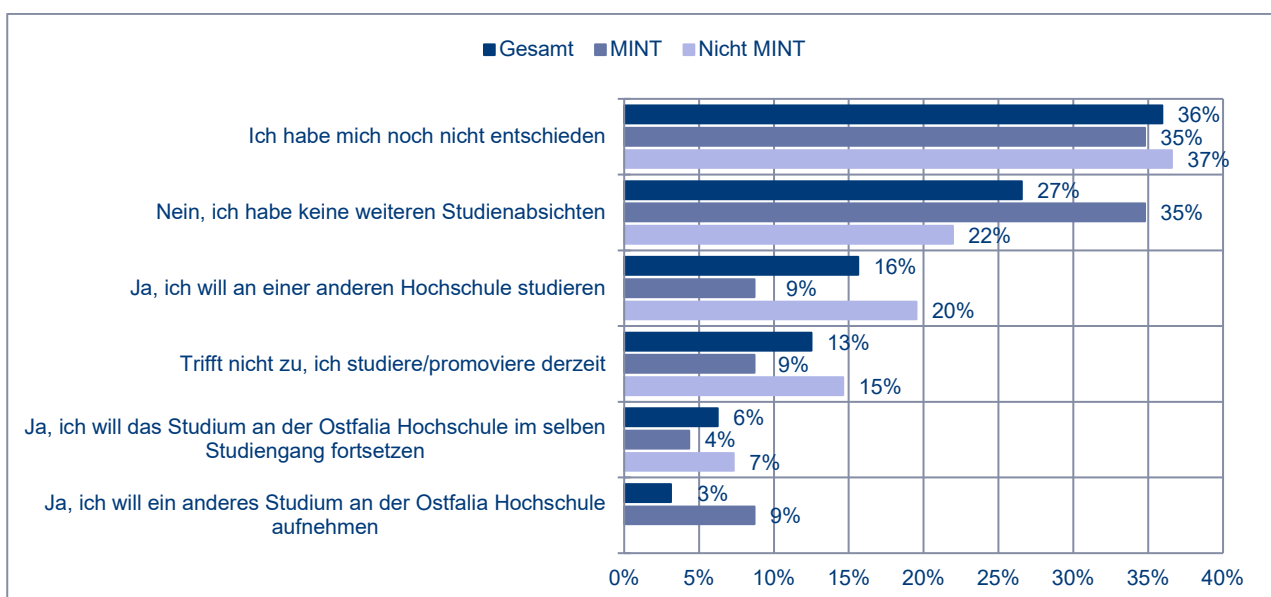


Abb. 22: Absicht weiter zu studieren in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=64) und getrennt nach MINT- (n=23) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=41) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Im Folgenden wird die Bewertung abgefragter Items erläutert, die mögliche Gründe für den Hochschulwechsel der befragten Personen darstellen. Diese wurden „in geringem Maße“ bis „zum Teil“ als Gründe für die Entscheidung des Hochschulwechsels der ehemaligen Studierenden angegeben. In der anschließenden Teilauswertung werden nur die Ergebnisse aufgeführt, die den Hochschulwechsel mindestens „zum Teil“ erklären (Tabelle 7)..

Fachübergreifend sind zum Teil die *Studienbedingungen* als Erklärung heranzuziehen. So war das **Interesse an bestimmten Studienschwerpunkten an der neuen Hochschule** (MW: gesamt 3,10; MINT 3,71; Nicht-MINT 2,79), ebenso wie die – der Ostfalia attestierten – **fehlenden Wahl- und Vertiefungsmöglichkeiten** im jeweiligen Studiengang (MW: gesamt 3,33; MINT 3,71; Nicht-MINT 3,14) teilweise bedeutsam. Insbesondere die Nicht-MINTler/-innen maßen den beiden Kriterien eine höhere Bedeutung bei.

Hinsichtlich der *Studienanforderungen* fühlten sich die Studierenden der MINT-Fächer zum Teil **überhaupt nicht von der Schule auf das Studium vorbereitet** (MW: 3,43). Diesem Kriterium stimmten die Befragten aus den Nicht-MINT-Fächern nur in geringem Maß zu (MW: 4,21). Die MINTler/-innen gaben ihre Zweifel betreffend **ihre persönliche Eignung zum Studium** in etwas höherem Maß als relevant an als die Nicht-MINTler/-innen (MW: MINT 3,86; Nicht-MINT 4,50).

Ein größeres Erklärungspotenzial hat die Kategorie *Andere Gründe* „Sonstiges“ (MW: 2,38), in der die Befragten eigene Gründe angeben konnten. Diese Möglichkeit wurde von 8 Personen genutzt. Es wurden dabei hauptsächlich persönliche und familiäre Aspekte angeführt (Partnerschaft, Heimatbezug und fehlende Vorkenntnisse). Dieser Antwortoption maßen vor allem die ehemaligen MINT-Studierenden eine hohe Bedeutung bei (MW: 1,67). Die Befragten des Nicht-MINT-Bereichs sahen hier teilweise Gründe (MW: 2,80).

Sowohl die abgefragten Items des Bereichs *Studienbedingungen*, als auch die der *beruflichen Orientierung* weisen nur geringe Zusammenhänge mit dem Wechsel auf, weshalb an dieser Stelle nicht ausführlich auf diese eingegangen wird.

Gründe für den Hochschulwechsel	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Studienbedingungen									
Interesse an bestimmten Studienschwerpunkten an der neuen Hochschule	3,10	21	1,670	3,71	7	1,704	2,79	14	1,626
Fehlende Wahl- und Vertiefungsmöglichkeiten	3,33	21	1,653	3,71	7	1,380	3,14	14	1,791
Unzufriedenheit mit der Betreuung durch Dozentinnen und Dozenten	3,77	22	1,307	3,86	7	1,676	3,73	15	1,163
Der gute Ruf der neuen Hochschule	3,90	21	1,446	3,86	7	1,574	3,93	14	1,439
Die schlechte Studienorganisation	4,05	21	1,322	3,57	7	1,902	4,29	14	0,914
Die unübersichtliche Struktur des Studiums	4,05	20	1,538	3,57	7	1,813	4,31	13	1,377
Der fehlende Berufs- und Praxisbezug des Studiums	4,24	21	1,136	4,71	7	0,488	4,00	14	1,301
Es gab zu wenig Unterstützung bei Lernschwierigkeiten	4,24	21	1,136	3,86	7	1,676	4,43	14	0,756

Gründe für den Hochschulwechsel	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Die mangelhafte Ausstattung im Fach/Studiengang	4,29	21	1,271	4,29	7	1,254	4,29	14	1,326
Ich hatte das Gefühl, im Studiengang isoliert zu sein	4,30	20	1,081	4,17	6	1,329	4,36	14	1,008
Interesse an bestimmten Dozent/innen an der neuen Hochschule	4,52	21	0,928	4,29	7	1,254	4,64	14	0,745
Überfüllte Lehrveranstaltungen	4,62	21	0,865	4,43	7	1,134	4,71	14	0,726
Studienanforderungen									
Ich fühlte mich von der Schule überhaupt nicht auf das Studium vorbereitet	3,95	21	1,465	3,43	7	1,988	4,21	14	1,122
Ich habe Klausuren oder die Zwischenprüfung nicht bestanden	4,05	21	1,532	4,00	7	1,528	4,07	14	1,592
Fehlende Studienmotivation	4,19	21	1,167	4,00	7	1,155	4,29	14	1,204
Ich hatte Zweifel an meiner Eignung zum Studium	4,29	21	1,347	3,86	7	1,464	4,50	14	1,286
Psychische Belastung durch das Studium	4,29	21	1,384	4,14	7	1,574	4,36	14	1,336
Die Studienanforderungen waren mir zu hoch	4,43	21	0,978	4,29	7	0,756	4,50	14	1,092
Ich habe den Einstieg ins Studium nicht geschafft	4,48	21	1,209	3,86	7	1,676	4,79	14	0,802
Ich war dem Leistungsdruck im Studium nicht gewachsen	4,57	21	0,811	4,43	7	0,787	4,64	14	0,842
Ich habe die Abschlussprüfung nicht bestanden	4,85	20	0,489	4,86	7	0,378	4,85	13	0,555
Berufliche Orientierung									
Mein Interesse am Fach hatte nachgelassen	4,14	21	1,389	4,86	7	0,378	3,79	14	1,578
Fehlende Aussichten auf einen Arbeitsplatz mit dem gewählten Studiengang	4,48	21	1,209	5,00	7	0,000	4,21	14	1,424
Meine beruflichen Interessen haben sich geändert	4,48	21	1,250	4,86	7	0,378	4,29	14	1,490
Angebot eines attraktiven Arbeitsplatzes	4,76	21	0,768	4,29	7	1,254	5,00	14	0,000
Ich habe einen angestrebten Ausbildungsplatz erhalten	4,90	21	0,436	4,71	7	0,756	5,00	14	0,000
Persönliche Gründe									
Andere familiäre Gründe	3,86	22	1,521	3,86	7	1,676	3,87	15	1,506
Finanzielle Engpässe	3,90	21	1,640	3,57	7	1,618	4,07	14	1,685
Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit	4,05	21	1,396	3,29	7	1,704	4,43	14	1,089
Schlechte Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit	4,19	21	1,327	3,43	7	1,512	4,57	14	1,089
Freunde/Bekannte an der neuen Hochschule	4,29	21	1,384	3,71	7	1,704	4,57	14	1,158
Kindererziehung (einschl. Schwangerschaft)	4,62	21	1,203	4,43	7	1,512	4,71	14	1,069
Gesundheitliche Gründe	4,86	21	0,655	5,00	7	0,000	4,79	14	0,802
Andere Gründe									
Sonstiges	2,38	8	1,768	1,67	3	1,155	2,80	5	2,049

Gründe für den Hochschulwechsel	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Umzug in eine attraktivere Stadt	3,59	22	1,790	4,00	7	1,528	3,40	15	1,920
Ich hatte mir das Studium ganz anders vorgestellt	3,62	21	1,746	3,43	7	1,988	3,71	14	1,684
Studiengebühren	3,71	21	1,586	3,57	7	1,618	3,79	14	1,626
Ich glaube, dass man die Hochschule einmal wechseln sollte	4,71	21	0,784	4,14	7	1,215	5,00	14	0,000
Ich habe einen Studienplatz in eigentlichem Wunsch-Studium erhalten	4,76	21	0,700	4,86	7	0,378	4,71	14	0,825
Ich war nur 'pro-forma' eingeschrieben und habe eigentlich nicht studiert	4,95	21	0,218	4,86	7	0,378	5,00	14	0,000

Tabelle 7: Einfluss von Gründen auf den Hochschulwechsel als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte sortiert von 1 "In sehr hohem Maße" bis 5 "Gar nicht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).

Die abgefragten Gründe reichen offenbar nicht aus, um die Entscheidung zum Hochschulwechsel hinreichend erklären zu können, denn die Antworten sind so individuell und die Anzahl der Antwortenden so niedrig, dass sie kaum verallgemeinerbar sind.

5.4 Gründe für die Entscheidung zum Studienabbruch / zur Studienunterbrechung

Die abgefragten Items des Fragebogens erklären weder den Studienabbruch, noch die Studienunterbrechung gänzlich, sondern wurden meist nur „in geringem Maße“ bis „zum Teil“ als Erklärung dieser Entscheidungen der Studierenden bejaht. Erneut werden nur die Ergebnisse aufgeführt, die den Studienabbruch/die Studienunterbrechung mindestens „zum Teil“ erklären (Tabelle 8). Offenbar gab es weitere Gründe und Ursachen, die im Fragebogen nicht vorhanden waren oder die in einer quantitativen Studie nur schwer ermittelt werden können.

Teilweise nachvollziehbare Gründe lassen sich für beide Fächerbereiche bezüglich der *Studienanforderungen* finden. Insbesondere das **Nichtbestehen von Klausuren oder der Zwischenprüfung** wird hier angegeben (MW: gesamt 3,05; MINT 2,74; Nicht-MINT 3,23). Aber auch die **fehlende Studienmotivation** (MW: gesamt 3,08; MINT 3,13; Nicht-MINT 3,05) und die **Zweifel an der Eignung zum Studium** (MW: gesamt 3,37; MINT 3,48; Nicht-MINT 3,30) sowie das Gefühl **von der Schule nicht ausreichend auf das Studium vorbereitet** worden zu sein (MW: gesamt 3,34; MINT 3,22; Nicht-MINT 3,41), werden als Ursachen benannt.

Die *Studienbedingungen* weisen ein nur geringes Erklärungspotenzial auf. So wurden **fehlende Wahl- und Vertiefungsmöglichkeiten** insgesamt als geringer Grund für den Abbruch bzw. die Unterbrechung des Studiums angegeben (MW: 3,92). Bei den Personen der Nicht-MINT-Richtungen fällt die Relevanz jedoch etwas höher aus (MW: 3,69) als bei den Studierenden des MINT-Fächerbereichs (MW: 4,30).

Auch hinsichtlich der *beruflichen Orientierung* wurden Gründe mit unterschiedlicher Erklärungskraft angegeben. Während sich **das berufliche Interesse** der MINTler/-innen kaum geändert habe (MW: 3,86), habe es sich bei den ehemaligen Nicht-MINT-Studierenden teilweise geändert (MW: 3,33). Deutlicher fällt der Unterschied bei dem **Nachlassen des fachlichen Interesses** aus. Es ließ bei den befragten Personen aus dem MINT-Bereich in geringem Maße (MW: 4,14) und bei den Nicht-MINTler/-innen teilweise (MW: 3,31) nach.

Der gravierendste Unterschied wird bezüglich der Einschätzungen **fehlender Aussichten auf einen Arbeitsplatz mit dem gewählten Studiengang** offensichtlich. Die Antwortenden aus den Nicht-MINT-Studiengängen schätzen ihre Chancen auf einen Arbeitsplatz unter Einfluss des Studiums negativer ein (MW: 3,67) als diejenigen aus den MINT-Fächern. Diese sehen fast keine fehlenden Aussichten auf einen Arbeitsplatz (MW: 4,68).

Ebenfalls fallen bezüglich *persönlicher Gründe* – insbesondere finanzieller Aspekte – die Antworten nicht einheitlich aus. Die Befragten aus dem Nicht-MINT-Bereich sahen sich offenbar häufiger **finanziellen Engpässen** gegenüber (MW: 3,18), als diejenigen des MINT-Bereichs (MW: 3,78). Auch der Wunsch nach **finanzieller Unabhängigkeit** ist bei den Nicht-MINTler/-innen etwas ausgeprägter (MW: 3,46), als bei den MINTler/-innen (MW: 4,00).

Interessant im Zusammenhang mit ihren als eher positiv eingeschätzten Arbeitsmarktchancen ist, dass die Befragten des Fächerbereichs MINT ihrem Studium einen teilweise **fehlenden Berufs- und Praxisbezug** attestierten (MW: 3,09). Ebenso weisen sie die **Studienanforderungen** als teilweise **zu hoch** aus (MW: 3,39).

Bei den Personen aus dem Nicht-MINT-Bereich hätten sich außerdem die **beruflichen Interessen** teilweise geändert (MW: 3,33) sowie das **Interesse am Fach nachgelassen** (MW: 3,31). Auch habe die finanzielle Situation ihre Entscheidung beeinflusst. So gaben sie **finanzielle Engpässe** (MW: 3,18) und den **Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit** (MW: 3,46) als teilweise entscheidungsrelevant an. Zudem hätten sie sich dem **Leistungsdruck** zum Teil **nicht gewachsen gefühlt** (MW: 3,48).

Des Weiteren wurden *andere Gründe* genannt. Hier wurde neben **Studiengebühren** als Grund (MW: gesamt 3,30; MINT 3,48; Nicht-MINT 3,21) von einigen Personen der Aussage zumindest teilweise zugestimmt, sie hätten sich **das Studium ganz anders vorgestellt** (MW: gesamt 3,29; MINT 3,43; Nicht-MINT 3,21). Die Befragten hatten die Möglichkeit unter der Kategorie „Sonstiges“ eigene Gründe anzugeben. Aber auch diese bieten nur teilweise eine Erklärung für den Studienabbruch / die Studienunterbrechung (MW: 3,26), sie sind also nicht verallgemeinerbar.

Gründe für den Studienabbruch bzw. die Studienunterbrechung	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Studienbedingungen									
Der fehlende Berufs- und Praxisbezug des Studiums	3,17	64	1,443	3,09	23	1,411	3,22	41	1,475
Unzufriedenheit mit der Betreuung durch Dozentinnen und Dozenten	3,62	63	1,337	3,83	23	1,230	3,50	40	1,396
Es gab zu wenig Unterstützung bei Lernschwierigkeiten	3,65	63	1,246	3,65	23	1,191	3,65	40	1,292
Die unübersichtliche Struktur des Studiums	3,66	64	1,275	3,65	23	1,301	3,66	41	1,277
Die schlechte Studienorganisation	3,80	64	1,250	4,00	23	1,206	3,68	41	1,274
Ich hatte das Gefühl, im Studiengang isoliert zu sein	3,92	62	1,232	3,96	23	1,065	3,90	39	1,334
Fehlende Wahl- und Vertiefungsmöglichkeiten	3,92	62	1,322	4,30	23	1,105	3,69	39	1,398
Die mangelhafte Ausstattung im Fach/Studiengang	4,29	63	0,906	4,43	23	0,662	4,20	40	1,018
Überfüllte Lehrveranstaltungen	4,48	63	0,820	4,43	23	0,843	4,50	40	0,816
Studienanforderungen									
Ich habe Klausuren oder die Zwischenprüfung nicht bestanden	3,05	63	1,591	2,74	23	1,514	3,23	40	1,625
Fehlende Studienmotivation	3,08	63	1,383	3,13	23	1,392	3,05	40	1,395
Ich fühlte mich von der Schule überhaupt nicht auf das Studium vorbereitet	3,34	62	1,514	3,22	23	1,347	3,41	39	1,618
Ich hatte Zweifel an meiner Eignung zum Studium	3,37	63	1,451	3,48	23	1,473	3,30	40	1,454
Die Studienanforderungen waren mir zu hoch	3,51	63	1,243	3,39	23	1,076	3,58	40	1,338
Ich war dem Leistungsdruck im Studium nicht gewachsen	3,60	63	1,351	3,83	23	1,072	3,48	40	1,485
Ich habe den Einstieg ins Studium nicht geschafft	3,76	63	1,241	3,87	23	1,014	3,70	40	1,363
Psychische Belastung durch das Studium	3,95	63	1,224	4,09	23	1,041	3,88	40	1,324
Ich habe die Abschlussprüfung nicht bestanden	4,72	58	0,812	4,70	20	0,801	4,74	38	0,828
Berufliche Orientierung									
Meine beruflichen Interessen haben sich geändert	3,52	62	1,544	3,86	22	1,521	3,33	40	1,542
Mein Interesse am Fach hatte nachgelassen	3,61	61	1,486	4,14	22	1,320	3,31	39	1,507
Angebot eines attraktiven Arbeitsplatzes	3,74	61	1,537	4,05	22	1,430	3,56	39	1,586
Fehlende Aussichten auf einen Arbeitsplatz mit dem gewählten Studiengang	4,03	61	1,402	4,68	22	0,780	3,67	39	1,545
Ich habe einen angestrebten Ausbildungsplatz erhalten	4,12	59	1,427	4,23	22	1,343	4,05	37	1,490
Persönliche Gründe									

Gründe für den Studienabbruch bzw. die Studienunterbrechung	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Finanzielle Engpässe	3,40	62	1,604	3,78	23	1,380	3,18	39	1,699
Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit	3,66	62	1,470	4,00	23	1,414	3,46	39	1,484
Schlechte Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit	3,71	63	1,361	3,74	23	1,421	3,70	40	1,344
Gesundheitliche Gründe	4,41	61	1,257	4,59	22	1,054	4,31	39	1,360
Andere familiäre Gründe	4,48	61	1,192	4,50	22	1,225	4,46	39	1,189
Kindererziehung (einschl. Schwangerschaft)	4,50	62	1,277	4,77	22	0,869	4,35	40	1,442
Andere Gründe									
Sonstiges	3,26	23	2,027	3,67	9	2,000	3,00	14	2,075
Ich hatte mir das Studium ganz anders vorgestellt	3,29	62	1,453	3,43	23	1,199	3,21	39	1,592
Studiengebühren	3,30	60	1,660	3,48	21	1,537	3,21	39	1,735
Ich habe einen Studienplatz in eigentlichem Wunsch-Studium erhalten	4,68	62	1,021	4,73	22	0,883	4,65	40	1,099
Ich war nur 'pro-forma' eingeschrieben und habe eigentlich nicht studiert	4,82	62	0,615	4,70	23	0,765	4,90	39	0,502

Tabelle 8: Einfluss von Gründen auf den Studienabbruch bzw. die Studienunterbrechung als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte sortiert von 1 "In sehr hohem Maße" bis 5 "Gar nicht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).

Die Anschlussfrage diente der Präzisierung und Konkretisierung der zuvor abgefragten möglichen Gründe für den Studienabbruch / die Studienunterbrechung. Dazu wurden die befragten Personen gebeten aus einer Liste denjenigen Grund auszuwählen, der für sie wesentlich bei dieser Entscheidung war. Insbesondere für die ehemaligen Studierenden des MINT-Fächerbereichs waren das Nichtbestehen von Klausuren und der Zwischenprüfung entscheidend (30 %) sowie das wahrgenommene Fehlen von Berufs- und Praxisbezug des Studiums (13 %). Für die Nicht-MINTler/-innen war hingegen hauptsächlich ausschlaggebend, dass sie sich das Studium anders vorgestellt hatten (12 %). Weitere Gründe können in der folgenden Abbildung nachvollzogen werden (Abb. 23):

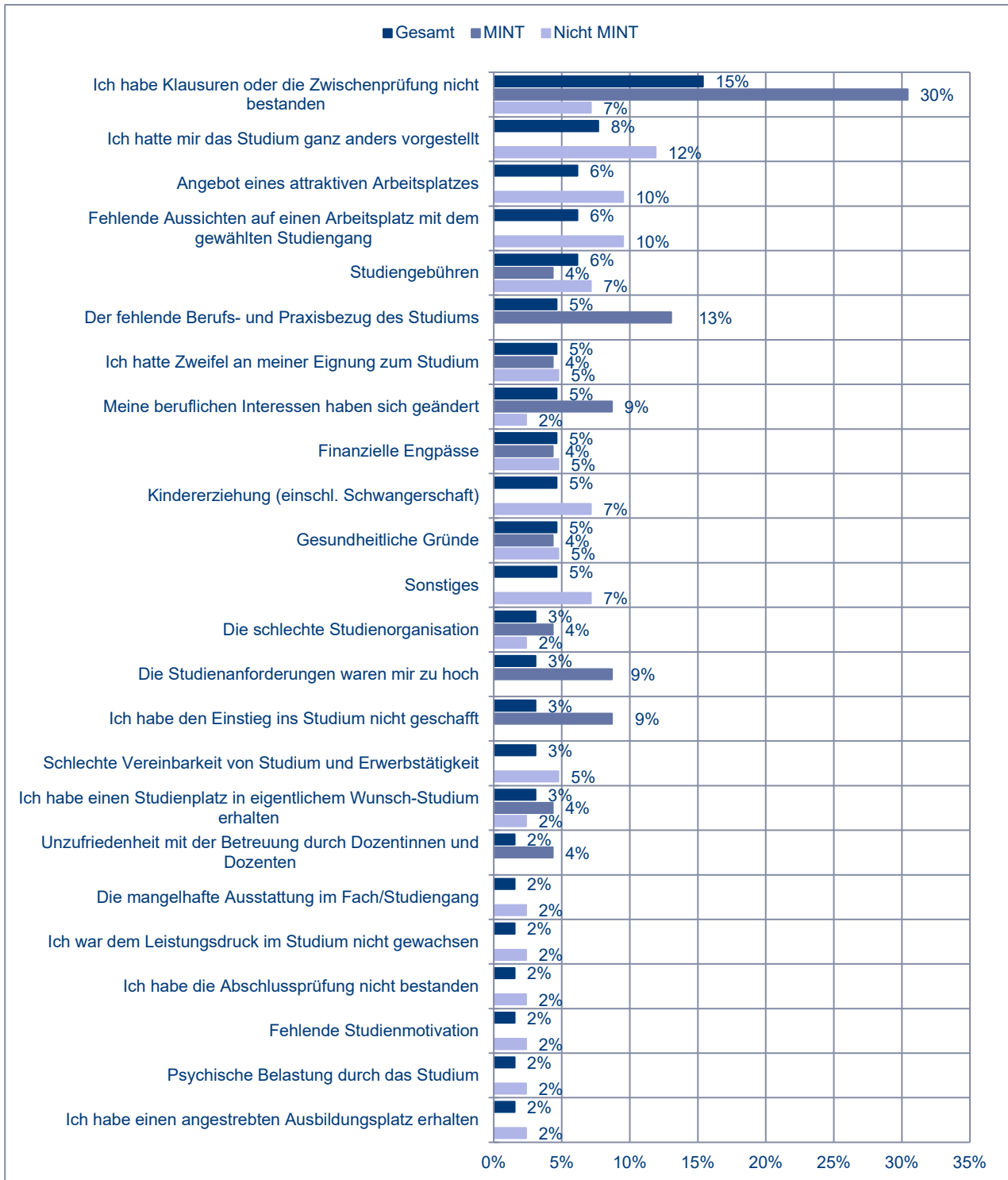


Abb. 23: Ausschlaggebender Grund für die Beendigung bzw. Unterbrechung des Studiums in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=65) und getrennt nach MINT- (n=23) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=42) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

6 Die Situation nach der Studienunterbrechung bzw. -beendigung

Ogleich die ehemaligen Studierenden die Ostfalia ohne Studienabschluss verlassen haben, ist die Frage relevant, welche Kenntnisse, Kompetenzen und Fähigkeiten sie durch ihr Studium erwerben beziehungsweise ausweiten konnten. Dadurch können Erkenntnisse darüber gewonnen werden, was die Ostfalia als Bildungsinstitution zur wissenschaftlichen Bildung der antwortenden Personen beitragen konnte und welchen Output die Exmatrikulierten mitnahmen.

Zunächst wurden die Befragten gebeten Auskunft darüber zu geben, in welchem Maße sie zum Zeitpunkt der Beendigung / Unterbrechung des Studiums über bestimmte Kompetenzen zu verfügen glaubten. Die Selbsteinschätzung der Beherrschung dieser Fähigkeiten rangiert zwischen einer Zustimmung von „in hohem Maß“ und „zum Teil“, jedoch nicht schlechter. Insgesamt kann dieses Ergebnis als positiv bewertet werden, denn trotz des Abbruchs / der Unterbrechung scheinen die Studierenden Kompetenzen mit Hilfe des Studiums entwickelt zu haben. Eine detaillierte Darstellung ist nachfolgend zu finden (Tabelle 9).

Deutlich wird allerdings, dass sich die MINT-Fächler/-innen in den unten angeführten Fähigkeiten stärker wiederfinden als die Nicht-MINTler/-innen. Beispielhaft zu sehen ist diese Diskrepanz bei der Selbsteinschätzung zu **analytischen Fähigkeiten** (MW: MINT 2,38; Nicht-MINT 2,95) und der **Fähigkeit das Können anderer mobilisieren zu können** (MW: MINT 2,39; Nicht-MINT 2,97).

Fähigkeiten/Kompetenzen bei der Beendigung bzw. Unterbrechung des Studiums	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen	2,23	61	0,783	2,17	23	0,778	2,26	38	0,795
Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln	2,38	63	0,831	2,21	24	0,721	2,49	39	0,885
Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten	2,49	61	0,906	2,38	24	0,875	2,57	37	0,929
Fähigkeit, wirtschaftlich zu denken und zu handeln	2,49	63	0,914	2,33	24	0,868	2,59	39	0,938
Fähigkeit, fächerübergreifend zu denken	2,54	63	0,964	2,25	24	0,847	2,72	39	0,999
Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hin zu arbeiten	2,57	61	0,846	2,75	24	0,737	2,46	37	0,900
Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten	2,58	62	1,095	2,38	24	1,096	2,71	38	1,088
Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen	2,61	61	0,842	2,71	24	0,806	2,54	37	0,869
Fähigkeit, Berichte, Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen	2,63	63	1,052	2,75	24	0,989	2,56	39	1,095
Fähigkeit, eigene Ideen und Ideen anderer in Frage zu stellen	2,67	61	0,908	2,58	24	0,776	2,73	37	0,990
Beherrschung des eigenen Faches, der eigenen Disziplin	2,69	61	0,904	2,74	23	0,864	2,66	38	0,938
Analytische Fähigkeiten	2,73	62	0,995	2,38	24	0,824	2,95	38	1,038
Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen	2,73	63	0,937	2,58	24	0,881	2,82	39	0,970

Fähigkeiten/Kompetenzen bei der Beendigung bzw. Unterbrechung des Studiums	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren	2,75	61	0,850	2,39	23	0,941	2,97	38	0,716
Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren	2,78	60	0,940	2,83	24	0,868	2,75	36	0,996
Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln	2,82	57	0,984	2,77	22	0,922	2,86	35	1,033
Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden	2,87	63	0,992	2,83	24	1,007	2,90	39	0,995
Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte einem Publikum zu präsentieren	3,00	62	1,215	2,71	24	1,398	3,18	38	1,062
Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen	3,24	63	1,228	3,08	24	0,974	3,33	39	1,364

Tabelle 9: Fähigkeiten/Kompetenzen bei der Beendigung bzw. Unterbrechung des Studiums als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "In sehr hohem Maße" bis 5 "Gar nicht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).

Im Anschluss wurden die ehemaligen Studierenden aufgefordert, über ihre berufliche Situation direkt nach dem Studium Auskunft zu geben.

Die meisten Befragten gaben an, im Anschluss an ihre/n Studienunterbrechung/-abbruch einer regulären abhängigen Beschäftigung / Erwerbstätigkeit nachzugehen (gesamt 44 %; MINT 48 %; Nicht-MINT 43 %). Gut ein Viertel von ihnen studierte wieder (gesamt 28 %; MINT 24 %; Nicht-MINT 30 %) und einige nahmen Gelegenheitsjobs wahr (gesamt 14 %; MINT; 12 %; Nicht-MINT 15 %) oder absolvierten eine Berufsausbildung (gesamt 11 %; MINT 12 %; Nicht-MINT 11 %).

Außerdem hat in der Zeit nach der Exmatrikulation bis zur Befragung ungefähr die Hälfte von ihnen bei ausschließlich einem Arbeitgeber / einer Arbeitgeberin gearbeitet. Ein Drittel hatte in dieser Zeit zwei Arbeitgeber/-innen und ein knappes Fünftel drei.

Die prozentuale Zuordnung und Aufteilung nach Fächerbereichen kann anhand der beiden folgenden Abbildungen nachvollzogen werden (Abb. 24 und Abb. 25).

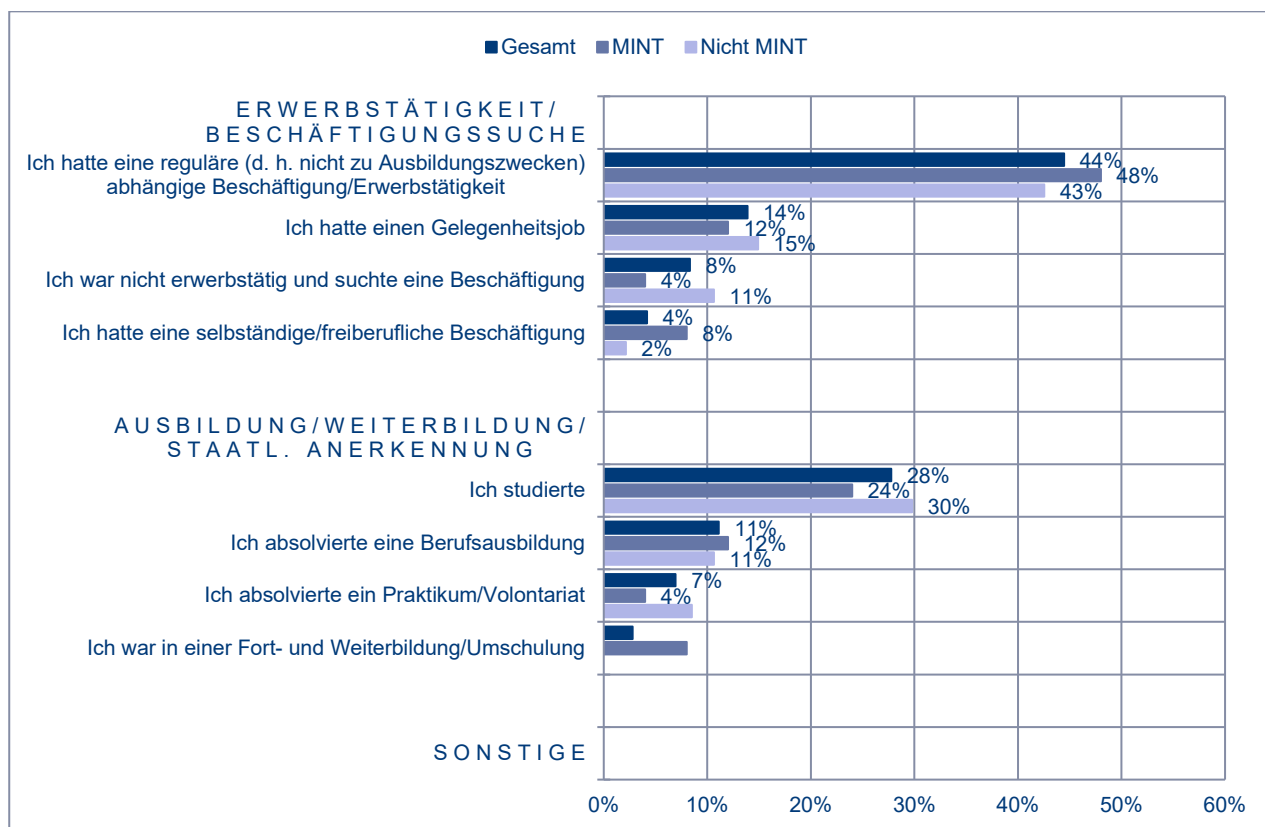


Abb. 24: Tätigkeiten unmittelbar nach Studienabschluss in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=72) und getrennt nach MINT- (n=25) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=47) (Werte sortiert nach Rubrik und absteigend nach Größe der Gesamtwerte, Mehrfachnennungen möglich).

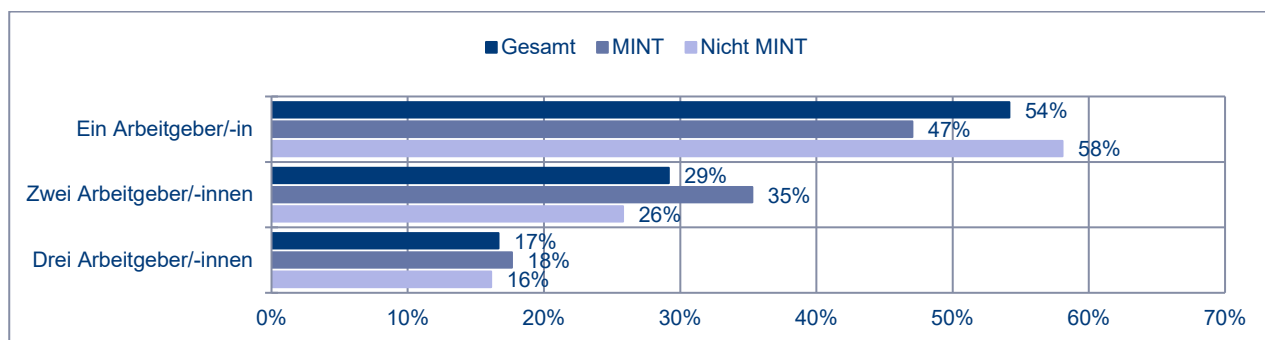


Abb. 25: Anzahl der Arbeitgeber/-innen seit Studieneinde/Studienunterbrechung (einschließlich der derzeitigen Beschäftigung) in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n = 48) und getrennt nach MINT- (n = 17) und Nicht-MINT-Disziplinen (n = 31) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

7 Beschäftigungssuche und Aufnahme der ersten Beschäftigung

Die ehemaligen Studierenden gaben an, verschiedenste Möglichkeiten zur Stellensuche zu nutzen. Mehrheitlich bewarben sie sich auf ausgeschriebene Stellen in verschiedenen Medien (gesamt 59 %; MINT 60 %; Nicht-MINT 59 %), ein knappes Drittel nahm eigenständig Kontakt zu potenziellen Arbeitgeber / Arbeitgeberinnen auf (gesamt 31 %; MINT 30 %; Nicht-MINT 32 %) und einige nutzten die Unterstützung des Arbeitsamtes / der Bundesagentur für Arbeit (gesamt 15 %; MINT 25 %; Nicht-MINT 9 %). Weitere Wege der Jobsuche sind in der folgenden Abbildung dargestellt (Abb. 26).

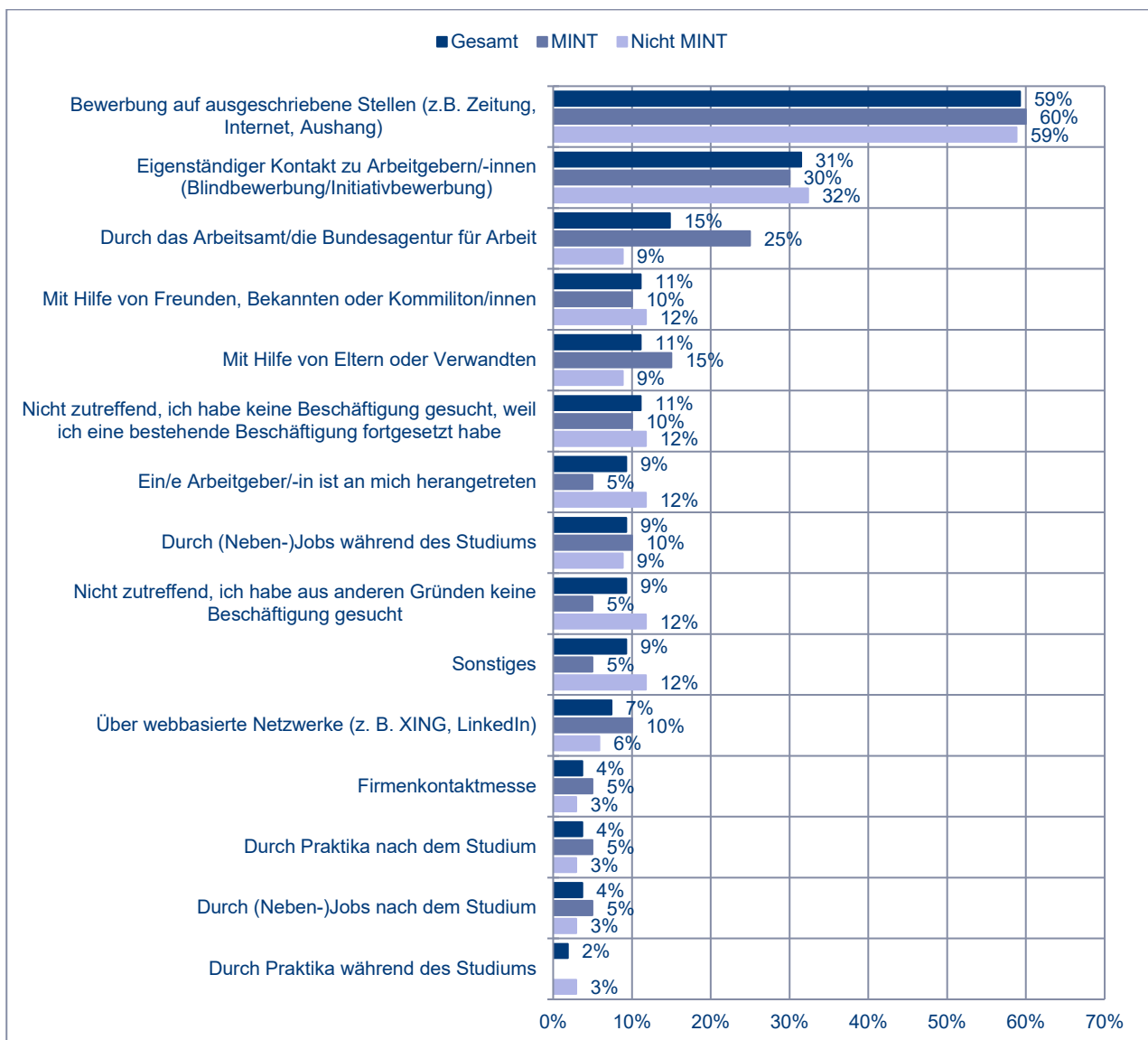


Abb. 26: Versuche nach dem Studienende/der Studienunterbrechung eine Beschäftigung zu finden in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=54) und getrennt nach MINT- (n=20) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=34) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwert, Mehrfachnennungen möglich).

Betreffend des erfolgreichen Wegs der Beschäftigungssuche zeigt sich, dass der Großteil der Befragten durch die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen in verschiedenen Medien (gesamt 45 %; MINT 47 %; Nicht-MINT 44 %) oder die selbstständige Kontaktaufnahme zu Arbeitgeber/-innen (gesamt 20 %; MINT 13 %; Nicht-MINT 24 %) eine Anstellung fand. Für die MINTler/-innen war zudem die Strategie auf familiäre Unterstützung zurückzugreifen erfolgreicher (gesamt 10 % MINT; 20 %; Nicht-MINT 4 %) als der Rückgriff auf die Angebote der Bundesagentur für Arbeit (gesamt 5 %; MINT -/-; Nicht-MINT 8 %) (Abb. 27).

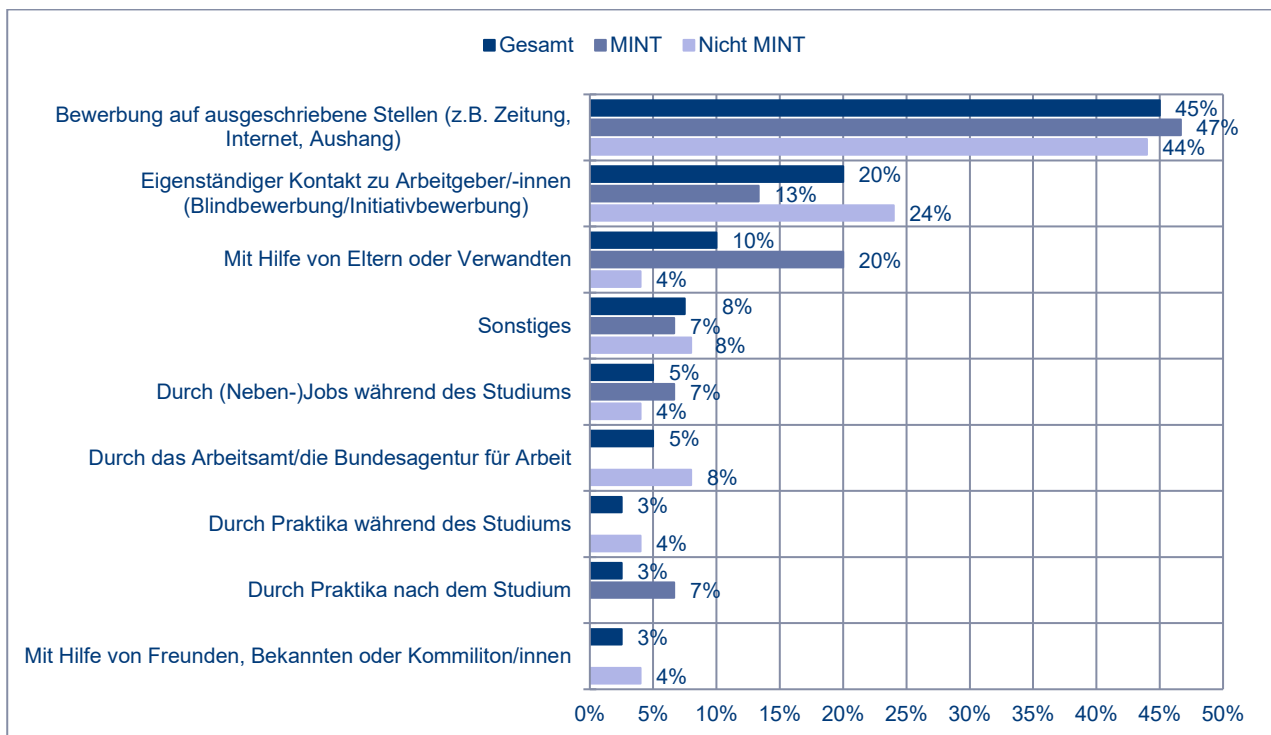


Abb. 27: Erfolgreicher Weg der Beschäftigungssuche in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=40) und getrennt nach MINT- (n=15) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=25) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Zwei Drittel der befragten Personen begannen mit der Beschäftigungssuche vor oder während der Beendigung / Unterbrechung des Studiums (gesamt 38 %/38 %; MINT 44 %/38 %; Nicht-MINT 33 %/38 %). Die übrigen begannen ihre Suche erst im Anschluss daran (gesamt 25 %; MINT 19 %; Nicht-MINT 29 %) (Abb. 28).

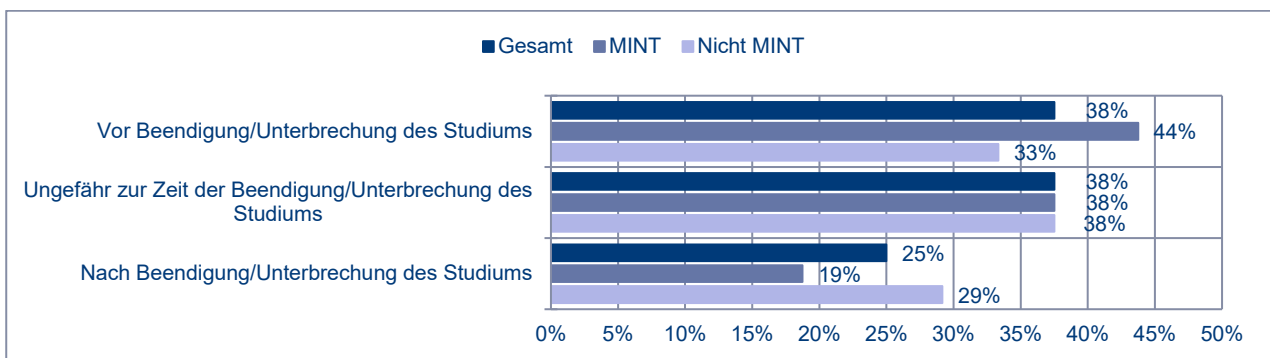


Abb. 28: Beginn der Beschäftigungssuche in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=40) und getrennt nach MINT- (n=16) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=24) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Es scheint, als habe der Großteil der Studierenden bis zu ihrer ersten Tätigkeit relativ wenige Bewerbungen schreiben müssen. Rund Dreiviertel aller befragten Personen schrieb bis zu 10 Bewerbungen, das gilt für beide Fächerbereiche (gesamt 78 %; MINT 75 %; Nicht-MINT 79 %) (Abb. 29).

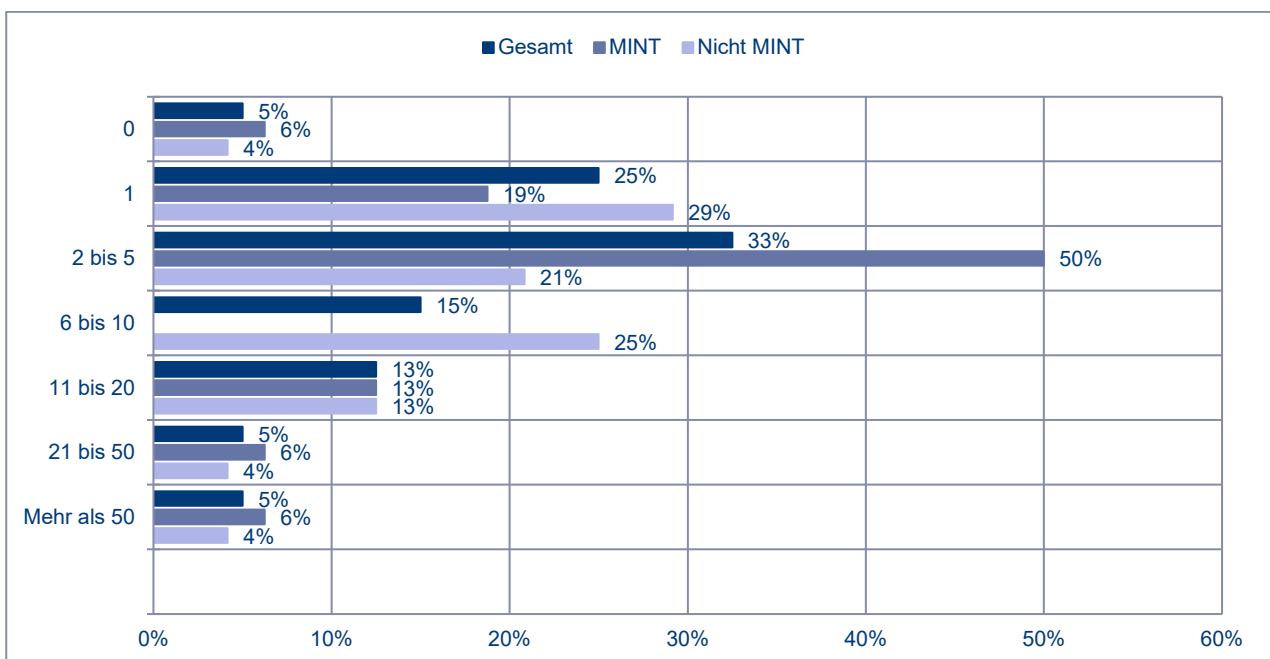


Abb. 29: Anzahl der Bewerbungen in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=40) und getrennt nach MINT- (n=16) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=24).

Die Suche nach der ersten Beschäftigung kann als relativ kurz bezeichnet werden. 92 % aller befragten Personen fanden innerhalb eines halben Jahres eine Beschäftigung. Die MINTler/-innen waren in diesem Zeitraum zu 100 % erfolgreich. Doch auch die Erfolgsquote von 86 % bei den Nicht-MINTler/-innen ist recht hoch. Im Durchschnitt dauerte die Beschäftigungssuche 2,6 Monate, wobei die Exmatrikulierten aus dem MINT-Bereich bereits nach 1,4 Monaten eine Anstellung fanden und die Suche der Nicht-MINTler/-innen im Schnitt nach 3,5 Monaten erfolgreich war (Abb. 30). Diese Zeiträume sind durchaus mit den Angaben aus den AbsolventInnenbefragungen der Ostfalia vergleichbar (MW: 2012 3,0; 2013 3,3; 2014 ~3 Monate).

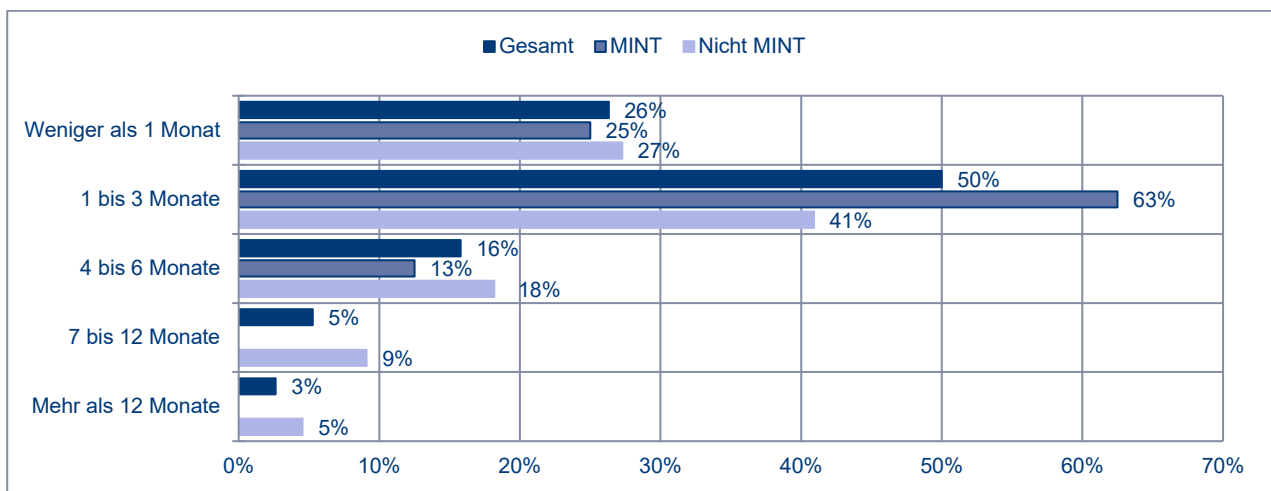


Abb. 30: Dauer der Beschäftigungssuche in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=38) und getrennt nach MINT- (n=16) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=22).

Die Personen, die eine Anstellung gefunden hatten, wurden darum gebeten einzuschätzen, welche der in dem Fragebogen angegebenen Kriterien für den Arbeitgeber / die Arbeitgeberin bezüglich ihrer Einstellung ausschlaggebend gewesen sein könnten. Der Fokus liegt bei der folgenden Auswertung wie zuvor auf den Ergebnissen, die mindestens „zum Teil“ als zutreffend von den befragten Personen bewertet wurden (Tabelle 10).

Als wichtiges Rekrutierungskriterium schätzten die Befragten ihre **Persönlichkeit** ein (MW: gesamt 2,14; MINT 2,27; Nicht-MINT 2,05). Darauf folgten ihre **praktischen/beruflichen Erfahrungen** (MW: gesamt 2,67; MINT 2,38; Nicht-MINT 2,90) sowie **Computer-Kenntnisse** (MW: gesamt 2,76; MINT 2,60; Nicht-MINT 2,89), die von den Befragten als wichtig und teilweise wichtig eingeschätzt wurden. Die Relevanz **fachlicher Spezialisierung** bei den Bewerbungsverfahren wurde ausschließlich von den Nicht-MINTler/-innen noch als „zum Teil“ wichtig eingestuft (MW: 3,16). Im Gegensatz dazu bewerteten die antwortenden MINTler/-innen ihre **Fremdsprachenkenntnisse** als ein teilweise wichtiges Kriterium (MW:3,47).

Rekrutierungskriterien des Arbeitgebers	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Persönlichkeit	2,14	35	1,287	2,27	15	1,335	2,05	20	1,276
Praktische/berufliche Erfahrungen	2,67	36	1,604	2,38	16	1,544	2,90	20	1,651
Computer-Kenntnisse	2,76	34	1,478	2,60	15	1,404	2,89	19	1,560
Fachliche Spezialisierung	3,35	34	1,454	3,60	15	1,454	3,16	19	1,463
Fremdsprachenkenntnisse	3,60	35	1,333	3,47	15	1,356	3,70	20	1,342
Studienfach(kombination)/Studiengang	3,71	34	1,382	3,87	15	1,356	3,58	19	1,427
Empfehlungen/Referenzen von Dritten	3,82	34	1,242	3,67	15	1,345	3,95	19	1,177
Sonstiges	4,17	6	1,602	5,00	3	0,000	3,33	3	2,082
Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	4,24	34	1,075	4,13	15	0,990	4,32	19	1,157
Bisher erworbene Zertifikate der Hochschule (z.B. Modulprüfungen)	4,25	32	0,984	4,36	14	0,929	4,17	18	1,043
Ruf der Hochschule	4,35	34	0,950	4,20	15	1,082	4,47	19	0,841
Ruf des Fachbereichs/des Studiengangs	4,41	34	0,743	4,40	15	0,737	4,42	19	0,769
Auslandserfahrungen	4,45	33	0,794	4,36	14	0,745	4,53	19	0,841

Tabelle 10: Rekrutierungskriterien des/der Arbeitgebers/Arbeitgeberin als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "Sehr wichtig" bis 5 "Gar nicht wichtig". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).

8 Derzeitige Tätigkeit und Beschäftigungssituation

Der folgende Abschnitt beschreibt die derzeitige Beschäftigungssituation der ehemaligen Studierenden der Ostfalia, beziehungsweise die Situation in der sie sich zum Zeitpunkt der Befragung rund 1,5 Jahre nach ihrer Exmatrikulation befanden.

Die meisten der befragten Personen gingen einer regulären bzw. abhängigen Beschäftigung / Erwerbstätigkeit nach (gesamt 44 %; MINT 40 %; Nicht-MINT 47 %), dicht gefolgt von denen, die erneut ein Studium aufgenommen hatten (gesamt 39 %; MINT 36 %; Nicht-MINT 40 %). Ein etwas geringerer Anteil der Befragten gab an sich in einer Berufsausbildung zu befinden (gesamt: 19 %; MINT 20 %; Nicht-MINT 18 %). Weitere Tätigkeiten der antwortenden Personen können der folgenden Abbildung entnommen werden (Abb. 31).

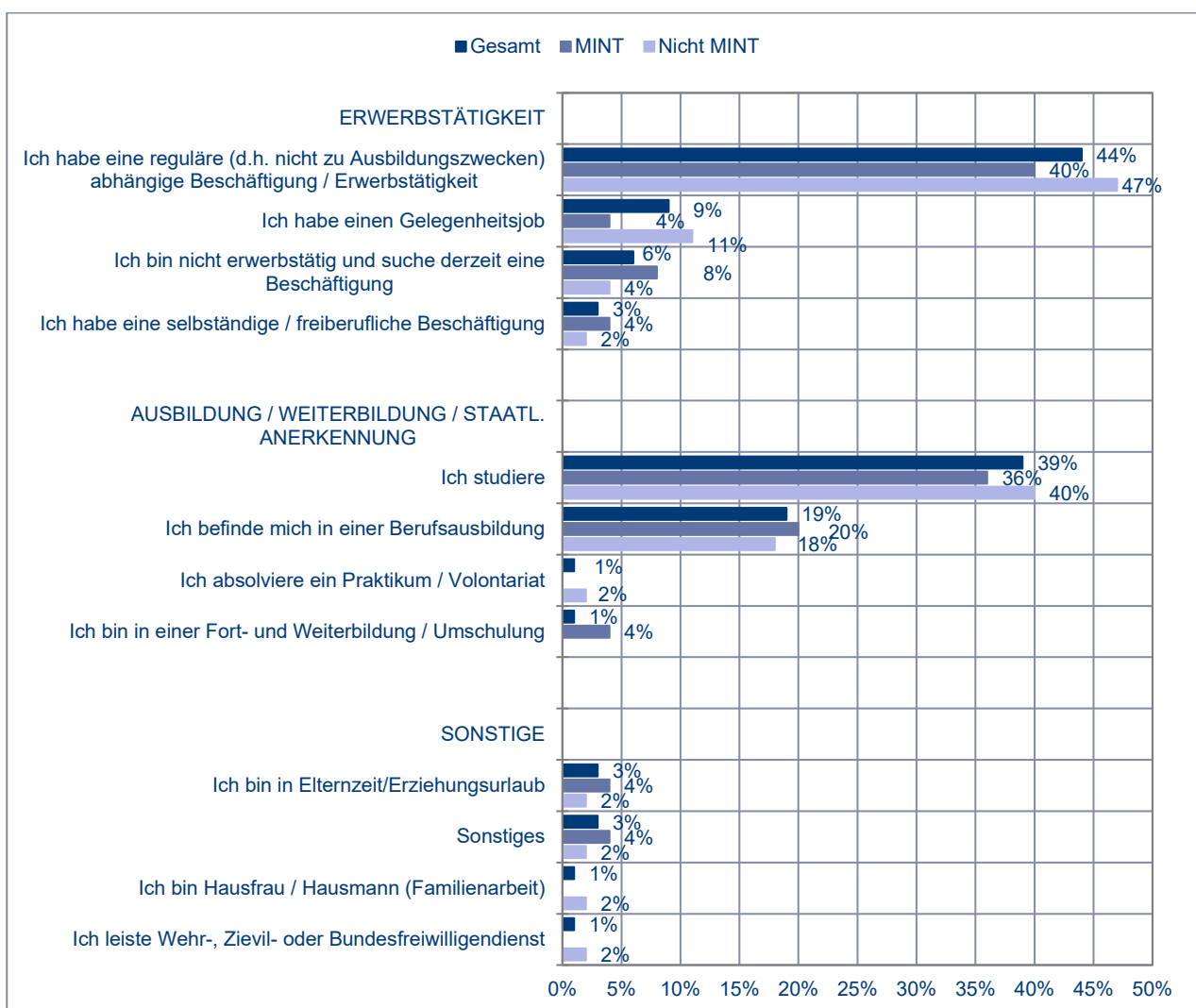


Abb. 31: Tätigkeit ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss in relativen Zahlen nach Gesamtzahl (n=70) und getrennt nach MINT- (n=25) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=45) (Werte sortiert nach Rubrik und absteigend nach Größe der Gesamtwerte, Mehrfachnennung möglich).

Die Mehrheit der antwortenden Personen gab an, ihre aktuelle Beschäftigung relativ kurz nach ihrer Exmatrikulation in den Jahren 2013/2014 aufgenommen zu haben (gesamt 54 %; MINT 51 %; Nicht-MINT 57 %). Wie aus der nachstehenden Abbildung ersichtlich wird haben einige von ihnen bereits vor Ende des Studiums die Tätigkeit aufgenommen, die sie zum Befragungszeitpunkt ausübten (Abb. 32).

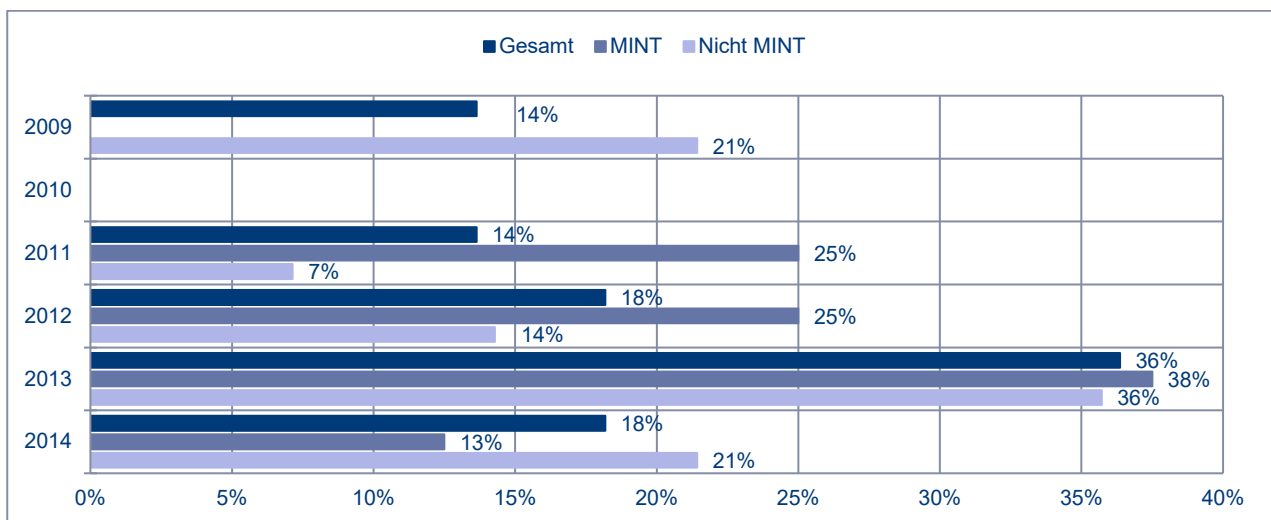


Abb. 32: Jahr der Aufnahme der Beschäftigung in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=22) und getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=14).

Die berufliche Stellung, die die antwortenden Personen zur Zeit der Befragung innehatten, unterscheidet sich nach den Fächerbereichen. Die meisten von ihnen sind als qualifizierte Angestellte beschäftigt und kommen deutlich häufiger aus dem Nicht-MINT-Bereich (gesamt 36 %; MINT 25 %; Nicht-MINT 41 %). Des Weiteren üben 35 % der Nicht-MINTler/-innen eine Tätigkeit als Leitende/-r Angestellte/-r aus, MINTler/-innen sind hier nicht vertreten. Ähnlich, aber nicht in so hohem prozentualen Umfang, gestaltet es sich bei dem Anteil der Selbständigen in freien Berufen. 6 % der Nicht-MINT-Fächler/-innen haben diesen Weg eingeschlagen, aber keine/r aus dem MINT-Bereich. Im Gegensatz dazu finden sich unter den Auszubildenden und Arbeiter/-innen mit 25 % und 13 % ausschließlich Personen aus der MINT-Richtung (Abb. 33).

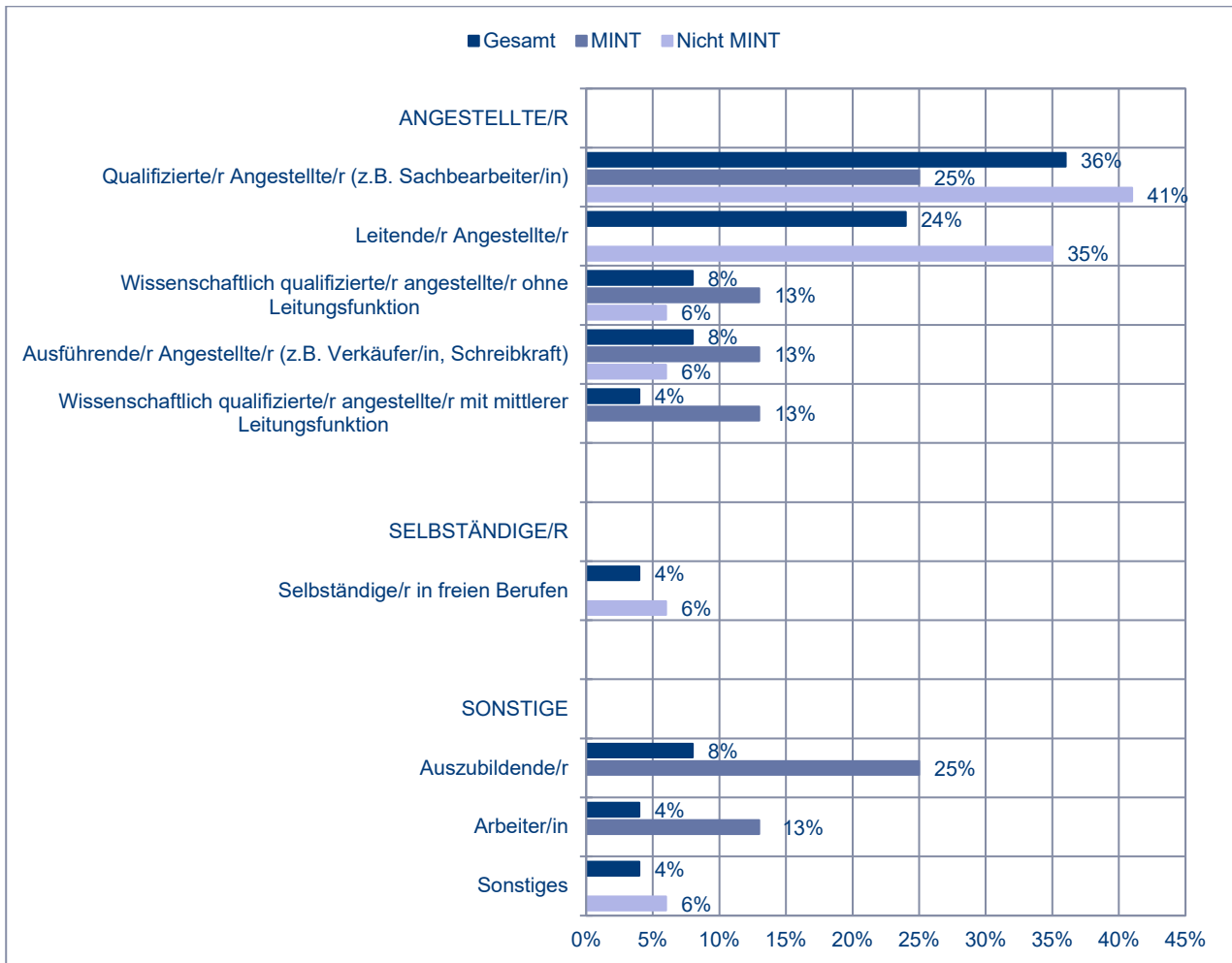


Abb. 33: Berufliche Stellung in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=25) und getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=17) (Werte sortiert nach Rubrik und absteigend nach Größe der Gesamtwerte).

Positiv bewertet werden kann, dass sich die Befragten – unabhängig ihres Fächerbereichs – mehrheitlich in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis befinden.¹⁴

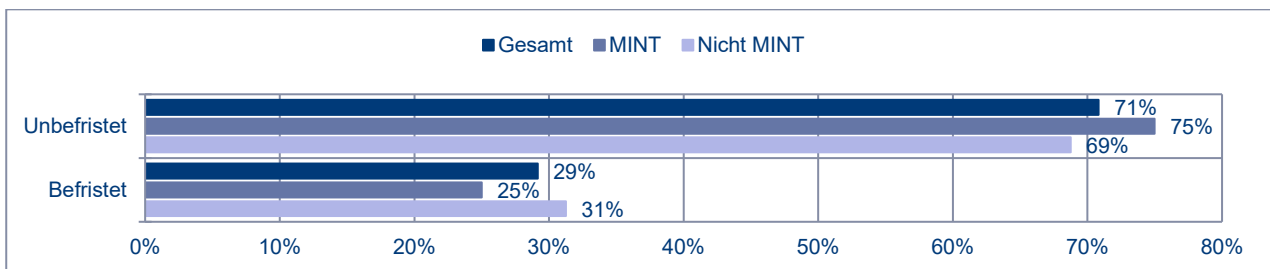


Abb. 34: Arbeitsvertragsform in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=24) und getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=16) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

¹⁴ Damit ist der Anteil derjenigen unter den hier antwortenden Personen mit einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis höher, als unter den Absolventinnen und Absolventen 1,5 Jahre nach ihrem Studienabschluss (2012: 70%; 2013: 63%; 2014:67%).

Wie auch bei den Absolventinnen und Absolventen¹⁵ arbeitet die Mehrheit der Befragten (85 %) in Vollzeit mit einer vertraglichen Arbeitszeit von 30-39 Stunden bzw. 40-49 Stunden. Bei der tatsächlich geleisteten Wochenarbeitszeit kommt es jedoch zu Abweichungen, beispielsweise gaben einige der antwortenden Personen an über 50 Stunden pro Woche zu arbeiten (Abb. 35).

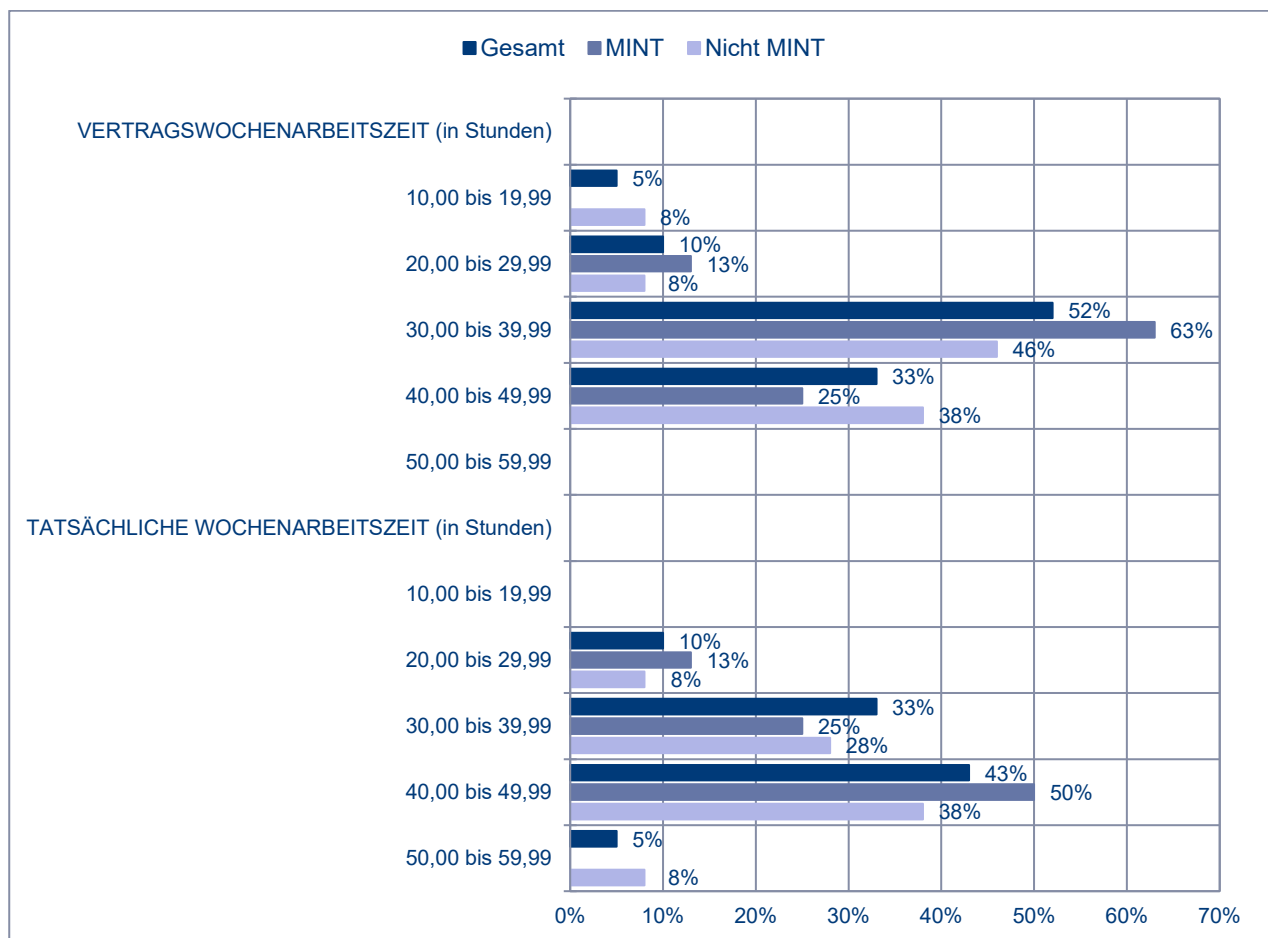


Abb. 35: Durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=21) und getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=13) (Werte sortiert nach Rubrik).

Neben den Arbeitsstunden wurde auch das Bruttomonatseinkommen abgefragt, worüber die anschließende Abbildung Auskunft gibt (Abb. 36).

¹⁵ 2012: 89 %; 2013: 86 %; 2014: 83 %.

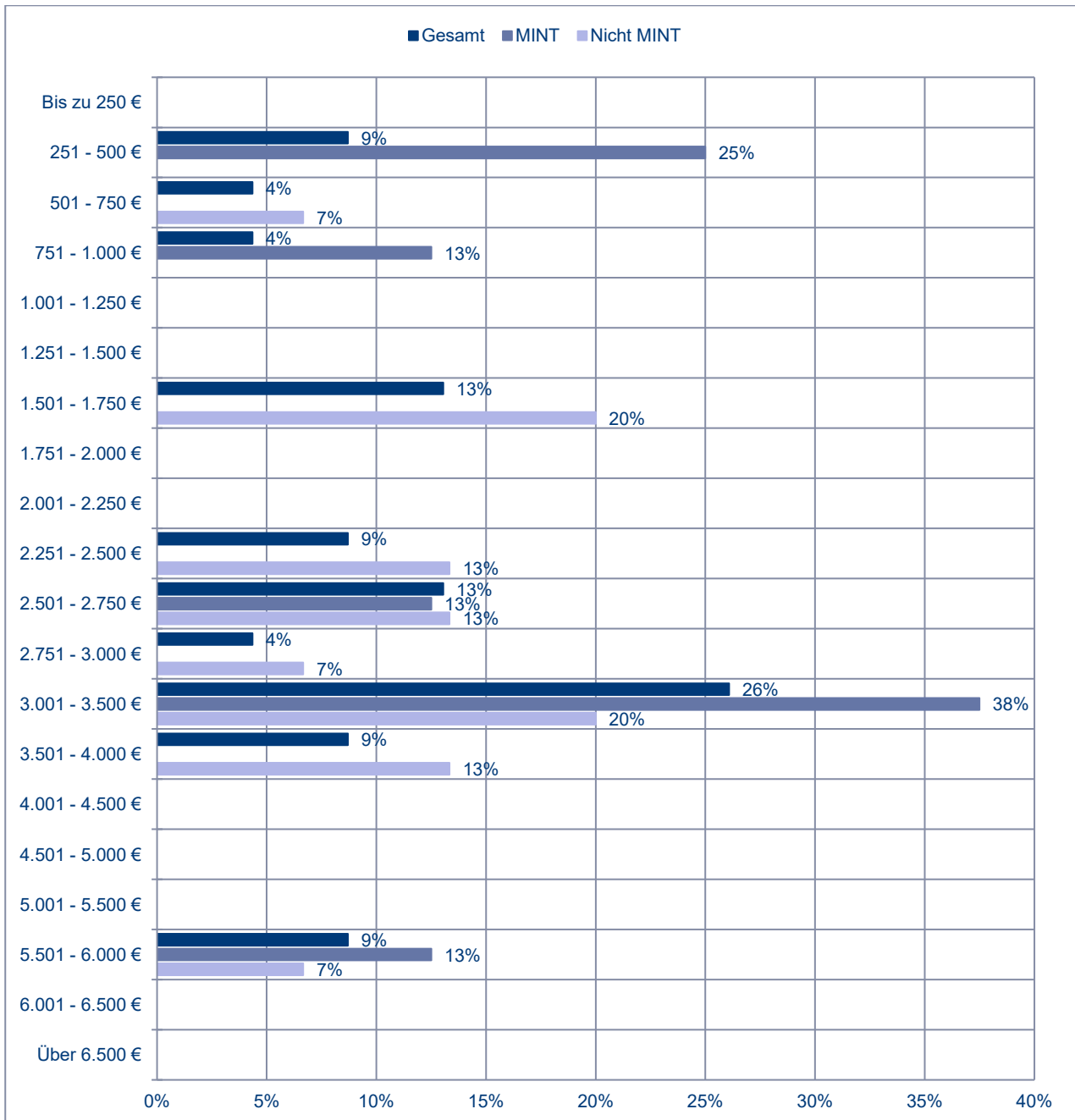


Abb. 36: Bruttomonatseinkommen in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=23) und getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=15).

Darüber hinaus sind die Befragten in unterschiedlichen Branchen tätig. Während rund zwei Drittel einer Beschäftigung im (privat-)wirtschaftlichen Bereich nachgehen, sind knapp ein Viertel im öffentlichen Sektor angestellt. Außerdem sind 13 % der Nicht-MINTler/-innen in Organisationen ohne Erwerbscharakter beschäftigt (Abb. 37).

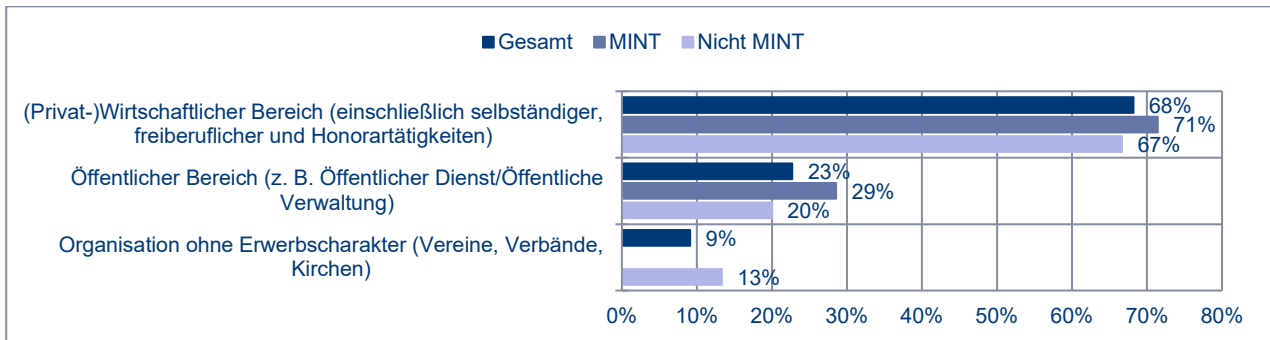


Abb. 37: Sektor der Beschäftigung in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=22) und getrennt nach MINT- (n=7) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=15) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte).

Genauso vielfältig wie die unterschiedlichen Studienfächer, die die antwortenden Personen studierten, sind ihre Berufsbezeichnungen im Rahmen ihrer aktuellen Tätigkeit. 22 der antwortenden Personen gaben an zum Zeitpunkt der Befragung folgende Tätigkeiten auszuüben (Tabelle 11):

MINT	Nicht-MINT
<ul style="list-style-type: none"> • Elektroinstallateur • Energiedatenmanagement • Industriemechaniker • Internationaler Projektmanager • IT Techniker Retail • IT-Administrator • KFZ-Mechatroniker (PKW) • Softwareentwickler 	<ul style="list-style-type: none"> • Bankkauffrau • Dipl. Sozialpädagogische (FH) • Geschäftsführer • Kaufm. Angestellter im Call Center • Kommunikationsberater • Konstrukteur • Medizinische Fachangestellte • Personalmanagement • Personalsachbearbeiterin • Pharmazeutisch-kaufm. Angestellte • Projektkoordinatorin • Ressortleiter in Foto- und Presseagentur • Sozialarbeiter • Technische Sachbearbeiterin

Tabelle 11: Berufsbezeichnung getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=14).

Abschließend lässt sich festhalten, dass die meisten Befragten ihrer aktuellen Beschäftigung in der Region der Ostfalia nachgingen beziehungsweise nachgehen (Abb. 38).

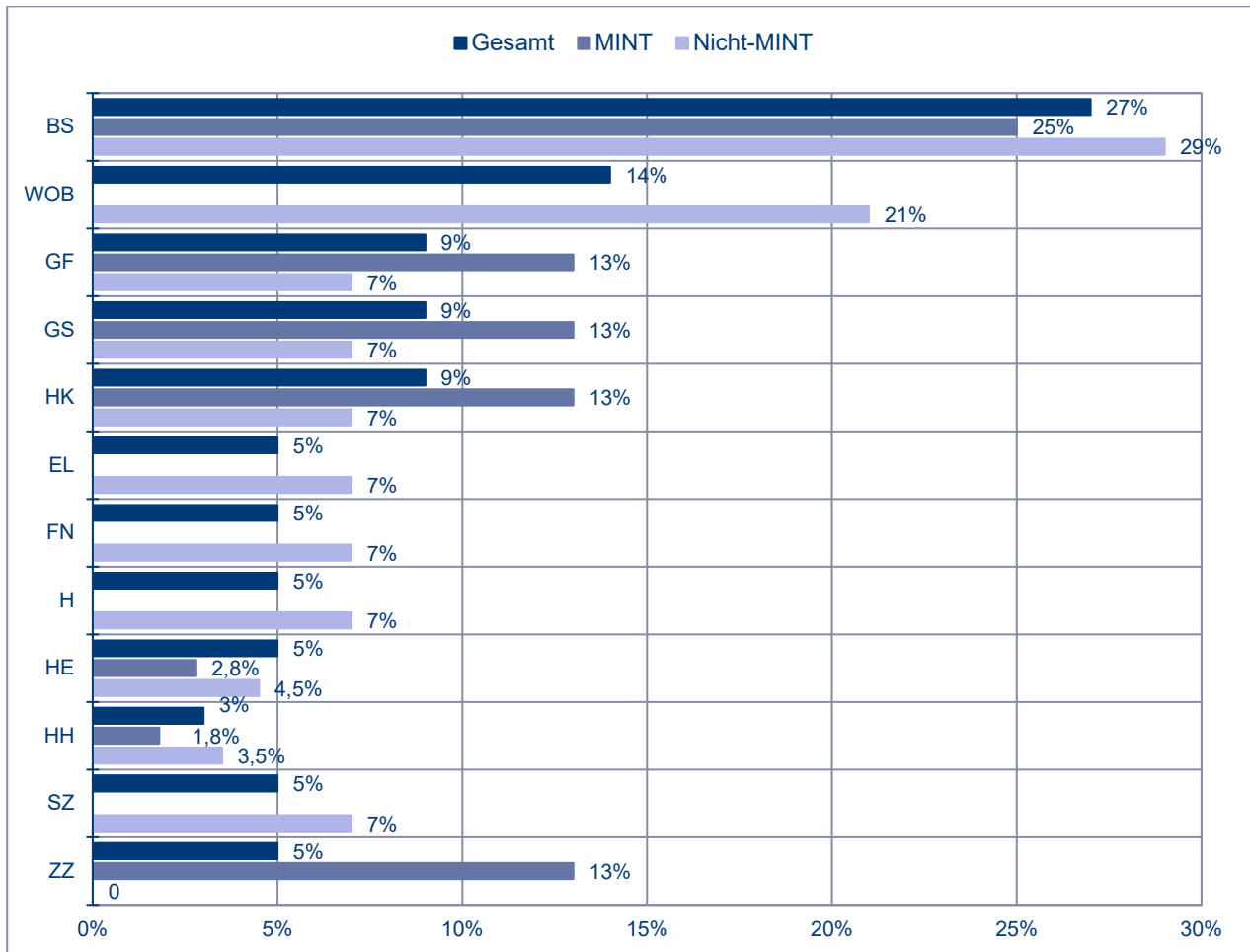


Abb. 38: Ortskennung des Kfz-Kennzeichens der Beschäftigung in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=22) und getrennt nach MINT- (n=8) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=14) (Werte absteigend sortiert nach Größe der Gesamtwerte)

9 Berufliche Orientierungen und Arbeitszufriedenheit

Bezüglich der beruflichen Orientierung wurden die befragten Personen gebeten die Relevanz bestimmter Aspekte im Rahmen ihres jeweiligen Berufs zu benennen. Tatsächlich wurden fast alle Items zustimmend, also als mindestens „zum Teil wichtig“ eingeschätzt (Tabelle 12).

Wichtig sind den Befragten unabhängig vom Fächerbereich vor allem **interessante Arbeitsinhalte** (MW: gesamt 1,53; MINT 1,58; Nicht-MINT 1,50), ein **gutes Betriebsklima** (MW: gesamt 1,63; MINT 1,75; Nicht-MINT 1,55) und die **Arbeitsplatzsicherheit** (MW: gesamt 1,78; MINT 2,05; Nicht-MINT 1,59). Außerdem schätzten sie die **Möglichkeiten zur beruflichen Weiterqualifizierung** (MW: gesamt 1,87; MINT 2,05; Nicht-MINT 1,74), **zur Verwendung erworbener Kompetenzen** (MW: gesamt 2,06; MINT 2,20; Nicht-MINT 1,97), wie auch **zur Verwirklichung eigener Ideen** (MW: gesamt 2,06; MINT 2,25; Nicht-MINT 1,93) als bedeutsam ein. Zudem halten sie es offenbar für wichtig **einer Arbeit nachgehen zu können, die sie fordert** (MW: gesamt 2,15; MINT 2,30; Nicht-MINT 2,04). Abgesehen davon empfänden sie es als relevant, **familiäre Aufgaben mit dem Beruf vereinbaren** zu können (MW: gesamt 2,46; MINT 2,45; Nicht-MINT 2,46).

Einige Items wurden von den Befragten aus dem Nicht-MINT-Bereich etwas positiver bewertet. Sie stuften die nachfolgenden Kriterien als wichtig ein, während die Befragten aus dem MINT-Bereich sie nur als teilweise wichtig ansahen:

- Eine **weitgehend eigenständige Arbeitsplanung** (MW: gesamt 2,25; MINT 2,60; Nicht-MINT 2,00)
- Genug **Zeit für Freizeitaktivitäten** (MW: gesamt 2,38; MINT 2,55; Nicht-MINT 2,25)
- **Hohes Einkommen** (MW: gesamt 2,40; MINT 2,55; Nicht-MINT 2,30)
- **Gute Aufstiegsmöglichkeiten** (MW: gesamt 2,45; MINT 2,50; Nicht-MINT 2,41)
- **Übernahme von Koordinations- und Leitungsaufgaben** (MW: gesamt 2,55; MINT 2,70; Nicht-MINT 2,44)

Alle Antwortenden gaben im Durchschnitt an, dass der Erhalt von **gesellschaftlicher Achtung und Anerkennung** (MW: gesamt 2,56; MINT 2,65; Nicht-MINT 2,50), **übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben** (MW: gesamt 2,63; MINT 2,75; Nicht-MINT 2,55) sowie die **Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit** mit ihrem gewählten Beruf tun zu können (MW: gesamt 2,77; MINT 3,00; Nicht-MINT 2,59) teilweise wichtig sei.

Als wenig wichtig wurde von ihnen die **Möglichkeit zur wissenschaftlichen Arbeit** angesehen (MW: gesamt 3,60; MINT 3,60; Nicht-MINT 3,59).

Persönliche Gewichtung von Aspekten des Berufs	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Interessante Arbeitsinhalte	1,53	45	0,661	1,58	19	0,692	1,50	26	0,648
Gutes Betriebsklima	1,63	49	0,782	1,75	20	0,967	1,55	29	0,632
Arbeitsplatzsicherheit	1,78	49	1,104	2,05	20	1,234	1,59	29	0,983
Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung	1,87	47	0,797	2,05	20	0,999	1,74	27	0,594
Möglichkeit zur Verwendung erworbener Kompetenzen	2,06	49	0,827	2,20	20	0,951	1,97	29	0,731
Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen	2,06	47	0,895	2,25	20	1,070	1,93	27	0,730
Eine Arbeit zu haben, die mich fordert	2,15	48	0,899	2,30	20	1,081	2,04	28	0,744
Weitgehend eigenständige Arbeitsplanung	2,25	48	0,863	2,60	20	0,995	2,00	28	0,667
Genug Zeit für Freizeitaktivitäten	2,38	48	0,914	2,55	20	0,945	2,25	28	0,887
Hohes Einkommen	2,40	47	0,948	2,55	20	1,146	2,30	27	0,775
Gute Aufstiegsmöglichkeiten	2,45	47	1,039	2,50	20	1,192	2,41	27	0,931
Gute Möglichkeit, familiäre Aufgaben mit dem Beruf zu vereinbaren	2,46	48	1,220	2,45	20	1,146	2,46	28	1,290
Übernahme von Koordinations- und Leitungsaufgaben	2,55	47	0,996	2,70	20	1,081	2,44	27	0,934
Gesellschaftliche Achtung und Anerkennung	2,56	48	1,029	2,65	20	1,089	2,50	28	1,000
Übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben	2,63	49	0,809	2,75	20	0,910	2,55	29	0,736
Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun	2,77	47	1,146	3,00	20	1,076	2,59	27	1,185
Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einflussnahme	2,87	47	0,992	3,00	20	1,124	2,78	27	0,892
Möglichkeit zur wissenschaftlichen Arbeit	3,60	47	1,056	3,60	20	1,095	3,59	27	1,047

Tabelle 12: Persönliche Gewichtung von Aspekten des Berufs als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "Sehr wichtig" bis 5 "Gar nicht wichtig". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$).

Die abgefragten beruflichen Aspekte stimmen zum Teil mit der Praxis in der aktuellen Beschäftigungssituation überein (Tabelle 13). So gaben die antwortenden Personen an, sich in einer beruflichen Situation zu befinden, in der sie eine **weitestgehend eigenständige Arbeitsplanung** vornehmen können (MW: gesamt 1,95; MINT 2,25; Nicht-MINT 1,77), sich **interessanten Arbeitsinhalten** gegenübersehen (MW: gesamt 2,05; MINT 2,00; Nicht-MINT 2,08) und in der sie die Möglichkeit zur Verwendung **erworbener Kompetenzen** erhalten (MW: gesamt 2,18; MINT 2,25; Nicht-MINT 2,14). Außerdem herrsche in den meisten Arbeitsstellen ein **gutes Betriebsklima** (MW: gesamt 2,05; MINT 1,75; Nicht-MINT 2,21) und sie würden **gesellschaftliche Anerkennung und Achtung** erfahren (MW: gesamt 2,38; MINT 2,38; Nicht-MINT 2,38).

Die **Arbeitsplatzsicherheit** wird von allen als mindestens zum Teil vorhanden angeführt (MW: 2,24), wobei es einen deutlichen Unterschied zwischen den beiden Befragengruppen gibt, denn die Arbeitsplatzsicherheit scheint bei den MINTler/-innen häufiger gegeben und wird als in hohem Maß vorhanden bewertet (MW: MINT 1,50; Nicht-MINT 2,69).

Eine Arbeit zu haben, die sie fordert, gaben die Nicht-MINT-Personen „in hohem Maße“ (MW: 2,31) an, während die MINTler/-innen ihre Arbeit nur teilweise als fordernd bewerteten (MW: 2,63). Ähnlich verhält

sich das Bild hinsichtlich der **Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen** (MW: MINT 2,88; Nicht-MINT 2,21) und bei der **Übernahme von Koordinations- und Leitungsaufgaben** (MW: MINT 3,13; Nicht-MINT 2,46).

Die Auswahlmöglichkeiten **übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben** (MW: gesamt 2,57; MINT 2,25; Nicht-MINT 2,77) und **gute Möglichkeit, familiäre Aufgaben mit dem Beruf zu vereinbaren** (MW: MINT 2,38; Nicht-MINT 2,58) bewerteten die Antwortenden aus dem Fächerbereich MINT mit „in hohem Maß“, wohingegen die übrigen Befragten dies nur als teilweise gegeben bewerteten.

Viele Aspekte wurden von den Befragten als „zum Teil“ in der beruflichen Situation wiedererkennbar beurteilt. So scheinen **genug Zeit für Freizeitaktivitäten** (MW: gesamt 2,68; MINT 2,63; Nicht-MINT 2,71), die **Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung** (MW: gesamt 2,76; MINT 2,63; Nicht-MINT 2,85), **gute Aufstiegsmöglichkeiten** (MW: gesamt 3,24; MINT 2,88; Nicht-MINT 3,46), die **Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einflussnahme** (MW: gesamt 3,33; MINT 3,63; Nicht-MINT 3,15) und ein **hohes Einkommen** (MW: gesamt 2,86; MINT 2,75; Nicht-MINT 2,92) als ausbaufähig bezeichnet werden zu können.

Weiterhin als teilweise zutreffend bewerten die Nicht-MINTler/-innen die **Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun**, nicht jedoch die MINTler/-innen (MW: MINT 3,63; Nicht-MINT 3,15). Gegenteilig verhält es sich bei der **Möglichkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten**, die von den MINTler/-innen teilweise gesehen wird, von den Nicht-MINTler/-innen jedoch nicht (MW: MINT 3,25; Nicht-MINT 3,75).

Zutreffen von Aspekten auf die gegenwärtige berufliche Situation	Gesamt			MINT			Nicht-MINT		
	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung	Mittelwert	n	Std.-Abweichung
Weitgehend eigenständige Arbeitsplanung	1,95	21	0,921	2,25	8	1,165	1,77	13	0,725
Gutes Betriebsklima	2,05	22	0,950	1,75	8	0,707	2,21	14	1,051
Interessante Arbeitsinhalte	2,05	21	0,805	2,00	8	0,756	2,08	13	0,862
Möglichkeit zur Verwendung erworbener Kompetenzen	2,18	22	0,958	2,25	8	0,886	2,14	14	1,027
Arbeitsplatzsicherheit	2,24	21	1,375	1,50	8	0,756	2,69	13	1,494
Gesellschaftliche Achtung und Anerkennung	2,38	21	0,669	2,38	8	0,744	2,38	13	0,650
Eine Arbeit zu haben, die mich fordert	2,43	21	0,926	2,63	8	1,302	2,31	13	0,630
Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen	2,45	22	1,101	2,88	8	1,246	2,21	14	0,975
Gute Möglichkeit, familiäre Aufgaben mit dem Beruf zu vereinbaren	2,50	20	1,192	2,38	8	1,302	2,58	12	1,165
Übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben	2,57	21	1,165	2,25	8	1,035	2,77	13	1,235
Genug Zeit für Freizeitaktivitäten	2,68	22	0,839	2,63	8	0,916	2,71	14	0,825
Übernahme von Koordinations- und Leitungsaufgaben	2,71	21	1,231	3,13	8	1,126	2,46	13	1,266
Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung	2,76	21	1,261	2,63	8	1,408	2,85	13	1,214
Hohes Einkommen	2,86	21	0,964	2,75	8	1,165	2,92	13	0,862
Gute Aufstiegsmöglichkeiten	3,24	21	1,221	2,88	8	1,458	3,46	13	1,050
Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einflussnahme	3,33	21	1,111	3,63	8	1,061	3,15	13	1,144
Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun	3,33	21	1,197	3,63	8	1,061	3,15	13	1,281
Möglichkeit zur wissenschaftlichen Arbeit	3,55	20	1,234	3,25	8	1,389	3,75	12	1,138

Tabelle 13: Zutreffen von Aspekten auf die gegenwärtige berufliche Situation als arithmetischer Mittelwertvergleich nach Gesamtanzahl und getrennt nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen (Gesamtwerte aufsteigend sortiert von 1 "In sehr hohem Maße" bis 5 "Gar nicht". Fett hervorgehobene Zeilen zeigen größere Unterschiede zwischen MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen: Differenz der Mittelwerte $\geq 0,50$)

Der Großteil der antwortenden Personen ist mit dem aktuellen Beruf zufrieden (66 %) ¹⁶, wobei diejenigen aus dem Nicht-MINT-Fächerbereich zufriedener zu sein scheinen als die MINT-Befragten (MINT 60 %; Nicht-MINT 70 %). Rund ein Fünftel ist weder zufrieden noch unzufrieden mit ihrem aktuellen Beruf, während 16 % unzufrieden sind. Von diesen gehören mehr dem MINT-Bereich an (MINT 20 %; Nicht-MINT 13 %). Die detaillierten Angaben nach Zufriedenheitswert lassen sich anhand der anschließenden Abbildung nachvollziehen (Abb. 39).

¹⁶ Ähnlich zufrieden mit ihrem aktuellen Beruf waren auch die Absolventinnen und Absolventen (2012: 67 %; 2013: 58 %; 2014: 62 %).

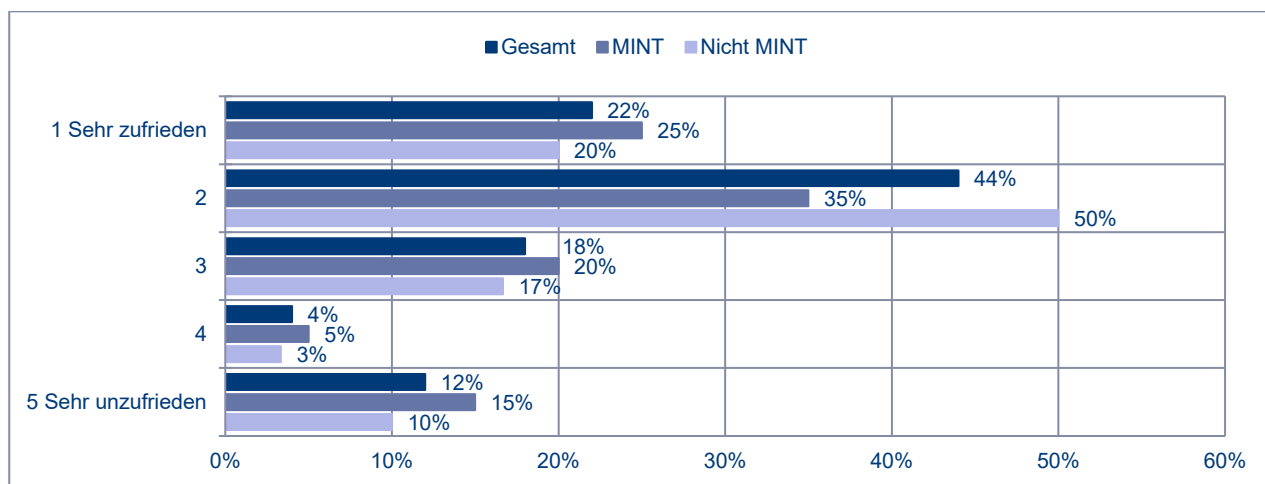


Abb. 39: Berufszufriedenheit insgesamt in relativen Zahlen nach Gesamtanzahl (n=50) und getrennt nach MINT- (n=20) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=30).

10 Fazit

Durch die im Rahmen des „Kooperationsprojekts Absolventenstudien“ durchgeführte Untersuchung konnte ein Meinungsbild einiger Studienabbrecher/-innen und Studienunterbrecher/-innen des Wintersemesters 2012/13 und des Sommersemesters 2013 eingeholt werden und einige Erkenntnisse über die Gründe und Ursachen für Abbruch oder Unterbrechung des Studiums an der Ostfalia gewonnen werden.

Für die antwortenden 104 Personen kann folgendes zusammenfassend festgehalten werden:

Zwischen den beiden Fächerbereichen MINT und Nicht-MINT gibt es auf den ersten Blick ein unausgewogenes Geschlechterverhältnis unter den Studierenden. Während bei den Nicht-MINT-Fächern der Anteil der Frauen überwiegt, verhält es sich im MINT-Bereich gegenteilig. Es ist jedoch anzumerken, dass in einzelnen Studiengängen, unabhängig von der fachlichen Zuordnung, ein weitestgehend ausgeglichenes Geschlechterverhältnis unter den Antwortenden vorherrscht. Im Hinblick auf die Repräsentativität der Studie entspricht das Geschlechterverhältnis unter den Antwortenden dem durchschnittlichen Geschlechterverhältnis aller Studierender der Ostfalia in diesen Studiengängen, daher kann in dieser Hinsicht von einer Repräsentativität ausgegangen werden.

Bei den meisten Antwortenden handelt es sich um Studierende der ersten Generation mit deutscher Staatsangehörigkeit und Herkunft. Sie erreichten ihre Hochschulzugangsberechtigung fast ausschließlich über die Allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife. Des Weiteren absolvierten knapp die Hälfte von ihnen vor Aufnahme des Studiums eine berufliche Ausbildung, die insbesondere bei den MINT-Studierenden in einem engen fachlichen Zusammenhang mit ihrem anschließenden Studium stand. Der Großteil studierte in Vollzeit, strebte den Bachelorabschluss an und beendete bzw. unterbrach das Studium bereits während der ersten vier Fachsemester.

Die Gesamtzufriedenheit der antwortenden Personen mit ihrem Studium an der Ostfalia liegt im unteren mittleren Bereich (MW: gesamt 3,24). Jedoch fällt die Bewertung der Zentralen Einrichtungen und Angebote tendenziell positiver aus.

Die befragten Personen entschlossen sich aus den unterschiedlichsten Gründen zum Abbruch beziehungsweise zur Unterbrechung ihres Studiums, so dass sich hier kein einheitliches Bild ergibt. Gut die Hälfte der Befragten traf aus eigenem Antrieb die Entscheidung, das Studium abzubrechen. 14 % der Befragten gab als Gründe z.B. Krankheit, Versäumnis der Rückmeldung sowie Exmatrikulation aufgrund nichtbestandener Prüfungsleistungen und verpasste Drittversuche an. Ein Viertel der Antwortenden führte als wesentlichen Grund für die Exmatrikulation den Hochschulwechsel an. Lediglich 1 % der antwortenden Personen hat innerhalb der Ostfalia den Studiengang gewechselt. Unterbrochen wurde das Studium von 3 % aller Befragten.

Die Ursachen für den Studienabbruch sind zumindest teilweise in den *Studienanforderungen* zu finden. Insbesondere das Nichtbestehen von Klausuren und der Zwischenprüfung wird hier angegeben, aber auch fehlende Studienmotivation und Selbstzweifel an der Eignung zum Studium, andere Vorstellungen vom Studium sowie das Gefühl von der Schule nicht ausreichend auf das Studium vorbereitet worden zu sein. Die *Studienbedingungen* an der Ostfalia werden hingegen kaum als Ursachen benannt.

Erfreulich ist, dass die Studierenden trotz vorzeitiger Beendigung oder Unterbrechung des Studiums Wissen und Kenntnisse mitnehmen konnten, die sich offenbar positiv auf die Beschäftigungssuche auswirkten. Nur wenige Personen mussten länger als sechs Monate nach einer Beschäftigung suchen. Ein Großteil von ihnen war zum Zeitpunkt der Befragung im (privat-)wirtschaftlichen Sektor angestellt und arbeitete in regionaler Nähe zur Ostfalia in einem Beruf, der sich entsprechend ihrer Vorstellungen gestaltet und in dem sie zufrieden sind.

Da die vorliegende quantitative Studie noch viele Fragen offenlässt, hat sich das Präsidium der Ostfalia dazu entschlossen, sie durch eine qualitative Untersuchung zu ergänzen. Hierzu wurden im Studienjahr 2016/17 Interviews mit ehemaligen Studierenden durchgeführt und die Auswertungen den betreffenden Fakultäten zur Verfügung gestellt. Da in diesen Interviews sehr persönliche Werdegänge und Ansichten geschildert wurden, werden diese nur intern verwendet und nicht veröffentlicht.

Anhang:

Übersicht der Studiengänge nach MINT- und Nicht-MINT-Disziplinen sowie Geschlecht

Fakultät	Studiengang	MINT	Nicht-Mint	Gesamt	Gesamt (weiblich)	Gesamt (männlich)
B	Bauingenieurwesen	1	0	1		1
	Wasser- und Bodenmanagement	1	0	1		1
E	Automatisierung & Energiesysteme.	2	0	2		2
	Informationstechnik & Kommunikationssysteme	3	0	3		3
F	Alternative Antriebe in der Fahrzeugtechnik	2	0	2		2
	Fahrzeugmechatronik und -informatik	3	0	3		3
	Fahrzeugtechnik	6	0	6		6
G	Management im Gesundheitswesen	0	7	7	6	1
H	Betriebswirtschaftslehre Online	0	2	2	2	
	Handel und Logistik	0	3	3	1	2
	Soziale Arbeit - Suderburg	0	4	4	2	2
I	Informatik	2	0	2		2
	IT-Management	2	0	2	1	1
	Medieninformatik (Online)	3	0	3		3
	Wirtschaftsinformatik (Online)	2	0	2		2
M	Maschinenbau	1	0	1		1
	Wirtschaftsingenieurwesen im Praxisverbund	2	0	2	2	
	Wirtschaftsingenieurwesen Maschinenbau	1	0	1		1
R	Recht, Finanzmanagement und Steuern	0	5	5	1	4
	Recht, Personalmanagement und -psychologie	0	4	4	3	1
	Wirtschaftsrecht	0	2	2	1	1
S	Präventive Soziale Arbeit	0	1	1	1	
	Soziale Arbeit - Wolfenbüttel	0	11	11	10	1
	Sozialmanagement	0	2	2	2	
K	Management des Öffentlichen Verkehrs	0	1	1	1	
	Mediendesign	0	1	1	1	
	Medienmanagement	0	3	3	2	1

Fakultät	Studiengang	MINT	Nicht-Mint	Gesamt	Gesamt (weiblich)	Gesamt (männlich)
	Sportmanagement	0	2	2	1	1
	Stadt- und Regionalmanagement	0	4	4	1	3
	Tourismusmanagement	0	3	3	2	1
	Transport- und Logistikmanagement	0	1	1	1	
	Verkehrsmanagement	0	1	1		1
V	Bio- und Umwelttechnik / Bio- and Environmental Engineering"	3	0	3	1	2
	Energie und Gebäudetechnik	4	0	4		4
	Netztechnik und Netzbetrieb	4	0	4	1	3
W	Betriebswirtschaftslehre	0	3	3	2	1
	Strategisches Management	0	1	1	1	
	Wirtschaftsingenieurwesen	1	0	1		1
Gesamt		43	61	104	46	58

Tabelle 14: Übersicht der Studiengänge und Zuordnung der befragten Personen (n=104) nach MINT- (n=43) und Nicht-MINT-Disziplinen (n=61) sowie Geschlecht (weiblich: n=46; männlich: n=58)